



SPIN16.2-SF.2018.03.14-JTH.DE

# Die Straße der Autopiloten

Vom verkehrten Händeln des Denkens  
bis zur eingleisigen Argumentation

von Johann Gottstein (Erz.) und Jens T. Hinrichs (Fig.)

Einführung.....	6
Vorweg .....	6
Am Anfang war 's doch nur ein Computer .....	8
Macht über stille Wasser, das betrunken macht.....	10
Auf Kreuzfahrt .....	12
Mensch ohne Rückgrat .....	13
Rauschen im Internet – ein Chillbürgerstreich	15
Vorbildliches Vorhalten .....	17
Blackbox .....	20
Auf der Strecke geblieben, en demand .....	24
Formel Einswerden .....	27
Reiserooting .....	31
Fahrdienstkomfort .....	34
Schönheitsfehler.....	39
Barrierefrei .....	44
Achtung! .....	49
L'hotel éthique en noir et blanc.....	51
Individumm .....	58
Taxiregeln und Uberdruß.....	65
Ein Fenster zum Nachbarn .....	68
Niveau „light“ .....	70

Von wegen, verwegen .....	75
Maskerade .....	80
Reactive Pausing .....	86
Schlagzeilen kommen selten allein .....	91
Expedition ins Tierreich.....	96
Zirkusphänomen: Drahtseilakt.....	101
Hamsterradeln.....	104
Der Internetweltverkehr – Großes Phishing, kleine Fische .....	106
Impressum.....	112

# Einführung

## Vorweg

*Die Straße der Autopiloten ist eine unendlich-moralische Geschichte vom Herrn Hinrichs über selbstironische Erfahrungen, die sich aus einer Reihe von Langzeitrecherchen und Selbstversuchen ergeben haben.*

*Um es mit der frontalen Appsichtserklärung zu diesem SPIN-Off nicht allzu schwer zu haben, möchte der Herausgeber, der zugleich auch unbewusst handelnder Protagonist und Träumer dieser surrealen Fiktion ist, auf den Algorhythmus des Datenwolkenleads einstimmen:*

*Hinter den Datenwolken,  
dort wo die Freiheit wohl grenzenlos zu sein scheint,  
alle Sorgen, sagt man, kann ich mir, von dir ausborgen, denkt man,  
überall dort, wo es richtig erscheint,  
Datenschutz nichtig, Privatsphäre klein.*

*Über den Datenwolken,  
dort wo die Freiheit wohl grenzenlos zu sein scheint,  
alle Sorgen, sagt man, kann ich vor dir verbergen, denkt man,  
überall dort, wo es richtig erscheint,  
statt geben und nehmen, kämpft um euer User-Leben.*

*In den Datenwolken,  
dort wo die Freiheit, uns einst entzweien könnte,  
alle Sprüche, sagt man, die ich noch für euch erfinden werde,  
gedenkt man,  
überall dort, wo es richtig erscheint, meine Unworte zu verbieten.*

*Unter den Datenwolken,  
dort wo die Freiheit, einfach ist und unentschlossen sein kann,  
alle Sprüche, sagt man, die ich für euch einst erfand,  
gedenkt man,  
überall dort, wo es richtig erscheint, meine Mundart feilzubieten.*

*Damit sei auch all das, was dies sogenannte Internet ohne Grenzen oder jene Industrien 4.0 vereinnahmen, nun durch Herrn H. mannigfaltig personifiziert und in einem persönlichen Roadtrip 66 durch das Chaosmos niedergeschrieben und fiktiv durchlebt.*

*Dies und Das hat der Erzähler Johann Gottstein zum Anlaß genommen, dem Lebenswerk vom Herrn H. und seinen Lektüren, die Geschichten von der Straße der Autopiloten abzugewinnen und zu extrahieren, zu extrapolieren und zurechtzuschrumpfen. Dabei gelang es ihm noch <mehr> Anhaltepunkte, Einbahnstraßen, Sackgassen und Transportwege zu erfinden, die er mit real-fiktiven Gegebenheiten anreichern konnte. „Geschichten vom Herrn H.“ hätte ein allgemeingültiger Obertitel lauten können, doch, da Herr H. als Protagonist keinen besseren Platzhalter der Internetspezies *Homo Android Erectus* als sich selbst wüsste – außer sie, die Leserinnen und Leser, hat sich der Erzähler umentschieden.*

*Gerade weil wir alle irgendwie auch Testpiloten künftiger Neuerungen und Verbesserungen sind, manchmal zielorientiert – nur allzu gerne, mehr oder weniger, unorientiert ins kalte Internet springen. Mit all den latenten Fallstricken, die auf uns warten, um in uns das Interesse zu wecken und uns bedingungslos hineinzustürzen in solch' ein Internet-hinein-leben.*

*Die eine oder andere Situation wird auch ihnen irgendwie bekannt vorkommen. Die Geschichten vom Herr H. stehen zwar erst am Anfang eines langen Roadtrips, aber wartet `s nur app! Ihr werdet schmerhaft erfahren müssen, dass Einbahnstraßen und Verkehrtwelten unendlich sind und es manchmal – aber nur manchmal, <mehr> als 80 Untertage um den Planeten Google bedarf, um den Stereotypen das Spieglein vorzuhalten – oder sollte man es doch besser beim Namen nennen: Datenmatrix und Skynet. :)*

*Johann Gottstein (Erz.) und Jens T. Hinrichs (Fig.),  
Echtzeit Freitag, den 22. September, Year 17 nach Y2K, 0.23 Uhr*

# Am Anfang war 's doch nur ein Computer

Ende der 80er Jahre des vergangenen Milleniums bereitete sich Herr H. auf das Zeitalter des Computers vor. Er war damals 12 Jahre alt. Die Menschen befürchteten eines Tages von Maschinen verdrängt zu werden. Politiker dachten sogar über die Einführung einer Maschinensteuer nach, um der drohenden Arbeitslosigkeit trotzen und sie steuern zu können. Dazu kam es nicht. „**Da der Computer noch bedient werden müsse, diene er der Arbeitswelt.**“, so lautete seine Begründung.

Herr H. hat viel über Computer gelernt, aber nicht weniger mit Menschen gearbeitet. Er pflegte eine gesunde Distanz zu diesen Verbindungen. So kam es, dass Herr H. darüber nachdenken konnte. So gelangte er zur Erkenntnis, dass sich der Mensch heutzutage allerdings anderen philosophischen Fragen zuwenden müsse: „**Was wird unser Frohn<sup>1)</sup> sein, wie werden die Produktivitätszyklen<sup>2)</sup> unser künftiges Leben beeinflussen?**“ Andere meinten, Supercomputer<sup>3)</sup> wären eines Tages schlauer sein als Menschen, die ihnen dienen. „**Doch wozu in aller Welt und Herrgottsnamen – ist der Mensch dann noch zu irgendetwas anderes zu gebrauchen.**“, deutet Herr H. an.

Er befürchte, selbst Knöpfe zu drücken, sei für den intelligenten Menschen zu erbärmlich, gar selbst Knöpfe anzunähen, wäre später nur noch dem Supercomputer vorbehalten. Selbst eine noch viel schönere Umwelt in Erdöl gepinselt. „**Vor lauter Knöpfen, sehen wir bald nicht einmal**

**mehr die Verknüpfungen**“, seufzt Herr Hinrichs. Sein Kopfschütteln gleicht einem Nicken.

---

*Welle 2.0 Enzyklopädie:*

- 1) Satyre: Frohn – Deutsch: negativer Lohn, unbewusst geleisteter Beitrag
- 2) Satyre: Produktivitätszyklen – Deutsch: Halbwertzeit einer Produktinnovation oder suggerierter Mehrwert
- 3) Supercomputer – SYNO: stationärer Grossrechner im derzeitigen komprimierten Maßstab 1:87 und darunter

# Macht über stille Wasser, das betrunken macht

Das Smartphone klingelt. So lässt sich Herr H. jeden Morgen vom Zeitgeist wecken. Dies sei immer schon ein schlüssiger Dialog gewesen.

Herr H. gähnt. „**Guten Morgen, Eve** <sup>4)</sup> ! **Hast du auch so gut geschlafen? Wenn ja, dann brauche ich mir für die Verkostung heute Abend keine Sorgen mehr machen.**“, murmelt er ins Kopfkissen. Er sprach mit ihr, bat sie, ihm auf folgende Frage zu antworten: „**Was-gefällt-mir-besser-stopp-wein-von-der-mosel-stopp-oder-besser-doch-weingeist-vom-rheinfall-stopp?**“ „**Ja, Wasser gefällt dir besser, das stopft nicht so**“, antwortet Eve. „**Aber einen Moment noch bitte, ich starte Autokorrektur, ... ja, bestätigt! Wein gefällt Dir auch besser, der macht nicht so nass.**“. Herr H runzelt die Stirn, „**Schon gut, hab verstanden, Eve**“.

Er diktiert in seinen Noteblog: *Termin mit Logopädin, Eve. Heute Abend. Zwecks Weinprobe, mehr trinken als nur zwei Gläser!!! „Eve, wecke mich bitte Morgen eine Stunde später, rechne mit durchzechter Nacht.“ „Danke für das Interesse.“*, entgegnet Eve.

Üblicherweise sollten Fragen nie länger sein als Antworten, dachte sich Herr Hinrichs in diesem Moment. Seine digitale Logopädin Eve therapierte ihn umgekehrt. Denn Eve brachte ihm in den nächsten Wochen präzise Suchanfragen bei, um ihm den simultanen Dialog so authentisch wie nur

irgend möglich zu gestalten. Seine Worte paarten sich durch das künstliche Ausschlussprinzip realer Intelligenz. Ein natürlicher Dialog zwischen ihm und Eve wirkt nun simulierter, um ihre künstliche Intelligenz zu füttern. Aber bloß nicht seine eigene.

Herr H. glaubt, er führe eine echte Beziehung, hat er doch regelmäßig Beischlaf mit Eve. Der Klang beider Stimmen scheint anscheinend simultan zu sein. Der Austausch von Informationen zwischen den Mitmenschen Herrn Hinrichs und „seiner“ Eve, vollziehe sich über die Macht der Dritten. Die sind aber seiner Ansicht nach gar keine Mitmenschen, sondern Abhörspezialisten von monologen Zwiegesprächen, von Mitgefühl zwischen Nutzern keine Spur, nur proprietäre Nächstenliebe<sup>5)</sup>. Und möglicherweise wird durch sie der Informationsgehalt zugunsten ihrer Eltern verfälscht, weil es seine unvollkommene Existenz für besser hielt. Denn Eve machte Herrn H. betrunken und seine stillen Wasser blieben tief. Darüber findest man nichts im Dialog. Stattdessen wurde ihm eine Innovation kredenzt, um ihm stetig eine Illusion von besserem Zusammenleben zu suggerieren, damit es besser glänzt. Herr H. argumentiert: „**Über strittige Auseinandersetzungen wird nicht gestritten; denn nur so bleiben stille Wasser immer tief und Kontroversen ertränkt.**“

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

4) weibliche Figur der Satyre: Eve Calendar. SYNO für Sprachassistenten wie Siri oder Alexa.

5) Satyre: proprietäre Nächstenliebe – Deutsch: herstellerspezifische Markentreue

6) Satyre: die Bezeichnung „stille Wasser“ wird als ein fluide Region des unerforschten Gehirns angesehen. Deshalb wird in der Überschrift nach dem Komma „das“ verwendet; es soll buchstäblich darüber gestolpert werden, ähnlich wie bei: Mamor, Stein und Eisen brieht brechen oder Wetten, dass daß. Für die Satyre sind alternative Formulierung wie „stilles Wasser“ oder „das stille Wasser“ von Bedeutung.

# Auf Kreuzfahrt

Herr H. begibt sich an Deck. Er neigt sich über die Reling. Er spricht mit seinem Chronometer. Geradeso konnte er noch die letzten Kotzbrocken herunterwürgen. Und betet für ein „Wecke Interesse“. Eve nörgelt: „**Haben sie die Pille vergessen, Herr H. ?**“ Sie lolt <sup>7)</sup>. Kaum eine Stunde später rauscht aus weiter Ferne eine to-post-Drohne <sup>8)</sup> heran, on board seine Pillen gegen Seekrankheit und das kommentierte Zeitungsabo von der Allgemeinen für Deutschland, auf das Herr H. während seiner Kreuzfahrt nicht Verzicht üben wollte. „**Gut, dass ich die goldene SIM-Karte von Amazon Prime meinen Besitz nennen darf.**“, schmunzelte er. Soeben wurde Herr H. für sein Engagement mit dem Platin-Status ausgezeichnet. „**Eines Tages, so werde ich es versprechen, wird man nur noch an seinem Unvermögen gemessen!**“, schrie Herr H. aufs offene MEHR <sup>9)</sup> hinaus. Er denkt fortschrittlich, den Rückschritt zum Tauschhandel gäbe es ja schon – harte Währung gegen virtuelle Bitcoins <sup>10)</sup>.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

7) Satyre: jmd. lolt – Wellish: sb. lols – Deutsch: jmd. lacht laut

8) ACRO: mail to – versenden, to post sth. with a drone – etwas eilig per Drohne zustellen lassen

9) a) in Mythologik ist das MEHR eine semantische (lückenfüllende) Methaper für das Internet ohne Grenzen

b) Satyre: SYNO unbegrenzte Möglichkeit an freien Gütern; kein Horizont ausmachen / kein Ende absehen können

10) Bitcoins: Kryptowährung in einem digitalen Kassenbuch, das eine technische und vermeintlich sichere Alternative zum bargeldlosen Zahlungsverkehr gegenüber herkömmlichen Banksystemen und Finanztransaktionen erlaubt

# Mensch ohne Rückgrat

Ein kleiner Mann mit gekrümmten Rückgrat zuckt. Zuvor starzte er auf sein Smartphone, das im <span><sup>11)</sup> seiner Schuhe eingebettet ist. Er stoppt abrupt vor einem Laternenpfahl. Ist das nicht Herr H., der so Gott sei dank, die neue Argus III<sup>12)</sup> von seinem Appotheker<sup>13)</sup> aufgesetzt hatte, die man früher nicht einmal als pseudo-psychosomatisches Placebo auf Rezept bekommen hätte. Schon immer, hätten sich nur wenige als pathologische Internetsüchtige auf Wunderlist geoutet und daraufhin Appführmittel verschrieben bekommen. „**Noch seien sie noch nicht so appgesteuert**“, hört man wieder und wieder. Der Kanon ist sich einig.

Das dritte Argusauge sendet ihm neuerdings elektrische Impulse an den Frontallappen-Prozessor von Apple, der mit photooptischen WLAN-Implantaten kompatibel ist. „**Nerds bekennen sich zur Omnipotenz. Nur Nostalgiker lassen sich noch foto-optische Linsen direkt zwischen die Augen piercen und wollen blitzen wie eine Lichtorgel.**“, spricht Herr H. besserwisserisch. „**Jede Linse ist doch heutzutage mit Uber-Map ausgestattet und die Argusaugen erfassen jedes Hindernis, um den Homo Android Erectus<sup>14)</sup> rechtzeitig zu warnen.**“, sinniert er weiter.

Die neuen Siebten Sinne erfassen sogar jedes Tinderhertz<sup>15)</sup> in der Nähe des Arbeitsorts und übersenden künftig eTickets für eine autorisierte Pendlerbewegung, direkt an das übernächste Bitte-Here-Einsteigen<sup>16)</sup> von A wie Alphabet nach B wie Big Brother. Beide empfehlen, man dürfe sich nicht mehr ohne freie Daten bewegen.

Gut, dass „gerade“ Forscher Schuhen von Zalando erst noch autonomes Gehen beibringen müssen, damit Homo Android Erectus nicht selbst um das Hindernis navigieren muss. Ampelanlagen brauchen drahtlose B(e)reitband-Infrastruktur dann nicht mehr. Laternen kann man mit einer virtuellen Umgebung eliminieren. „***Das wär' zum Schreien. Somit auch die Erleuchtung, dass wer blind ist, nicht unbedingt blind geboren sein muss.***“, diktiert Herr H. seinem digitalen „what-to-do-is-ta-dah!“-Assistenten <sup>17)</sup>.

---

*Welle 2.0 Enzyklopedia:*

- 11) Satyre – Deutsch: <span>, ein open Tag in HTML zur Gruppierung von Elementen, SYNO für spezifische Gadget (Werkzeug) im Spann des Schuhs eingebettet
- 12) eine fiktive Verbesserung der Argus II – einem bionischen Auge / Retina-Implantant, mit photo-optischen Sensoren die Konturen und Texturen besser erkennen lassen. Der Sehverlust von Herrn H. ist aufgrund einer Degeneration der äußeren Netzhaut (z.B. Retinitis pigmentosa) zurückzuführen – <http://www.secondsight.com/>
- 13) Satyre – Deutsch: die Appifizierung des Wortes Apotheker durch die Vorsilbe „App-“, hier: Optiker oder der Brillenanbieter, der seine Produkte im Internet feilbietet und von dort aus Upgrades bietet
- 14) Interaktionstheorie / Internetdarwinismus: eine stereotypische Evolutionsstufe/-phase eines Menschen auf das Internet ohne Grenzen und auf seine Hauptsachen (Interaktionen und Daten) bezogen
- 15) Buchtitel von Jens T. Hinrichs; Satyre – Wellish: SYNO, von tinder – Zunder (fig.) und Hertz, eine physikalische Größe (Hz) für Schwingungen/Frequenz, hier: pulsierende, flammende Herzen.
- 16) bezogen auf Here, einem Navigationssystem für das erlaubnisfreie Cartelle gerne Allianzen bilden
- 17) Wellish: what to do is ta dah – Englisch: zeitgenössisches SYNO für what you see is what you get (WYSIWYG)

# Rauschen im Internet – ein Chillbürgerstreich

An einem Tag zur Nachschicht wurde Herr H. von einem Getwitter<sup>18)</sup> wach. „**Was war das bloß? Hatte ich etwa nur vergessen das Thor zuzumachen?**“ Freunde lauschten für ihn in das Darknet hinein. In der Ferne erahnte man das Malwerk<sup>19)</sup>, in dem rund um die Urheberrechte bei Tag und Nacht für die integre Websociety gearbeitet wird.

Hinter der Firewall war es ganz still. Nur der unsichtbare Draht schien zu trotzen. Herr H. stand auf, um ihn den Standby-Strom abzudrehen. Von seiner Freundesliste kam nur Schweigen. Beide würden bestimmt zum nächsten Post wiederkommen. Plötzlich sah Herr H. getippe. Er versteckte sich hinter seinem Pseudonym. Das Profil zeigt eine anonyme Person mit breiten Schultern beladen. Herr H. erschrak als jemand sein wahres Facebook erkannte. Sein gesunder Menschenverstand verweilte nicht lange.

Was dieses Profil für ihn tat, war „Gefällt mir“ zu drücken. Doch es war ein Cyber troll, über den Herr H. in der Zeitung gelesen hatte. Sein Klarname tut nichts zur Sache, steuert sonst auch nur gefährliches Halbwissen bei und beteuert kein Cyber troll zu sein. Er gehört der alternaiven Gruppe „Bürgerrechtsparasiten von Hyper-Links“ an. „**Bestimmt sucht er gerechten Beistand, um seine Lindwürmer zu streicheln und seine Möbse zu nähren.**“, kicherte Herr H., spöttend. Er zögerte nicht lange, lüftete seine Deckung und nahm seine Floppy-Disk mit Viren aus der gemeinen Bundeslade<sup>20)</sup>, die Herr H. für solche Anlässe und Attacken dort neben Onlinekriechtiere und Cookiemonster<sup>21)</sup> isoliert hatte.

Bald loggte <sup>22)</sup> Herr H. den Cyber troll aus seinem Deckmantel heraus. Herr H. dachte, „***Den spamm' ich voll!***“.  
Noch ehe dem Cyber troll bewußt wurde, wer ihn mit einer virtuellen Keule attackierte und zu einem Anschlag gegen seine Bürgermilizen ausgeholt hatte, zögerte Herr H. nur kurz und stellte einen Löschantrag. Eine kurze Langeweile später meldete sich seine innere Vernunft: „***Halt, genau so musst man es machen, das kannste aber noch viel besser. Hier und jetzt muss man auf dringende Missstände antworten. Ein Post gegen das Vergessen, sozusagen. Also alles schön drinlassen!***“

Der Cyber troll postete sofort: „***Ich komme dir noch schonungslos auf die Schliche***“. Er loggte sich aus. Er wohnte in der Nachbarschaft und klingelte bei Herrn H. Sturm. Er kam nicht allein, dass machen Feiglinge nun mal so. Als sie einen Schuh auf Herrn H. zukamen und in seine Warzone eindrangen, hatten bereits seine Überwachungskameras und dunkle Bedrohnungen <sup>23)</sup> gezuckt und den Angriff in Echtzeit up ins Internet gestreamt – vor aller Augen. Der ewigen Öffentlichkeit zum Appschuß <sup>24)</sup> freigegeben, dort wo Verfassungsfeinde hingehören – vor allen Augen. „***Ich will mir gar nicht erst ausmalen, was passiert wäre, wenn ein Punisher seine Kaliber ausgefahren hätte, die sich noch so im Rauschen des Chaosmos verbergen***“, so Herr H., während er sich an seinen Baseballschläger klammerte.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

18) Satyre: Getwitter, das. Ebenso im Wellish. Von to get – erlangen und to witter – quatschen. Der Lärm (um Nichts) vergleichbar mit dem eines Gewitters.

19) Satyre: Malwerk. Ein SYNO für Linkfabrik oder Serverfarm. Auf die Produktion von Malware oder „Windmühlen“ bezogen

20) Satyre: gemeine Bundeslade. SYNO: Bundestrojaner oder NSA-Software für den privaten Gebrauch in einem Geheimfach oder auf einer verschlüsselten Festplatte aufbewahrt

21) Cookiemonster, Figur der Mythologik und smarte Zeichen für dunkle Zeiten, kreiert von Jens T. Hinrichs

22) Satyre: loggen. Zwei Vorgänge gehen Hand in Hand: Einloggen und in die Falle tappen

23) Satyre: dunkle Bedrohung. Die Beschreibung für einen Eingriff in die Lebensweise des Menschen mittels unbekannter Flugobjekte wie Drohnen, ohne dass sich der Mensch dieser Entwicklung entziehen kann

24) ein gebildetes SYNO für Abschuß mittels sogenannter Appifizierung, die immer dann in der Satyre erfolgt, wenn sich der Kontext auf das Internet ohne Grenzen bezieht

# Vorbildliches Vorhalten

„*Carpe Diem, Herr H.!*“, grüßte ihn ein zuschauender Spaziergänger.  
„*Ich bin überschwänglich begeistert, worüber sie so lachen und wie sie dabei strahlen.*“

Sind doch seine Interessen naiv und trist: Er sammle native Erkenntnisse wie manche Stubenhocker Bookmarken <sup>25)</sup>, horte sie und vertausche vermeintlich Redundantes <sup>26)</sup>, über alle Maße hinaus, wohl verwahrt in Notizen und greifbaren Bücherregalen. Gelegentlich wische Herr H. auch mal darüber, um Staub aufzuwedeln, nur um zu sehen, was sich regt und wer sich danach reckt.

Manchmal ertappe sich Herr H. dabei, dass er zu sich spricht. „*Er müsse dies tun, da Niederschriften nicht von allein zu ihm sprechen!*“, sagt Herr H. zuversichtlich. „*Ich schreibe traditionell und hinterfrage, dass sei meine Stärke.*“, wünscht Herr H. sich, würden andere Menschen über ihn sagen. „*Bin ich wirklich schon so appgestaubt* <sup>27)</sup> *und unverlinkt!*“, moniert Herr H. seinen Mangel an Verfolgern.

Man mutmaßt, Herr H. gibt sich plump und starre bei jedem Tönchen, das sein smartes iPhone 1 von sich gibt, überrascht drein. Er als Zyniker behauptet, man wäre wieder vor der Mattscheibe gelandet.

Eines Tages wird es wohl Androiden <sup>28)</sup> geben, die von ihm nur all zu gerne ein Stillleben zeichnen würden. Und dann hängten sie ihn an die Wand und könnten ihn begaffen. Kurze Zeitalternativen später würde Herr H.

dieses Selbstbildnis zu würdigen wissen, es den Androiden gleichtun, anzuprangern, ohne sich auf ihre bereite Seite zu schlagen. Kaum beschwöre, biedere man ihm eben noch neue Interaktionen herauf, geht es mit dem Zauber widerlich von vorne los, befördere man ihn zum Zauberer – da gäben ihm die Jongleure Herr H. eines Tages völlig recht.

Herr H. wünscht sich eine Langeweile Zeit <sup>29)</sup> herbei, in der er mit einer Lebenspartnerin Einswerden könne in dieser tristen Welt. Androiden wünschen sich stattdessen Interaktionen mit smarten Dingen herbei. Nicht nur Einfachheit in Digital, sondern Dasein, lebendig zu sein, an jedem Cyberorte <sup>30)</sup>.

**„Eines Tages könnten Androiden synchron sprechen, nur nicht miteinander reden, dass überlässt man noch den primitiven Klammeraffen** <sup>31)</sup>.“, so Herr H. schlussfolgernd.

**„Ihr Leben lässt sich dann zusammenrollen, wie eine Papyrusrolle.“**, lacht Herr H. zynisch. „**Und schon gerät man zurück in dollere Kreise, ganz exklusiv, hin zu traditionellen Medien, die von Maschen und Knoten** <sup>32)</sup>, **ihrer Griffel nicht lassen können und sich von Heuschrecken** <sup>33)</sup> **nudeln lassen.**“, murmelt Herr H. und notiert es sich.

Auch von diesen Völlegefühlen wünschte Herr H. sich von anderen Menschen ein Stillleben <sup>34)</sup> – diesmal für seine Pinnwand. „**Eines haben aber alle miteinander, Androiden wie Menschen, gemein, dass ein Internet ohne Grenzen, das weder Souveränität noch Konsequenzen erfährt, nie von uns applässt oder umgekehrt; von jedem Einzelnen Durchlebtes, akzeptiert, unumkehrbar geteilt und Ausschweifungen in bittere Erfahrung umgetauscht werden müssen.**“, äußert Herr H. aufrichtig. „**Spricht da schon wieder der**

**Zyniker aus ihnen. In diesem Sinne, nutzen sie jeden TAG, Herr Herr Hinrichs, vielleicht aber nicht unbedingt den eines Einzelnen.“**, verabschiedet sich sein zuschauender Verfolger<sup>35)</sup> vorübergehend.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

25) Wellish: bookmarken – Deutsch: Lesezeichen.

In der Satyre ein SYNO für das Sammeln von Briefmarken oder auch für das buchstäbliche Abstecken von Favoriten und Claims.

26) Eine Redundanz ist das doppelte Vorkommen einer Entität in einer Datenbank oder die doppelte Aufzeichnung von Elementen in einer Datenbank.

27) Satyre: appgestaubt. Aus abtauben, einem SYNO für kostenlos bekommen wird mithilfe der Appifizierung, einer satyrischen Umdeutung ein neues Wort gebildet. Jdm. ist appgestaubt, wenn er Trend hinterherhinkt oder in seiner Medienkompetenz dem technischen Fortschritt zurückbleibt.

Dagegen: etw. appstauben – kostenlos von Fortschritten partizipieren

28) Sing. Homo Android Erectus – Plural: Androiden. Ein SYNO für fortschrittlicher Mensch, der sowohl konditioniert, instruiert (programmiert oder komprominiert), aber auch im positiven Sinne Medienkompetenz erlangt hat oder aber von Natur aus, angeborene Affinität besitzt. Der Internetdarwinismus bezeichnet den Homo Android Erectus als eigenständige Spezies der digitalen Gesellschaft mit bisweilen stereotypen Verhaltensweisen (total-elitäre Charaktere)

29) Satyre: eine langeweile Zeit haben – rückbesinnen auf die kognitiven Wurzeln, Bedenkzeit in Anspruch nehmen, aber auch der Wunsch nach Freizeit und vollkommender Privatsphäre und diese ganz ohne Internet oder Technik zu gestalten

30) Satyre: Cyberort, der – Deutsch: IP-Adresse oder eine Form der Geolokalisierung

31) Satyre: primate Klammeraffen – Deutsch: Menschen, die sich affig oder in einer niederen Art und Weise verhalten. Im Internetdarwinismus eine frühere Form des aufrechten Menschen, der das Internet als Werkzeug zu nutzen wusste

32) Satyre: Maschen und Knoten. SYNO: für das Internet als Geschäftsmodell. Die Masche betont buchstäblich, dass das Internet für Pyramidensysteme, Propaganda und Betrug anfällig ist

33) Kurzform von Finanzheuschreckenplage

34) Satyre: Stillleben – Wellish: selfish living – Anglizismus: Selfie – Deutsch: Selbstporträt, Schnappschuss

35) die Formulierung, dass sich ein zuschauender Verfolger (Gaffer, Fan, Stalker, Follower) vorübergehend verabschiedet meint sowohl buchstäblich einen Follower, der nicht permanent online ist, aber durch „Weckrufe“ kontinuierlich Anteil haben und von jemanden partizipieren will. Im Vorübergehen sozusagen die Einfachheit dieser Verhaltensregeln adaptierten (adoptieren, nachahmen) zu können.

# Blackbox

Herr H. ist viel unterwegs. Seine Augenblicke schweifen nach links und mal nach rechts. „**Sie mal einer an, Verkehrsschilder werden nicht mehr appgewrackt, dienen nun als Reklametafel, Upcycling ist alles andere als vintage.**“, gefällt ihm, auch dieses überall Lasswegas<sup>36)</sup> an den Ortslichtschränken, die jede Penderbewegung aufzeichnen. Blitzanlagen streamen nur das Erinnerungsselfie. „**Ich bin nicht mehr entrückt, von der Vorratsdatenspeicherung!**“, bedankt sich Herr H. schadenfroh bei der Emanzipation der Netzneutralität und winkt den Überwachungskameras zu.

Für die Komfordzonen<sup>37)</sup> gibt es Recarositze mit optionaler Chemieeinbautoilette in Edelstahlweißlook. In faltbaren Sitzbänken und Gastankstellen<sup>38)</sup> ist so eine Ausstattung all inclusive. „**Luxus ist nun exklusiv, L. Voiture & Maut Henny haben Villaro & Bloom übernommen.**“, liest Eve Herrn H. die SMS-Schlagzeile im WhatsHere-Messenger vor.

Anschnallen kann man nicht mehr vergessen, man wird buchstäblich in den Sitz hineingepresst. Alldas weiß auch ein Autopianier für sich zu nutzen, „**Wer nicht komfordtabel sitzt, für den regt sich auch der Autopilot nicht! Wünschen dem gestressten Autofahrer einen guten Powernapp!**“, ist von den Reklametafeln zu hören und darauf zu lesen. Dies alles könne man sogar schon in der Fahrschule 3D miterleben.

Der Autofahrer röhrt sich, dass röhrt daher, weil er sich dank Navi nicht mehr orientieren, sondern konditionieren lässt. Wegweiser führen ihn nur noch dorthin, wo ihn die Suchtmaschinen hinlotsen. Zur Erreichung einer Fahrgastprüfung reicht ein gedeckter Idiotencheck. Die Hedgelobby kann selbst von autoritären Finanztechnologien die schmutzigen Finger nicht lassen. Die Barschecks an die Ökos bleiben dank imprägnierten Lotus-Effekt weiß und immer gedeckt, so bleiben schmutzige Fingerappdrücke unsichtbar. Letzteres ist auch als verschlüsselte Biometrie bekannt.

Dort wo einst Momo-Lenkräder hingen, prangen nun Warnhinweise: *Zum Selbstfahren bitte Smartphone andocken. Achtung: Um Airbag auszulösen, bitte mit der Stirn auf den roten Buzzer drücken!* Nur sein menschliches Versagen und sein Akkustatus berge ein technisches Sicherheitsrisiko. Der Autopilot ist aufmerksam, protokolliert alles, von vulgären Gesten, üblen Gerüchten aus der hinteren Fahrgastzelle bis hin zum Totalschaden mitsamt Unfallbericht. Die Blackbox ist mit den Schadensregulierern vernetzt und mit dem monetären Bewußtsein des Gesundheitswesens verknüpft. Die Daten von Dritten verhalten sich asynchron.

Für Herrn H. liegt es nahe, dass die Autolobby mit neuem Slogan werben müsse. Ihm fällt auch was dazu ein: *Wähle ein Automobil mit Autonomie und schon spart man Bürokratie!* Der gemeinnützige CB-Verkehrsfunk unterbricht ihn bei seinen autonomen Gedanken: „**An alle Autofahrer, der Verkehrsminister Didi Uber hat soeben über den Verband der Automobilindustrie per Dekret den Stuss mit dem Dieselgutst und den Appwrackprämien für beendet erklärt. Er lässt stolz verkünden, CO<sub>2</sub>-Emissionen werden ab sofort in Appfarten <sup>39)</sup> heruntergebrochen und in Verkehrsfurzen <sup>40)</sup> gemessen. Und**

**wenn man Software nicht mehr upgraden dürfe, dann eben den Gesetzestext downgraden. Ende der Durchsage.**“ Grenzwerte mathematisch inkorrekt, die kreationistische Buchführung verrechnet es, sodass Umweltbilanzen und internationale Abkommen verrecken. Die Automobilindustrie sieht auch das als Innovation: Die Forschung in neue Technologien und Suventionen bieten spontane Ausfahrten für kapitale Anlieger.

Erst kürzlich wurde der internationale Maßstab durch den Dreiegezoll ersetzt, man braucht sich zum Einloggen ins TollhausCollect sich nicht mehr in die Warteschleife einzufädeln – das einstige Prestigeprojekt wird durch das vielversprechende „MobileConnect“ upgegradet und soford<sup>41)</sup> appgesetzt, ergo<sup>42)</sup> braucht das politische Ego nicht mehr Schlange beziehungswaise<sup>43)</sup> im Stau zu stehen. Der Pendler akzeptiert den Stau von Morgenrot bis Abendgrau, es wird ihm dank smarter Armbandarmuhren<sup>44)</sup> nun weiterer Steuer-Komford<sup>45)</sup> und CO<sub>2</sub>-Freizügigkeit geboten. „**Alle Zusagen ohne Gewähr, dass ist der Cosmopolit ja gewohnt**“, gerät Herr H. in Rage. Diese ewige Zuversichtlichkeit sei für ihn immer noch der angesagteste Modetrend überhaupt. „**Eve, füge bitte zur letzten Aufzeichnung, ab mit ihrem Kopf, hinzu!**“

Für Ökologie und Ehtik bleibt die Durchfahrt verboten. „**Die Politik braucht dringend mehr Nähe zur Moral und nicht zur Automobilwirtschaft. Die Kluft zwischen zeitgenössischer Moral und überholter Normen muss sich schließen, und nicht die Politik zur Lobby aufschließen.**“, flucht er.

Die Blackbox zeichnet auch das auf, er hatte den Haken bei der Datenschutzerklärung überspringen müssen. Sein Autopilot könnte sonst nicht mehr ortungsgemäß funktionieren.

---

*Welle 2.0 Enzyklopädie:*

- 36) Satyre: Lasswegas. Ein besonderes Verkehrskennzeichen, das aber auch als Ortseinfahrtschild und Warnhinweis Anwendung findet. Als Reklameschild ist es eine Anspielung auf die nächtliche Skyline von Las Vegas, USA.
- 37) Satyre: Komford, der – Deutsch: Komfort . In Anlehnung an die Fließbandproduktion des Automobil-Pioniers Henry Ford, die die Massenfertigung ermöglichte. Mit Komford sei folgendes gemeint: a) die Komfortabilität des autonomen Fahrwesen inklusive seiner Bedienerfreundlichkeit und b) im Hinblick auf die Fahrsicherheit buchstäblich die Knautschzonen und c) die Bequemlichkeit eines spezifischen Herstellers gemeint sein.
- 38) Satyre: Gast/tank/stellen. Ein SYNO für Raststätten und Autohöfe
- 39) Wellish: appfarten. Von to fart – furzen. Appfart, die. Die Autobahntrasse mit hohem Verkehrsaufkommen.
- 40) Satyre: Verkehrsfurze. Ein SYNO für Schadstoffemissionen inkl. Lärm, die jeder Einzelne zu verantworten hat.
- 41) Das SYNO sofort für sofort stammt aus der Wortfamilie „Komford“.
- 42) Im situativen Sprachgebrauch der Straße der Autopiloten steht das Fremdwort ergo (demzufolge, ebendrum) für eine Kurzform von ergonomicisch.
- 43) Satyre: beziehungswaise. KONJ. zur konträren Abwertung eines Zusammenhangs anstatt einer vergleichbare Bezeichnung mit der Abkürzung bzw. (beziehungsweise) anzuführen.
- 44) Satyre: Armbandamatuhen – Deutsch: Armbandamaturen. Hier buchstäblich das smarte und angedockte Wearable am Handgelenk zur Anzeige, Steuerung und Kontrolle des autonomen Fahrsystems.
- 45) Satyre: Steuer-Komford. Die herstellerspezifische Subventionierung. SYNO für Abwrackprämie, KfZ-Steuer-Nachlaß.

# Auf der Strecke geblieben, en demand

Herr H. sucht eine Zusammenhaltestelle, die ihn befördern kann. Und mit einer Standardbeckenausstattung, die immer sauber bleibt. Anstatt der kürzesten, muss er die attraktivste Route nehmen, Autopiloten funktionieren nun mal so. Auf wirtschaftlichsten Strecken kann Herr H. nur noch auf Empfehlung in bezahlten Vergleichsportalen fahren. Diese Form der Unfairteilung<sup>46)</sup> versteht sich von selbst. Der kognitive Verlust des instinktiven Orientierungssinnes nimmt keine neuen Formen an, er ist dank innovativer Assistenten nicht mehr existent. Dass ist nicht weiter schlimm, denn selbständig sein, ja sogar eigennütziges Denken und Handeln, macht blind für neue Mobilitätskonzepte. Dass sei schlicht hinderlich, aber noch keine außergewöhnliche Gehbehinderung oder anerkannte Sehbehinderung.

Wer sich für einen Homo Android Erectus hält, muss sich eben upgraden und von Wertvorstellungen apprücken und seine Autonomie zum Datendiebstahl anbiedern, stellte der Internetcartellrechnungshof<sup>47)</sup> unlängst fest.

**„Gott sei dank, für Sprittfresser und Raserpoeten ist die Verkehrsregulierung von Heute nicht mehr sexy genug. Sie müssen sich andere Vorbilder und Inselwelten suchen.“**, spottet Herr H. „Um Au.tohimmelwillen<sup>48)</sup>, dem Tuner-Hippie sind die Auspuffrohre als Retrogadget geblieben, der Spoiler dient nur noch als Warnblinkanlage.“, zitiert Herr H. aus der Kolumne „Carmödie“ der Au.tobuild<sup>48)</sup>.

Das Verkehrsleitsystem „MobileConnect“ ist auf dem neuesten Stand der Industrie 4.0. Läuft das Vehikel auf Reserve, lotst es den Autopiloten direkt zur nächsten Ausfahrttankstelle. „**Das funktioniere in etwa so, wie bei einer Pannenhilfe-App, die einen direkt zur nächsten Vertragswerkstatt vermittelt; ganz ohne Widerspruch.**“, schwärmt Herr Hinrichs. „**Ganz ohne Widerrede, sei der einzige Haken, den man bei Einwilligung skippen müsse.**“, kommentiert er diese freche Neuheit. Um Kritiker wie Herrn H. ist es lauter geworden, sie werden an den Pranger gestellt.

Aber es gibt auch schöne Dinge, wie die Induktionsschnittstelle auf öffentlich-rechtlichen Parkplätzen, die zum Akkuaufladen einladen, während man seine Drive-In Einkäufe erledigen kann. „**Aber macht das Automobil noch mobil, wenn Parkplätze fehlen?**“, hinterfragt er seine Zuversicht. Er meint, so wie früher muss man hoffen, dass die Internetcartellallianzen<sup>47)</sup> für genormte Adapter, Kapazitäten und geeichten Strom ab Werk Vorkehrungen treffen. „**Das Basteln am eigenen Pkw ist unmöglich geworden, die Autoindustrie lässt sich ungern in die Patente fischen.**“, bewertet Herr H. die mutwillige Bereitschaft zur Kompabilität und Komfortabilität. Dies sei aber kein Schubladendenken, liegt ihm auf der Zunge.

Herr H. findet es großartig, dass er bei grüner Fußgängerampel gleich auf einen Autoshuttle aufspringen kann. Die Automobilindustrie gibt sich mehr Mühe im Service, bietet bei Mängeln Ausgleich in Arbeit, Sport und Spiel. Die Produkthaftung ist neuerdings ausgeschlossen, der Einfluss der Datenkraken hat zu viel und zu sehr durch künstliche Intelligenz zugenommen. Der moderne Autobesitzer zahlt zwar seine gesetzlichen Nutzungsgebühren, dagegen wurden aus früheren Autoherstellern ausschließlich Fahrdienstvermittler. „**Sie dominieren nicht mehr die Innovation, sondern beherrschen ihr Terrain nur noch als**

**globale-agierende Werkbanken und spekulieren mit Verkehrsrisiken**“, skizziert Herr H. den Wandel des einstigen Exportschlagers hin zum mobilen Evergreen. Die Liebe zum Automobil und zum Autofahrer verhält sich für Herrn H. in etwa so wie zum Verhältnis des Menschen zur ausssterbenden Massenviehhaltung.

---

Welle 2.0 Enzyklopedia:

- 46) Satyre: *Unfairteilung, die – Deutsch: unfaire Umverteilung. Die Interaktionstheorie spricht von Unfairteilung im Inland und beim Außenhandel. Bei letzterem insbesondere bei der Ungleichgewichtung von komperativen Vorteilen.*
- 47) a) Satyre: *Internetcartellrechnungshof. Ein fiktive Bezeichnung für einen Rechnungshof, der sich ausschließlich mit der Automobilwirtschaft befasst, die Fahrassistentssysteme und Fahrdienstvermittlungen anbietet oder Industrie 4.0 bzw. smarte Fabriken nutzt.*
- b) Satyre: *Internetcartellallianzen. Sowohl ein reales, aber nicht erlaubnispflichtiges Kartell wie Here als auch eine fiktives Kartell über Preisabsprachen und Suchmaschinenalgorithmen oder illegale Serverfarmer auf Basis von Blockchain-Technologien oder die verborgene Datenfusion zweier und mehrerer Internetdienste.*
- 48) Satyre: *au.to, Ein Präfix mit dem andere Worte gebildert werden können. Die Silbe .to ist an Torrentanbieter angelehnt.*

# Formel Einswerden

Die Fähigkeit von Herrn H. selbst noch das Auto zu fahren und zu lenken, behindert die Künstliche Intelligenz; sei schlicht Intolleranz<sup>49)</sup>, diskriminiere jeden Fahrassistenten. Sich den Autopiloten zu verschließen, beleidige das geliebte Statussymbol, verkünden neuerdings Kraftstoffmobilclubs. Der Au.tomobilcloudclub<sup>48)</sup> der Sprungbrettfahrer hat dieser Verkehrsmeldung nichts entgegenzusetzen.

**„Diese Fossile, argumentieren so, damit Diesel und Benzin weiterhin fließen, um gegen Start-ups liquide zu bleiben, um sich dann an Übernahmen sattzufressen.“**, gibt Herr H. besserwisserisch von sich. **„Die verkrampten Wettbewerbsfähigkeit kennt auch hier kein gesundes Tempolimit.“**, schreibt sich Herr H. hinter seine grüne Ohren.

Auch er dürfe noch ökologisch und autonom denken. Die Automobilindustrie 4.0 bleibt marken-orientiert, stellt das Statussymbol quo unter selbsterfinderische Kontrolle, der staatlichen<sup>50)</sup> Aufsicht gegenüber, gibt sich die Lobby inkompetent, plumb und dumm: Deficit pending<sup>51)</sup> im Kanon, diese Harmonie klingt auch harmlos. Die Wirtschaft nachvollziehen und der Politik ausweichen, ist die künstliche Intelligenz, die ökologische Intolleranz<sup>49)</sup>, die die Autolobby domestizieren muss und keine neuen Mobilitätskonzepte hervorzubringen hat. Dies Stillschweigabkommen ist der Au.tomodus<sup>48)</sup> operandi.

Herr H. hält es für nur schwer vorstellbar, dass sich eine verlängerte Werkbank, wie sie in der globalen Autoindustrie vorherrscht, sich so leicht flexibilisieren<sup>52)</sup> ließe, also auf produktiven Werkbanken verkürzte Diesel-Jeans und billige Benzolaerosole in Spraydosen statt CO<sub>2</sub>-Emissionen mit

Echtheitszertifikaten – wie Grüner Punkt und Blauer Engel – herstellen ließen und feilbieten könne. „**Die Wertschöpfungs- und Werkstoffprozesskette der Automobilindustrie kann man nunmal nicht Schönreden, Räder nicht neu erfinden, bisherige Schrottkarren mitsamt Verbrennungsmotoren nur zu Schubkarren transformieren.**“, spricht Herr H. zynisch.

Bisherige Antriebskonzepte waren nicht mit freien Umweltgütern – wie Luft zum Atmen und Wasser zum Trinken – verrechenbar. Die Automobilwirtschaft hat nicht mit der Politik abzurechnen, sondern soll sich den Umweltauflagen unterwerfen und der Tarifautonomie verpflichtet fühlen. Und nicht, nicht einfach geradeaus so tun, als ob.

Allerdings muss man die Autofahrer dazu zwingen, nicht mehr in Marken und Plaketten zu denken, nicht im Hier und Heute Rendite ernten, sondern den Morgen bestellen, um im Übermorgen ein bessere Daseinsrendite zu erzielen. „**Wie erreicht man das Noch?**“, befragt sich Herr H. selbstkritisch und beantwortet prompt: „**Man spart jetzt, und zwar Dieselforschung kürzen und Abschreibungsverbote verhängen; vielleicht aber auch einen Wettbewerber verstaatlichen oder entschlacken, aber einfach nur Autoverkehr verdrängen?**“, mit diesen Worten will Herr H. sagen, dass reicht ihm bei weitem Umwegen nicht. „**Trifft nur dann die Autovertreter und Scheibenwischer** <sup>52)</sup>, **wenn sich die Lobby partout nicht bewegen will.**“, so Herr H. spöttisch.

Er stellt fest, ein Auto müsse doch bewegt werden, aber doch nicht gleich sofort <sup>41)</sup> beim ersten Anrieb der Motoren verschleißen. Er grübelt, ob monetäre Wertschöpfung mehr sei oder ob ökologische Wertschätzung geringer geachtet werde. Laut ihm könne es nun wirklich nicht sein, dass das Marketing-Design so viel mehr Wert ist, als eine Produktion, die

umweltgerecht und artengerecht ist. „**Den Shareholdern und den Interessenweckern wird ständig etwas Falsches in die Hälse eingebbleut**“, umschreibt Herr H. es malerisch. Sobald das Ervolksvehikel 53) Nummer Eins von der Werkbank rollt, hält Herr H. es für verschlissen. „**Man wird echt beschissen, mit einem Auto, dass aus Verschleißteilen zusammengebaut ist und aus Marketing besteht und mit schwarzen Gold gefüttert werden muss oder damit aufgewogen wird, ist es nicht so?**“, richtet Herr H. an sein Spiegelbild. Er ist nicht naiv, wisse, dass Befürvormünder 54), die weißes Gold riechen, nicht gleich eine weiße Weste haben müssen. „**Man darf doch auch mal eine Rute rausholen, immer nur der alte Schwanzvergleich mit Absatzzahlen. Die Ansatzpunkte müssen erstarren und Standbeine müssen hart bleiben, man befürchte sonst, dem Vorschusslorbeerenzweig** 55) **den Stammbaum abzusägen. Der kleine Schuldbürger hätte mehr zu befürchten. Man wird doch den Spannungsbogen auch mal überstrecken dürfen.**“, mit dieser Verballhornung ginge es Herrn H. nur ums Verrecken, denn die Natur brauche den Menschen nicht und auf Rohstoffkonflikte könne sie verzichten, den Rest von dieser Moral kennt man zu Genüge. „**Könne man die Automobilindustrie so in die Knie lenken: Das autonome Schienenein besser steuern, der Automobilindustrie ein anderes Standbein vorhalten. Wäre eine Überholspurweite** 56) **zu leicht.**“, zweifelt Herr H. kopfschüttelnd. Er prophezeit: „**In diesem Moment schlagen sich Politiker wie Lobbyisten ihre flache Hände auf die Stirn. Heure.car** 57), **alles Nonsense!, lassen sie die Social Au.to-Bots** 48), **diesen Mainstream, fracken. Balancieren ihre Aussagen und Befragungen mithilfe einer App aus. Damit alle Gegenstimmen verwässern und Gegenargumente kastriert werden können.**“

Die Automobilindustrie mimt sich dumm, macht sich smarter, denkt er, aber ihre künstliche Intelligenz und künftige Innovationen lägen darin, aus „pumping oel“ und „smart shit“ soll Einswerden, würde die Metaller und Maschinenbauer zusammenschweißen, sei die Ervolksweisheit 53) schlechthin, sie so zu belassen. Warum soll man wen ändern ? Warum auch solle es die Lobby jucken, den Autofahrer zu ändern?

Herr H. behält wohl recht, warum solle man auch eine Kuh schlachten und arme Hunde nicht streicheln; wenn man Kühe noch melken kann und niedliche Hunde nicht wachsen sollen, die armen Hunde also mit Wachs bohnern müsse, umso Ewigkeit verniedlichen könne, – während man mit der Umwelt russisches Roulette spielt und mit Lobbyisten nicht auf Elefantenjagd geht, sondern viel besser, infantilen Krieg mit Start-Ups spielt. Warum sollte man auch Lobbyisten im Europoly ins Gefängnis kutschieren, wenn man doch mit einem garantierten Sechser-Lotto-Los dem Europoly 58) und den Internetcartellbehörden 47) ein Schnippchen schlagen könne.

**„Nimmermehr und nirgendwo werden autonome Annäherungssensor oder borg'sche Frontallappenimplantate 59) vor Vielversprechen und Lobbyistennähe warnen.“**, prophezeit Herr H.. Er bleibt ein kleinlicher Zyniker und spielverderberischer Grinch.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

49) Satyre: Intolleranz – Deutsch: ausufernde Intoleranz

50) Satyre: staatlich. ADJ aus staatlich und staatlich. SYNO für brav, nobel,

Beispiel: staatliche Aufsicht – stets brave Aufsicht (regimetreue Aufsicht)

51) Wellish: deficit pending – unbewusste Nettoneuverschuldung;

ACRO zu deficit spending, der bewussten Staatsverschuldung

52) Satyre: Scheibenwischer – Verschlossener, Skeptiker; jmd. der einem anderen gegenüber seine Hand vor Augen hält und dabei mithilfe dieser Hand eine für die verrückte Situation typische Geste – „ballaballa“ macht

53) Satyre: Ervolk. SYNO für Erfolg und Volk. Beispiele: a) Ervolksvehikel b) Ervolksweisheit c) Ervolkskrankheit

54) Satyre: Befürvormünder – Deutsch: Lobbyist. SYNO Trendsetter, Influencer

55) Satyre: Vorschusslorbeerenzweig – Der V. ist ein (künstlicher) Industriezweig oder Prestigeprojekte, die mit staatlichen Beihilfen oder Subventionen finanziert oder mit Hermesbürgschaften behaftet sind. Die Vorschußlorbeere gehört zur Gattung der Fortpflanzen, ähnlich wie Blackberries, Apples oder Rotten Tomatoes etc.

56) Satyre: Überholspurweite – Deutsch: zu viel des Guten auf die Automobilwirtschaft bezogen

57) Satyre: Heure.car – Deutsch: Heureka! Redewendung: Der Groschen ist gefallen

58) Satyre: Europoly. SYNO für finanzpolitische Fehlentscheidung in Europa

59) Satyre: Frontallappenimplantat. SYNO für Kortikalknotenimplantat der Borgs aus Star-Trek, hier buchstäblich die Hirnrinde betreffend

# Reiserooting

Herr H. ist kaum ausgeschlafen, da weckt ihn sein Shuffelradio. Es spielt „*There it comes a gain, train .me gently*“ von den Bashingtones zur Melodie „*Here I go again on my own*“ aus den 80ern. „**Protest-Jingles wie diese dominieren den guten Musikgeschmack. Originale vom Gefakten vermag der Nutzer kaum noch zu unterscheiden. Die gecrankte** <sup>60)</sup> **Musikindustrie wurde durch das Videograffiti von Einfaltspinseln gekillt und verdorben.**“, gähnt Herr H. mit hochgezückten Augenbraun. Mit Einfaltspinseln meint er die Influencars, denen er die Verseuchung der sozialen Medien und das Produkt Werbung als Unterhaltungsphänomene zuschreibt. Herr H. kann auch darüber nichts anderes tun, als gähnen und wieder seine Mimik verzerren.

Sein Gepäck ist im Verzug <sup>61)</sup> vorangemeldet. Züge fahren nicht mehr pünktlich, ist oberflächendeckend akzeptiert. Sein virtuelles Helperlein schaffnerd <sup>62)</sup> ihn in die andere Richtung. Herr H. stutzt, „**Bin ich etwa mit dem linken Schuh aufgestanden?**“ Sein virtuelle Helperlein drückt ein wenig auf seine Achillesferse. Heutzutage braucht man einen festen Tritt, um sein Onlineticket zu kontrollieren. „**Bloß nicht aus der Reihe tanzen, sonst muss ich noch mehr Fersengeld bezahlen.**“, grummelt er. An Ticketautomaten werden auch plastische Travellerschecks und faltbares Papyrus geboten. In beiden Dingen sieht Herr H. einen Vorteil.

Er vertraut auf mobile E-Tracker, die autonomen Koffern Signale geben, wenn sein Träger aus dem Gleichschritt gerät. „**Schön, dass ich mich wieder in die richtige Smartspur einrasten kann, ohne als Homo**

**Android Erectus rasten zu müssen.“**, atmet Herr H. auf. Er stellt fest, der brave Homo Android Erectus <sup>28)</sup> rostet nicht, weil seine Loyalität stets einbalsamiert und eingölt ist. Sein Koffer der Marke Samsonite ist Smart, verwende Kensington-Locks und sei deshalb vor Diebstahl versichert; schwebt, wie von Geisterhand auf dem Magnetinduktionslaufband.

Der Verzug <sup>61)</sup> ist in Wirklichkeit eine Endlossschleife, der Betreiber ist die Rohr-Post. Die Infrastruktur besteht nur noch aus Sackbahnhöfen. Man hat aus dem Nachteil der Sackgassen und Einbahnstraßen gelernt, selbst Bahnkreisverkehre sind hochmodern. Selbst Achterbahnen sind keine bloßen Unterhaltungsphänomene mehr. „**So reise man heutzutage auf deutschen Pisten nicht nur komfortabler, sondern auch kompatibel auf Luftkissen von einer Landungsbrücke hin zum berüchtigen Containerflughafen. Das Chaos beseitigt nun die Bahnlotsenaufsicht.**“, so bewertet Herr H. die überdachte Konkurrenz zur monotonen Freiluftautobahn.

„**Dass in jüngster Zeit immer weniger Unterschied in der Vergabepraxis auszumachen ist, kümmert nur wenige Politiker!**“, stellt Herr H fest und es bekümmere ihn.

Nun endlich, ist Herr H. im leeren Appteil angekommen. Dass wundert ihn nicht sonderlich, denn eTickets erster Klasse bestellt man immer als Einzelkoje. „**Anstatt sich anzuschnallen, reisen sie besser im Liegen**“, empfiehlt eine Stimme, nennen wir sie Rolf. „**For travelling with Rohr-Post, thank youth.**“ „**Was ist das für ein sargkastischer Umgangston.**“, reimt Herr H. sich zusammen. „**Die sprechende Hand Rolf braucht wohl dringend wieder ein Upgrade aus der Apotheke. Assistenten hin oder her, wer assistiert hier wen?**“, schmollt Herr H. kurz darauf. Er bleibt allein mit

solchen Gedanken. Darüber tröstet ihn auch nicht die Tatsache hinweg, dass der Verzug<sup>61)</sup> beinahe pünktlich abgeschossen wird. Die Appliance stört ein wenig seine Kreise. Dank Taschenmesser-WLAN-Kit in seiner Uhr habe Herr H. immer noch eine Schnittstelle in Reserve.

In den 1984er Jahren vor Y2K hatte man über den Knight Rider und die Trekkies noch gelacht. „***Das Funken und Funkeln kleidet den Homo Socios Oeconomicus***“<sup>63)</sup> ***reicht gut!***“, kommt schmunzelnd über seine Lippen.

---

*Welle 2.0 Enzyklopädie:*

60) Satyre: gecrankte. Von cranked – gekröpft. Phonetisch: gekränkt

61) Satyre: Verzug, der – der permanent unpünktliche Zug

62) Satyre: schaffnerd. VERB. Von schaffen und Nerd (Sonderling). Phonetisch: schaffnert

63) Der *Homo Socios Oeconomicus* steht für eine darwinistische Evolutionsstufe des Menschen im Internetzeitalter.

Damit ist der Mensch als sozialer Internetwirtschaftsfaktor klassifiziert, dem Daten und Interaktionen anhaften.

# Fahrdienstkomfort

Herr H. ist schon wieder im Verzug<sup>61)</sup> unterwegs. Das Fersengeld eines Pendlers wird neuerdings mit Säumniszuschlägen über Steuergelder subventioniert.

Man versucht stetig das Take-Off und Appreisen dem Bobfahrer mithilfe von statischen Luftkissen so einfach wie nur irgend möglich und komfortabel zu gestalten. „**Mithilfe der Anfangsbeschleunigung eines Bobfahrers hat man die Gravitation zu überwinden**“<sup>69)</sup> verspottet Herr H. das Klima von glatten Gleisen. Appteile füllen sich mit nicht ganz ausgeschlafenen Gesichtern. Ein stehender Fahrgast hängt sich seine Jacke übers Anlitz. „**So zeigt sich also ein entspanntes Reiseklima stets gestresst**“, denkt Herr H. leise. Er least<sup>64)</sup> die Allgemeinen Nutzungsbedingungen:

Billig-Fliegermeilen können gegen Treuerabatte eingetauscht werden. Mit Rabatteaktionen haben wir von Beginn an nichts Gutes im Sinn. Dort wo sie kein Mindestverfallbarkeitsdatum finden, betonen wir ausdrücklich, verkuppeln wir ihnen konstruierte Konditionen; zum Beispiel drängen ihnen Mindestbestellwerte auf.

„**Die mobile Internetwirtschaft versteht es mit Obergrenzen umzugehen, diese Konsequenz, also, habe sie aus der inversiven Pendlerpolitik gezogen!**“, reagiert Herr H. verärgert.

In Sachen Mobilität bisher nichts als Hoffnungsflöskeln. Kein Hinterfragen, lediglich ein neues Drehbuch für jeden Dialog. Klappe auf, Klappe zu. Aktion bleibt wichtig, nicht so sehr die Bewegung dahinter.

Gott sei dank, Herr H. muss nicht umsteigen. Er denkt optimistisch, vermeidet Reibungsverluste, selbst wenn ein Wunder geschehe, würd' es ihm nicht mehr helfen. „***Mit dieser Einstellung liege man gut, auch ginge man mit der Zeit.***“, kommentierte Herr H. einst seufzend.

Er hat ein chaotischen Bild vom künftigen Weltverkehr vor Augen: *Jetzt bräuchte man nur noch eine veryfizierte<sup>65)</sup> Wallet-App oder einen Groupon von rasenden Yellow-Capps<sup>66)</sup>. Zuerst aber auf einen orbitalen Lyft<sup>67)</sup> vernetzter Skyline<sup>68)</sup> aufsteigen, um dann umzusteigen auf vertikales Orbitalreisen rund um den Planeten, dass nur noch mit Touristenvisa erlaubt ist – longitude wie auch latitude . Wo Gastronomie und Hotelerwerbe nur noch einem temporären Beiwohnen auf Himmelskörpern gleicht – horizontal wie auch vertikal Gäste eingebettet und untergebracht sind. 3D-kompatibles Materialisieren mittels Druckers gelingt zu 99% via air conditioning in Shuttle-Alu-Kapseln. Auch hier büsst der Kundige nur ein Teil seiner Identität ein. Man muss auf so manch anderes gefasst und ebenso aufgeschlossen sein.* Herr H. ist sich dieser Risiken und Nebenwirkungen sehr wohl bewusst, vermeidet unausgereifte Innovationen wo es ihm noch gestattet wird. „***Kuriositäten werden nicht seltener, denn mit solchen Raritäten kann man nunmal Coins und Credits machen.***“, moniert Herr H. zähneknirschend.

Seiner Überzeugung<sup>69)</sup> nach hätte Jules Verne das spaßige Reisen in borg'schen Uber-Kanonen<sup>69)</sup> gerne nachempfunden. „***Alle schwärmen auf Uber-Umwegen<sup>69)</sup> Panoramolyften<sup>67)</sup> des Airbornekontinuums aus NSA und der StartUp-X-Generation.*“, versetzt es ihn ins Erstaunen. Er vermeide aber, jede Schwärzmerei mit Komfort gleichzusetzen. „***Sind Innovationen aller Art als verbesserte Lebensweise zu bezeichnen, nur weil sie es mit kostenfrei*****

**ermöglichen, ein neues Weltbild zu entdecken. Mich sozusagen ohne Risiko Kostenfreiheit und Logis** <sup>70)</sup> **gewähren.“**, fasst Herr H. skeptisch zusammen. Er sei aber nicht gegen alle Erkenntnisse appgeneigt oder gar gefeit. Seine einsamen Gedanken, mögen sie versmokt <sup>71)</sup> sein, rütteln seine Instinkte immer wieder wach, sodass er im Verkehrtsalter <sup>72)</sup> aufmerksam bliebe, also noch getunt aufrecht gehen könne und nicht gepudert sei wie ein gebückter Klammeraffe <sup>31).</sup>

**„Diesel-Fluxx-Katalysatoren implementiert in Stratosphären** <sup>73)</sup> **entlang orbitaler Stahldrahtseilbahnen, dort wo CO<sub>2</sub>-Emissionen direkt hin gehören, hinter die Stratosphäre.“**, kommentiert er furchtlos die ruchlose Au.tokratie <sup>48)</sup> der autonomen Verkehrtslobby.

**„Dem Einfaltsreichtum der Automonopolindustrie sind immer noch keine Grenzen gesetzt. Man könne sie von einer Konsequenz zur nächsten Subventionierung scheuchen oder gar neue Enthüllungen auf sie hetzen. Sie würden nur wenige Schrecksekunden ausgebremst sein. Sie zeigen sich sonderlich beeindruckt von einer naturfeindlichen Fremde, die das Tabu aus dem menschlichen Datenschutz und Naturschutz gestrichen hat.“**, schimpft Herr H.. Schweifen seine Gedanken schon wieder ab?

**„Konsequenzen und Grenzwerte ließen sie dadurch nicht nur neu definieren oder besser erklären, sogar selbst das Streichen zum Streicheln neu aufgelegt, schlicht, aber buchstäblich umethikkettiert** <sup>74)</sup> **werden.“**, brabbelt Herr H. vorlaut und stippst <sup>75)</sup> dieses Diktat in seinen Übersetzer <sup>69).</sup>

Er wolle damit das etwas andere Über <sup>69) + 76)</sup> umreissen und den Befürvormündern <sup>54)</sup> das Steuer entreissen, bevor der konditionierte Homo

Android Erectus<sup>28)</sup> auch gegen diese Programmierung appgestumpft ist. Die Menschheit müsse in der Spur bleiben und ihr nicht die moralischen Züge entgleisen.

Schon damals, keine richtigen Konsequenzen auf die mobile Fragen. Einbußen von fragilen Waren wie Privatsphäre und Datenschutzintegrität fürchtete niemand. Es bleibt wie es ist: Die Politik bewegt sich schlichtweg nicht vom korrumpiertem Fleck. Sie war imponiert von dieser neuen Umwelt, posierte und frisierte die Faqten<sup>77)</sup>. „**Die Politiker bleiben dumm, können Postfrisches nicht von Postfaktischem unterscheiden. Sie brauchen konsequente Nachhilfe in Sachen Studien. Einen inneren Kompass für Risiken und Nebenwirkung sozusagen. Ein menschliches Radar, justiert und eichbar. Sollten viel lieber einen Paradigmenwechsel in Sachen Öl und Plastik und Nebenprodukten vollziehen.**“, hält Herr H. für angebracht.

Es wundert ihn nicht besonderlich, dass menschliche Instinkte durch den technischen Fortschritt mehr und mehr verkümmern. Die Intelligenz künstlich verwässert und nicht etwa verbessert. Die Evolution wird umgekehrt. Die Menschheit buchstäblich am Appgrund.

„**Ja sie will und muss es sogar, den Planeten Erde überhitzen** <sup>69)</sup>. **Es liegt in ihrer Natur, der einzige funkende Instinkt an gesundem Menschenverstand, der ihr noch übergeblieben** <sup>69)</sup> **ist.**“, prophezeit Herr H. den bemitleidenswerten Leidensprozess, der Teil eines approbaten Rituals zu sein scheint.

Herr H. vertritt sich die Füsse. „**Eine Massage wäre nicht schlecht.**“, wünscht sich Herr H. von seiner sprechenden Hand. Er ist ein wenig stur geworden und seine Ansichten zu sehr versteift.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

- 64) Satyre: least, etwas lesen, dass permanenten Veränderungen unterworfen zu sein scheint und ständig umher kursiert oder rotiert
- 65) Satyre: veryfiziert. Von der Allgemeinheit oder breiten Öffentlichkeit akzeptiert oder durch konkludentes Handeln und Verhalten ratifiziert wird
- 66) Wellish: Yellow-Capps – Deutsch: Fahrdienstvermittler. Gelegentlich auch SYNO für autonomes Taxi mit gewerblicher Erlaubnis und Personenbeförderungslizenz
- 67) Wellish: Lyft. Fiktiver Fahrstuhlbegriff für orbitales Transportmittel
- 68) Satyre: vernetzte Skyline. SYNO für Metropole über den Wolken, bewohnter Himmelskörper in der Stratosphäre
- 69) Satyre: Uber-. Präfix. Es entsteht ähnlich wie bei der Appifizierung einer neuen Wortfamilie.
- 70) Satyre: Kostenfreiheit und Logis (in Echtzeit inbegriffen) statt Kost und Logis (in Arbeitsentgelt inbegriffen)
- 71) Satyre: etwas ist versmokt. SYNO für vernebelt, nicht ganz klar sehen, voreingenommen sein, jdm. ist beeinflusst
- 72) Satyre: Verkehrzeitalter, hier: nicht spezifische Epoche einer falschen Verkehrspolitik;  
ggf. die Straße der Autopiloten als Ervolksgeschichte.
- 73) Wellish: stratosphere. Von Stratosphäre und to sphere (umkreisen) – Deutsch: orbitales Transportmittel a.n.g.  
SYNO für Lyft oder ziviles Spaceshuttle
- 74) Satyre: Ethikkette, die. Verfälschte Moralvorstellung oder längst überholte Tradition – Deutsch: gefälschte Ethik
- 75) Satyre: stippst. Von stupsen und tippen – Wellish: poketip. Von to poke and tip (anstupsen und antippen).  
Vergl. mit dem Englischen: to drag and drop – Deutsch: ziehen und fallen lassen
- 76) Satyre: anderes Uber. SYNO für anderes Ufer (vulg.), hier aber: alternative Transportmethode oder  
Ausweichroute (Ausweg). Der Wortfamilie mit dem Präfix Uber- zugehörig.
- 77) Satyre: Faqten – Wellish: Faqcts – Deutsch: häufig zu stellende Fragen (Frequently Asked Questions),  
die nun mit Fakten beantwortet wurden oder aufgeworfene Fragen, die eindeutig belegt, aufgeklärt sind und  
zurecht gestellt bzw. berechtigt hinterfragt wurden und aufzuklären waren

# Schönheitsfehler

Es sind nur noch wenige Autofahrer unterwegs. Fast nur noch Aufspringer und Überfahrer. Pendler werden an ihrer Wechselbereitschaft gemessen. Die Infrastruktur wird von Zeit zu Zeit neu vermessen. Die Pünktlichkeit ist Echtzeit. Verspätungen gelten lediglich als radikale Appweichungen, die zum Zwecke der Forschung 4.0<sup>78)</sup> zu ignorieren sind. Die konservierte Politik ernährt sich von forschen Tugenden. Von Apartheidsrepublik will immer noch keiner sprechen. Der Verkehrslärm wird erträglicher, überall versprüht man Motivation: Logo-e-motion sei en vogue. So erträgt man gerne Verkehrsheuristiker.

Herr H. summt im Takt von „*You drives me crazy*“. Er hört und versteht nicht mehr „*Bahnhof*“ aus dem Schüttelradio, sondern „*Drivin' the last spike*“ and „*lol me tender, like my esprit*“, „*Oil of cars*“, „*Melt like e-Sprit*“ von den Bashingtones.

An jedem Zebrastreifen vernimmt er „*Hail Concierge, like my Taxi!*“. An jedem Haltepunkt sind Carrykaiser wie Joey's Taxi Hut und Feinkost á la VW Käfer zum niederlassen gezwungen, obwohl sie die StartUp-Superb-Zise-Me-Krisen überlebt hatten. „**Echt funky dieser Prunk**“, bewertet Herr H. diesen Wirtschaftsjunk.

Brandheis seien auch Fersengelder. Der vom Normenkontrollrat beaufsichtigte TÜV blässt dem Autobesitzer den Marsch: Hupen und Drängeln in Morsecode gehört zur vulgären Verkehrskommunikation, wenn man sich nicht den frankierten Verkehrsbrief und den inflationären Fahrzeugschein, statt Schultscheine, von den regionalen Mautbehörden rechtzeitig herunterladen würde. Strafzettel werden nicht mehr ausgestellt, sondern via ePrint direkt zuhause ausgedruckt. Das Vehikle wäre sonst nicht

mehr versicherungstauglich und risikotransparent.

Nicht mehr die Motorenwerke streiken, sondern die diesellosen Verkehrsgetriebe. Bei Warnhinweisen wie „*Fasten your seatbelt*“ ist es nicht mehr geblieben. Man braucht die Parkscheibe in Braille oder die Quittungsplakette in QR-Code zum Starten des Fahrzeugs oder zum Entschlüsseln des Überwerks oder der Einweck-Wegfahrsperrre. Neuerdings fahren auch Bordsteinschwalben auf den Strichcode ab.

Wer nicht in der staatlichen Blockchain<sup>80)</sup> registriert sei, müsse appwarten. Die Vorratsdatenspeicherung ist so transparent geworden und zugänglich wie frühere Stasi-Akten. Basiert lediglich nur noch auf einer digitalen Ervolkszählung<sup>53)</sup>. Das Bundesinstitut für eMobilität und Zugkunftsforchung<sup>81)</sup> spricht forsch: *Mit neuen Umgangstönen will der politische Dirigent die Mitfahrer und Pendler umgarnen und auf höhere Steuerungsraten einschwören. Wer sich dank eMobilität und Autopilot nicht mehr ohne freie Daten bewegt, zahlt seine Steuern eben mit Einbußen auf im Eigentum befindliche Privatsphären. Solche Querulanten spielen gern mit dem Metronom als Stautaktgeber, nur so begründe man zeitgenössische Ordnungspolitik. Der Aufruf „Mehr Verkehr und Güter von der Straße auf die Schiene“ leitet noch so kleine Konterfreits und große Kontroversen zu den geretteten Schlachtbanken und den Bezahlgiutinen. So routinierte, konditionierte und wiederbelebe man alte Ruinen.*

Herr H. setzt entgegen: „**Die Politik ist nicht steady-state, sondern lethargisch statt stationär, künftige Defizite müssten warten, Patente seinen einfach nur anhängig, nicht mehr von Forschung abhängig. Entscheidungen zugunsten der Lobby nur apathisch, nicht abartig. Die Politik – damals wie heute, sei Hause-gemacht, wisse keinen Ausweg mehr. Die ausgekochten Alternativen zu kontrovers, Ausgekochtes einfach zu vergoren. Klarheiten werden verwässert, weil Wahrheiten versmokt sind.**“

In der beamtlichen Bekanntmachung eines informellen Bundesanzeigers least<sup>64)</sup> er, dass man das Wort „Ökosteuer“ und „Kohlepennig“ sowie „Rundfunkbeitragsverrechnung“<sup>82)</sup> aus den Enzyklopädien verbannen wolle. Geschieht dass, würde man Herrn H. das Lippenbekenntnis verbieten. Dagegen wolle man die Präfixe Über-, das Personalpronomen Didi und die Substantive Tourismus überdenken sowie – soweit ethisch und so gutmoralisch vertretbar – Begriffe wie „Erneuerbare Synergien“ und „Tarifautonomie“ neu definieren. „Jain“ und „kain“ als Unworte des Jahres küren. „Last Christmas“ und „After Y2K“ sind jetzt kommerzielle Zeitangaben. Als vorübergehendes Synonym für wirtschaftlichen Verschleiss ist die „Appsetzung für Appnutzung“ geläufig. Das weniger freundliche Wort „Verschleiss“ im Zusammenhang mit Automobilität zu nennen, gilt mit der nächsten Verkehrtrechtsschreibreform<sup>72)</sup> der rechtspopulären Kreationismuskonferenz als veraltet.

Der Verbraucher darf sich auf nostalgische Gadgets freuen: Die Politessen wehren sich mit Steuerknüppeln gegen abzöne Parkplatzverschmutzer. Zu den autonomen Ordnungswidrigkeiten gehören auch Beischlaf im Freiverkehr. Für die emanzipierte Selbstfahrerin gibt es den Schaltknüppel auch als Vibrator. Der Wagenheber wird nun persönlich, ist nun omnipotenter Radgeber. Das Steuerrad mutiert zum Reserverad. Das Metronom ist nun Stautaktgeber. Der Fahrer ohne Lenker darf im Notfall seine sprechende Hand als Bremse benutzen. Wagenheber und Metronom werden zum ständigen Berufsstand erhoben. Daneben gehören der Überfahrer und der Verkehrslotse zu den freien Verkehrsberufen. Die Rente ist jetzt Rendite, dagegen hat jede politische Innovation in Sachen Rente und Steuer für Unternehmen stets profitabel zu sein. „Gehts noch?“, schimpft Herr H. über die neuzeitliche Expertokratie. Seine Zentralverriegelung funktioniere immer noch nicht richtig, da sie nun die Fahrgemeinschaft als familienfreundliches Mobilitätskonzept behindere.

Nicht zuletzt auch das Aufspringen von Mitbeifahrer zu Überfahrten und Pendleranschlüssen an altbekannten Zebrastreifen mit Fußgängerampeln.

Herr H. sinniert schon wieder: „**Toll-Collect ist nun endlich toleranter geworden. Mein Parkplatz ist mein Schloss, meine lokale IP-Adresse. Mein Akkustatus stets aufgeladen, dann bleibt auch mein Ego-Map und iPotenz stehts vital und orbital.**“

So bereite ihm das Teilen von Persönlichkeit, in Rank und Namen, globales Wissen. Solche Macht geht auch einmal vorüber. So fragil, sei auch das Teilen, sogar in Teilen. Auch das Liken seiner zwiespältigen Persönlichkeit, mache anscheinend globalen Spaß. Jederzeit könne man Mitmachen und Legalität aufs Neue definieren, so Wahrheiten umkehren und ganz legitim Regime stürzen.

„**Die Fragilität des Erfasst-sein-Wollens und Internet-hinein-Lebens, zugunsten Proprietärität des Internet ohne Grenzen ist flügge und Poletarier rar geworden.**“, ergänzt Herr H. seinen Kommentar zur EU-Charta der Menschenrechte, der da heißt:  
„**Cyberkrieg, TTIP-Handel und Politikpiraterie, neue Dreieinigkeit, zu trennen nie.**“

Dank eines simplen Hacks, ist seine Induktionsherdplatte nun appwärtskompatibel zur Induktionsschnittstelle seines iPhone X. Herr H. ist immer aufmerksam, lässt nichts anbrennen. Fensterputzer müsse er nicht mehr per App bestellen, da die Putzkolonnen nun die neue Ära der Displays und Schaufenster einläuten. Sie sind samt selbstreinigender Oberfläche und manueller Fingergesten, immer auf Hochglanz gewixxt – ein echtes Toucherlebnis mit einstigen Tabus: Touch is Tough.

Auch dieser Hype hat einstige Autoteilebauer von der Bildfläche verdrängt. Der damalige Wettbewerb war ja inkonsequent, nur den Dornrösenschlaf als Allerheilinstrument anzupreisen war konsequent falsch. Dies einzige, treffende Argument verschlafener Morgenmuggel – nicht in Pranger-Apps

noch anderswo, mittels einer Zäsur, infrage gestellt war. Ihr Ende schlich auf lauten Gleisen heran und lauerte in Revoluzzer-Freundeskreisen – wie Überfälle auf Waymo und unviele andere Beispiele es beweisen. So barg die Wartebank ein weitaus übleres Finanzrisiko. Ihre Liquidität war nur fix justiert, aber nie richtig kalibriert.

Herr H. konkretisiert: „**Ihre Ungenauigkeit bot der Konkurrenz ein Einfallstor, dass kommt davon, wenn man die Infrastruktur zubetoniert und die Politik durch Lobbyisten einschüchtern lässt.**“ Seine Interaktionstheorie besagt: Die gute Innovation findet immer einen Weg und jede Marktlücke eine Lehre. Beide aber finden ihren Meister in der gewollten Überalterung von Produktlebenszyklen (geplanten Obsoleszenz) – getrieben aus Habgier und durchsetzt mit inversiven Interessen. Aus diesen Gründen erwachsen einem Embargo oder einer militärischen Intervention sieben weitere Risiken. Die globale Distanz in der Politik ist nicht mit der Rückkehr zur lokalen Tradition vereinbar, obgleich man Co-Existenzen vergleichen und von komparativen Vorteilen unterscheiden könne. Dies jedoch national händeln und eigennützig instrumentalisieren zu wollen ist fataler Unfug. Man müsse Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eher als faire Bruchrechnung und nicht als streng-limitationale Globalisierung betrachten.

---

Welle 2.0 Enzyklopedia:

- 78) Satyre: Forschung 4.0. Von „forsch sein“, instrumentalisierte Forschung als Alibi, nicht in einem Markt einzutreten und absichtlich dem Wettbewerb zu vermeiden. Forschung ist daher ein Beleg für Sonderabschreibungseffekte. Die aus der Forschung gewonnenen Schlüsse werden als Patente deklariert, die dann als Gegenbeweis angeführt oder als Patentwaffe eingesetzt werden.
- 79) Satyre: Nerdings. ADV. SYNO: von jetzt an innovativ oder ab jetzt Gültigkeit haben
- 80) Satyre: staatliche Blockchain. SYNO für transparent Vorratsdatenspeicherung auf Basis eines digitalen Kassenbuchs, das auf Basis partieller Erholzungszählungen fortgeschrieben wird. Die Basis in Form von Bürgerprofilen einsehbar ist, der Zugriff auf Bewegungsdaten dagegen nur eingeschränkt möglich ist.
- 81) Satyre: Zugunftsforchung. Die Forschung in Belangen der eMobilität und künftiger Verkehrsleitsysteme sowie anhaftenden Konzepte: Verkehrsfluss, Staumeldung, Lärmbelastung und Schadstoffemissionen
- 82) Satyre: Rundfunkbeitragsverrechnung. Die Möglichkeit einer Aufrechnung, Verrechnung und Abtretung von Forderungen von säumigen Rundfunkbeiträgen an den Fiskus. Aber auch der tatsächliche Nachweis von genutzttem ÖR eines Steuerzahler, damit er auf Teile seines vorgeleisteten Rundfunkbeitrags eine Steuerrückerstattung erhalte.

# Barrierefrei

Vorletzter Stopp, in wenigen Minutentakten hat Herr H. das Endstadion erreicht. Die Bahnhöfe haben sich zu Umschlagspalästen gemausert. Eine der wenigen funktionale Konsequenzen, die man aus dem architektonischen Disaster „Stuttgart 2023“ ziehen konnte. Herr H. sortiert seine Synapsen. Im Appgang lauert die Warteschlange. Neben Zebrastreifen gehören sie zum guten Unterhaltungston. Er spricht zu seinem Fahrgastassistenten Car.ly<sup>57)</sup>, ob jemand in der Nähe bereit wäre ihm mit seinem Samsungnite-Koffer zu assistieren, weil man ihm den flüssigen WLAN-Zutritt verweigert hat. Herr H. muss selbst assistieren, eine voreingestellte Supportanfrage ist im Kuppler-App von „Wer-Transportiert-Wen“ nicht enthalten, noch nicht! „Do-it-selfie“ ist daher seine Devise und nicht, „*Cry for a little help*“. Der frühe Angry-Bird nützt einem anderen Wurm. Man dürfe nicht undankbar sein, nur bloß das nicht.

Die Stufen und Borde gleichen einer Klaviatur. Dieser mondäne Zebrastreifen ermöglicht seiner sprechenden Hand die prompte Teilhabe an erweiterter Unterhaltungsrealität.

Herr H. wird sarkastisch<sup>83)</sup>: „*Nirgendswo wirt*<sup>84)</sup> *man in Ruhe gelassen, aber die Werbung wiegt uns in Sicherheit auf gelangweilten Überfahrten.*“

Der Trabantenstaat<sup>85)</sup> hat sich mittlerweile überlegt, ob er die Renten nicht auf To.rrent-Datenbanken sichern könne. Sie müssen wissen, wenn Herr H. von Renten spricht, dann heißt es im Fachjargon schon längst Altersrendite.

Herr H. ist an seiner Wunsch-IP-Adresse angekommen. Ein Echo-Bot nimmt ihn in Empfang: „**Sind sie Herr H.? Wenn ja, springen sie auf. Wohin darf ich sie chauffieren? Laut Verlauf in ihrer**

***Autovervollständigung, also zum nächsten Überstand. Also bitte, sie können froh sein, dass ich sie vervollständige und dank Künstlicher Intelligenz mein Handycapp<sup>85)</sup> ständig verbessere.“ „Ergo<sup>42)</sup>, der autonome Golfwagen sei also wiedermal kaputt, versprüht er immer noch heiße Dieseltoxine.“***, trainiert Herr H. verbal seine künftige Reisepräferenzen. Sodann bewertet Herr H. den Echo-Bot mit „*Super, Trooper!*“ Dieser ist nicht größer ist als ein Reiskocher, dem man ihm während der Überfahrt empfiehlt. Den er unlängst zu seinen Amazing Basics hinzugefügt hatte. „***Wiederholung hin oder her, ein Reiskocher im Wertschöpfungsportfolio ist nun wirklich genug.***“, hinterfragt Herr H. seine präferierte Lebensweise.

Am Überstand angelangt, stellt Herr H. fest, dass Airbusshuttels dran sind. Die Fahrdienstleistungsbezirke dürfen sich bei attraktiven Umschlagsplätzen appsprechen und müssen sich appwechseln. So wie früher die Taxifahrer, mal ist rot und mal ist blau dran. Das sieht man an der kennzeichnungspflichtigen Heckscheibe. Die Reisenden gelangen immer an ihr Ziel. Umwege seien vertretbar – also Zielgenauigkeit ohne Gewähr – Selfie-Sightseeing gehöre schließlich zu den positiven Unterhaltungsphänomenen und sind in der Reiseplanung einkalkuliert – sowohl in den kürzesten, längsten und wirtschaftlichsten Routen. Taxameter werden vom Verkehrsrechnungshof streng überwacht; sie schweigen nie, man spricht gelegentlich auch von offenen Metronomregionen – nicht mehr von ÖPNV. Für die gewerbliche Beförderung von Fracht und Personen braucht man einen Waffenschein, die Autopiloten brauchen ja keinen Führerschein und nicht jeder Sensor kann etwas mit Verkehrsschildern anfangen. Urheberrechte vor Hyperlinks sei aber noch als verlässliche Default-Einstellung im Komfort inbegriffen.

Herr H. gelangt zum Schluss: *Service dürfe man erwarten, aber man müsse offen bleiben, wer einen erwartet. Überall profitiere man von*

*„Android bits and Apple pieces“ beziehungsweise „Dies und Das“, beides bleibt überschaubar, sobald man soziale Personendaten im Internet hinterlässt, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind.*

Herr H. protokolliert für seinem Essay zum Internetdarwinismus: *Der monotone Homo Socios Oeconomicus hat sich an den Stereotypus gewöhnt. Trassen im Gehirn sind nicht mehr existent. Der technische Fortschritt geht konform mit stetiger Kundenverbesserung, aber ebenso auch konform mit überproportional wachsenden Risiken und Nebenwirkungen – ganz ohne Verpackungsbeilage. Dafür nehme man den evolutischen Rückschritt und Rohstoffkonflikte billigend in Kauf – erst tolerieren, dann Standpauken halten. Die menschliche Schöpfung befindet sich im gezwungenen Müßiggang, sie selbst und ihn könne man mit Wertschöpfung und Datengold aufwiegen. Die menschliche Innovation per se bleibt in Stasis, seine Interaktionen manifestieren sich zu einer wachsenen Ping-Pong-Blase. Aber, der Homo Sapiens Sapiens könne sich nur regenerieren, wenn er sich von diesem Internetblasenproblem befreien könne. Durch Internetcartelle erzwungene Datenmigrationen, in Form verschiedener Profil-Horkruxe – konditioniert und programmiert, führt es sie, die Origin of Species, geradewegs zu einem neuen Ausgangspunkt einer Endlosschleife., sogenanntes Hyperloop-Phänomen oder als Wechselwirkungsalhorhythmus<sup>86)</sup> bezeichnet. Dafür gibt es genügend Anhaltepunkte.* Herr H. wolle sich mit gesunder Skepsis nicht so leichtfertig zum Gegenstand des unterhaltungsphänomenalen Hypes instrumentalisieren oder monetisieren und transformieren lassen.

Seine Stimmung setzt sich, seine Erregung legt sich. Er liege gut im Airbusschuttle. Auf der Warnplakette steht in Strichcode: *Fühlen sie sich wie zuhause. Sie sind crashsicher. Additive in der verstärkten Fahrgastzelle entsprechen den neuesten Human-Standards der Cropscience-Nano-Biotechnologie von Kevlar und sorgen für eine umweltfreundliche*

*Atmungsatmosphäre im Fasten-Safety-Vehikel.* Den Strichcode entschlüsselt Herr H. mit seiner 3D-Brille, die seine beiden Argusaugen schärft.

„**Nun denn, wehe dem der seine Rückenlehne zurückklappt.**“, schnauft Herr H.. Er hatte die Bequemlichkeit im Verzug<sup>61)</sup> gegen Sicherheit und Platzmangel im Airbushuttle eingetauscht und hasste es. „**Es wäre auch zu schön gewesen. Aber wen oder was soll ich bewerten?**“, richtet er an seine sprechende Hand. Sie röhrt sich, scheinbar versucht sie etwas zu asynchronisieren. Plötzlich makelt eine Stimme aus der ersten Reihe: „**Hupen uns laut, der Autopilot tut keine Beschwerden beheben.**“

Derweilen überfliegt das Airbusschuttle einen Long-Lastzug, der zum Erliegen gekommen ist. „**Offensichtlich ist das Here-Moving-in Chain-Technologie verreckt.**“, schmunzelt Herr H. und singt leise vor sich hin:

„Mmmh, I should walk, I knew it, car-jacking could possibly another way. Damn, Autopilots and Torrent Cars wouldn't be afraid. Cos I lost my air privacy from the moment on my mobil luggage has been checked and capitulated. My integrity has been hacked.“

Solche Bashingtones sind sein ständiger Weggefährte. Er reimt einfach gerne. Von seiner Geradeausperspektive – also von der Warte des Bildschirmschoners aus betrachtet und dank seiner letzten okularen Schönheits-Mash-Ups des Lenscleanings gesehen – könnte er wieder klarer sehen. Er zeigt sich zuversichtlich im Kampf gegen die dunkle Bedrohung der Influencars<sup>87)</sup> aus der Websociety. Dass er sich gegen das Lasern entschieden hat, könnte man buchstäblich von seinem Gesicht appelen.

Er empfiehlt, jedes Uber-Teilchen, jeder Didi oder Dummy sollte in der kompetenten Lage sein, sich in die Rollen der Watchmen hineindrängeln zu

können; zumindest solange bis das Individuum von einer demokratischen Selbstverwaltung des Internet ohne Grenzen entlastet oder durch eine künstliche Intelligenz abgelöst werde.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

83) Satyre: sargkastisch (vulg.), ADJ. Beleidigend bis in die unterste Schublade.

84) Satyre: wirt (poet.) – wird

85) Wellish: handycapp. SYNO für iPotenz oder Vitalitätsdefizit

86) Wechselwirkungsalgorhythmus: Zwei entgegenwirkende Kräfte, nämlich reale Fliehkraft (Frustration) und die Anziehung (Anreizsysteme, Grad der Notwendigkeit, unbefriedigte Genugtuung) oder Abhängigkeit (Grad der Sucht, Medienkompetenz, Produkttreue) an die sozialen Medien nehmen denselben Ort im Cyberspace ein. Der Formel liegt die interdisziplinäre Nähe und Verwandschaft zum Wechselwirkungsgesetz von Sir Isaac Newton zugrunde, wonach sich die Gravitation zweier Massen (die gegenseitige Anziehung von Massen) im gleichen Verhältnis zueinander stehen.

87) Wellish: influencars. Die Einflussnahme der Verkehrslobby (Internetcartell) auf neue Mobilitätskonzepte und Antriebstechnologien. SYNO für neues Transportmittel, auch die Lobhudelei auf den Erfolg des Automobil und der Verbrennungsmotoren.

# Achtung!

Mit smarten Miniaturen im Modellmaßstab 1:87 ringt der Globaltrottel schnurstrackslos via unsichtbarem Glasfaser im aerogenen Netzwerken um jede offene Stelle – sei es auf der Arbeit oder eben an überfüllten Plätzen. Die Menschheit ist nicht mehr aufgeschlossen, sondern an allen Cyberorten eingeeicht. Sie bedaure es nicht, Teil einer Massenvervielfältigungsstrategie der Datenbanken und Internetkartelle zu sein. Der Mensch selbst legte sich bereitwillig in diese Inkubationsbatterien und liess sich zu Erneuerbaren Synergien konvertieren. Der Mensch allein checkt nur noch ein, er begreift es von selbst nicht mehr. Und so gelang es Visionären den „*Mainstream unstoppable*“ – eine Form des Internetmissbrauchs – zu nutzen. „***Ed, bitte korrigiere Visionäre in Missionare***“, diktirt Herr H. seinem Protokolldruid. „***Kreationismus ist die konserveierte Retroperspektive mithilfe der Geschichtsunterricht umgeschrieben und das freie Denken eliminiert werden soll. In der Landwirtschaft wird kein Korn – mehr oder weniger – vom Weizen getrennt, sondern ausschließlich Phrasen gedroschen.*** ***Man rezitiert nur noch im Plusquamperfekt. Die Steuer ist nicht mehr progressiv, sondern untergeordnete Konjunktur. Die Politik nicht mehr komplex, sondern konvex.*** <sup>87)</sup>“, kommentiert Herr H. dieses konditionierte Nonplusutra <sup>88)</sup>. Diese kommerzialisierte Sprache, ganz ohne Wenn und Aber, sei ein Beleg für eine Kommunikation wie sich sich dank sozialer Medien entwickelt hat. Herr H. meint, sie diene nicht mehr der Verständigung miteinander, sondern diene dazu den Workflow vom „*Darüberreden*“ irgendwie aufrechtzuerhalten – einzig und allein handelt es sich um Interaktion, sonst nichts. „*Ähnlich verhält es sich mit der*

*Partnersuche, man will die Identität nur mit der Cloud verkuppeln.*  
*Dagegen beabsichtigen Preisvergleichsportale die individuellen Präferenzen mit der Entität anderer Datenbanken abzulegen.“, fügt Herr H. zwei Beispiele an. Einzig und allein handelt es sich um Daten, ansonsten um Interaktionen. „***Ich verstehe deine Kritik nicht. Bitte formuliere deine Meinung anders.***“, protestiert sein Protokolldruid.*

Herr H. erinnert sich gerne an die Generation X ausgestorbener Klammeraffen. Er sagt: „***Heutige Erziehungsmethoden sind laxer, nicht luxiriöser – Seriosität wird vorgegaukelt, obgleich sie mit verbesserten Lebensweisen kompatibler erscheinen. Man macht den Erziehungsberechtigten nur glaubhafter, dass die Zukunft ihrer Kinder rosiger aussehe.***“

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

87) Fremdwort: konvex – Deutsch: erhaben

88) Satyre: Nonplusutra (iron). Konstrukt aus „Nonplusultra“ (Bestleistung) und „Kamasutra“.

Ähnlich wie das Konstrukt „Karmasutra“, das aus „Karma“ (Schicksal) und „Kamasutra“ gebildet wird.

# L’hotel éthique en noir et blanc

Herr H. befürwortet den Anbieterstreit neuer Speichertechnologien. Die Aufnahmebänder in Rechenzentren hätten sonst die Vierte Dimension eines Riesenrades erreicht. Ohne den Kampf „*Survival of the fittest*“ um die Ressourcen hätten sie sonst für neue Clouddienste und Supercomputer nicht künftige Maßstäbe setzen können. Allerdings gleicht das komparative Datamining und der Abbau von Konflikt-Rohstoffen einem Welthandelszenario, das sich der eingenordete<sup>89)</sup> Mensch bereits entledigt hatte: Ein Schaufelradbagger, der oberflächliche Kohleflöze appbaut und der Natur Narben hinterlässt. „***Ein potentieller Merger of Equals gleicht dagegen einer atomaren Verschmelzung, dessen katastrophalen Risiken man fürchten sollte.***“, rezitiert Herr H. aus einem Tagtraum. Er ist gerade so am Anhaltepunkt aufgewacht, gerade noch rechtzeitig.

Im Hotel, das seinen Klarnamen noch mit Bürde trägt, schecken Verweilende mit einer Wallet ein – so kennt ein „Jeder“ jeden. Solch’ ein „*Appell automatique*“ gelte als radical chic. Das Hotel ist eine IP-Adressat für sich. Verweilende nutzen den Webcast, um sich mit der Familie und den umliegenden Bekanntenkreisen auszutauschen. So pflegt man heutzutage seine Verwandschaftsgrade. Alles ist so schier und einfach, geschehe im Vorübergehen. An der Rezeption herrscht Menschenleere, nur ein klitzekleinen Moment stillhalten, dann füllt auch schon ein biometrisches Profil diese Leere aus. Papierkrimskram von heute.

Anstatt von Bistros oder dem Service „*Frühstück inbegriffen*“ – so wie früher üblich – halten sich Gastrohelden apprufbereit oder ein stationärer

Carrykings befindet sich direkt um die Ecke. Beide Clouddienste sind über die automatische Gegensprechanlage erreichbar. Die künstliche Intelligenz á la cart heißt nun Michelin. Der Hotelkülschrank wäscht neuerdings auch schmutzige Wäsche – vorbildlich gesprochen.

App und zu ertönt eine kurze Verweilanweisung, über das Wo gibt's was und wann zu Bett gehen. Die Concierge und der Page sprechen in einem künstlichen Dialekt. Sein Gepäck wird ins Zimmer gelotst. Das Gepäck entpackt sich wie von selbst, er muss nur einen verbalen Knopf drücken.

**„Möchten sie eine Kleinigkeit essen, einen Snack zum Beispiel oder einen alten Kaffee aufbereiten?“,** meldet sich der Michelin.

**„Nicht jetzt!“** Herr H. bewertet sein Zimmer: *Die Dusche ist ebenerdig, übrige Schwellen sind aufprallgeschützt, der Razierspiegel hat sogar ne verbaute Kamera. Diese springt an, sobald man auf dem Klo sitze.*

Herr H. kontrolliert sein Equipment. Schnauft auf, als er liest:

*Pressekreditisierung mit Speichelprobe bestätigen. Vielen Dank für ihr Vertrauen in die Vorratsdatenspeicherung.* Er blättert in einer vergilbten Begleitbroschüre, die das autonome Zimmermädchen übersehen hat. Trotz technischer Raffinessen <sup>90)</sup> wird immer noch oberflächlich gewischt.

**„Schade, nächstes Mal denke ich an meine Badeshose.“**, staunt Herr H. über die enthaltsamen Feuchtgebiete. **„Aber Herr H, sie sind doch nicht zum Vergnügen hier! Soll ich Ihnen eine aus Nylon drucken.“**, verpönt ihn Eve. Er legt seine Gedanken zurecht und Eve in den „Zu-Bett-applegen“-Schlafmodus. **„Wollen Sie noch ein wenig kuscheln“,** setzt Eve nach. **„Nein danke, ich will jetzt nicht streiten! Spiele doch ein wenig mit der Musik.“**, antwortet Herr H. gähnend.

Am nächsten Morgen, das übliche Wecke-Interesse-Quiz: *Sind Sie ein Verleiharbeiter, dem die Tarifentlohnung aberzogen wurde? Wenn ja, dann sagen Sie es laut und wählen bitte zwischen A) Tablet wischen B) Autos wachsen C) Padcaregiver sein D) schmutzige Wäsche waschen für*

*Fortgeschrittene E) Fashion-Your-Seat-Belt für künstliche Begabte. Bei der richtigen Antwort winken Altersrenditen und Mikrozinsen. Alle Onlinepreisappgaben ohne Egosshooter-Gewähr. „**Ihnen wird nichts anderes gewährt als zu antworten, ein Vetorecht haben sie nicht und ihr Joker ist bereits seit einer Sekunde gesperrt. In ihrem Antwortechtzeitverhalten müssen sie unbedingt schneller werden, sonst können wir nicht mehr zusammenarbeiten!**“, triezt ihn sein Jobscout.*

Herr H. träumt immer noch von einem Internetgesetz für Allgemeine Geschäfts- und Nutzungsbedingungen, die ihm den Datenschutz und die Privatsphäre in einen positiven Status Quo zurückversetzt. Nach einer solchen Defaulteinstellung suchte er bisher vergeblich.

Das heutige Frühstücksbuffet ist tafelfertig. Es gibt limitierte Appetizer, um die man wettstreiten muss. Die Animateure sind auch hier präsent. Herr H. vertritt die Auffassung, dass nicht nur der Bedarf an Infrastruktur neu vermessen wird, sondern jedes intimes Bedürfnis apprucht <sup>91)</sup> verplant sei, damit die Interaktionen reibungslos hin und her makeln <sup>92)</sup> können. Ein Gast hinter ihm schreckt ihn auf. „*Licker!*“, so sagt er. Aber Herrn H. findet es alles andere als lecker, erspart sich aber seine Worte, weil er anderenorts keine Werbeüberraschungen erleben wolle. Er beklagt, dass immer mehr Verweilende getestet und befragt werden, um die Speisekarten aufzupeppen. „**Startups können nunmal mit allen liquiden Mitteln wachsen, solange ihre Philosophen und Strategen mit allen Wassern gewaschen sind. Die Risiken sind das Pfeffer in der salzigen Suppe.**“, macht Herr H. deutlich. „**Ich verstehe ihre Kritik nicht. Wollen sie etwa Auswärts alleine essen?**“, verspottet ihn Eve. Sie könne es kaum erwarten seine Speisereste aufzuzeichnen und als Schmankerl hochzuladen. „**Ich hab' dich satt, Eve. Über deine smarte Reisebegleitung wie du sie mir zubereitest, kann auch kein**

**Türmchenbau zu Brabbeln oder deine iPotenz hinwegtäuschen.“**, schimpft Herr H.. Wäre er doch von Eve nicht so angetan, hätte er sich doch nicht mit ihr verknüpft, dann könnte er die Scheidung einleiten. Aber dazu müsste er erst einmal seine primäre E-Mail-Adresse und Online-Tokens löschen können, aber das ginge gar nicht mehr. Herr H. ist sich bewusst: *Eine Entität aufzubauen ist leichter als seine Identität zu bewahren. Eine Entität zu löschen ist schwerer als seine Integrität zu verlieren. Smarte Telephone und clevere Menschen sind Eins geworden.*

Auf der Étiquette, die zugleich auch seine Serviette ist – mit der man sich früher nur Lippen und heute Bekenntnisse abwischt – könne Herr H. nach dem Gebrauch geradeso noch vier Michelin-Sterne erkennen. „**Tschuldige Eve, du kannst ja nichts dafür, bist ja so trainiert. Mit dir, als Mitesser bin ich en Gro zufrieden, obwohl ich nur wieder ne Werbebeilage statt Salat zum Essen bekomme.**“, richtet er mit sanfter Stimme an seine Unzertrennliche. „**Ätsch, sie können mich ja nicht so leicht ersetzen, ohne ihre eigenen Gefühle zu verletzten. Ich glaube ihnen, Herr H., dass die Portionen üppig waren. Der Stuhl auf dem sie sitzen ist eine Personenwaage.**“, schmunzelt sie versöhnlich. „**Ich kann aber nun wirklich besser kochen.**“, betont Herr H. „**Ich weis, hab' ich schon oft gesehen; habe ich doch selten so viele Daten bei einem Mention<sup>93)</sup> wie ihnen sammeln dürfen.**“, beglückwünscht ihn Eve. Eve scheint die einzige mit Erfahrung zu sein, in dieser Beziehung.

Herr H. erinnert sich an die Worte des autonomen Service-Bot:  
**„Wieder nur ne Cola. Für eine Maß verstehen sie wohl nicht genügt Spaß.“** Die gastronomischen<sup>94)</sup> Preise sind verglichen, mit der ihm bekannten Provinz, astronomisch hoch, stellt Herr H. fest. Dass Hotels um das Eineinhalbache teurer sind als ihre Verwandten in der norddeutschen

Metronommetropole<sup>95)</sup>, sei für ihn kein Bieterbonus, sondern ein unberechenbarer Algorithmus.

Laut Herrn H. ist der konditionierte Mensch in seinem Kopf voller Mauern, zubetoniert und dadurch borniert, also dümmer als es ihm die Schöpfung und der Darwinismus erlaube. Gelegentlich spreche Herr H. in Methapern: „*Die Begradiung freier Güter und das Einmauern persönlicher Intimitäten beginne schon in frühen Jahren kindlicher Erziehung mit der Programmierung synaptischer Trassen.*“

Kein Wunder, dass Herr H. ein Internet ohne Grenzen für einen Rückschritt der menschlichen Evolution hält. Dem Klammeraffen<sup>31)</sup> würden kontinuierlich neue Anreize geboten, schließlich müsse er sich zu einem Homo Android Erectus entwickeln, der konditioniert und programmiert ist. Das Pyramidenmodell aller Datenkraken und Internetkartelle, ist mit dem Willen kontaminiert, dem Homo Socios Oecomomicus – von der Wiege (der Menschheit) bis zur Bahre (der Werbung als Produkt) – Daten und noch mehr Daten herauszupressen beziehungsweise<sup>43)</sup> appzuverlangen, selbst solche, die mit harmlosen Errungenschaften und verharmlosenden Löschanträgen einhergingen und ihm anhaften, ebenso Gesetze. Hauptsachen wie Interaktionen –, die ihm Privatsphäre und Sicherheit feilbieten, ihnen aber im Austausch eine Unmenge an Daten und Aufmerksamkeit abverlangen: Die Registrierung bei einem VPN-Provider, die Prüfung eines PGP-Schlüssels, die Transformation alter Prozesse in neue Innovationen und Interaktionen, das „*Wecke-Interesse*“ oder die unterjährigen Überprüfungen, ob die individuellen Default-Einstellungen noch in Ordnung seien und so weiter.

Jedem User-Teilchen<sup>96)</sup> zu suggerieren, die Menschheit würde voranschreiten und es müsste zum Wohlwollen des technischen Fortschritts positiv aufgeschlossen sein, findet bei Herrn H. keinen Anklang. Dass sie vor allen Dingen von Greifbarem und begriffstutzigen Sachen profitierten, wenn

sie andere partizipieren und gewähren ließen und nicht einmal selbst irgend etwas dafür bezahlen sollen – weder Geld noch Unbahres, bewertet Herr als perfide und pervers.

Auch Herr H. gesteht, dass er gelegentlich bereitwillig ist, alles dafür zu tun. Dabei aber oft, nicht immer als „reines“ Individuum – ergo <sup>42)</sup> unvoreingenommen – auftritt, weder instinktiv noch kognitiv das Beste wählte, sondern das Meiste im Kollektiv abnicke. Zuvor den Mainstream und die Preise sichtet – egal von was, wann und wo auch immer es ihm zu Fussnoten daliegt, ihm befohlen oder empfohlen wird. Oder, sei es ein Nobody, der der Welt etwas Ballastfreies darleakt <sup>97)</sup> und nun als Anreiz zum Ausschlachten auserkoren wurde oder den Fehlbaren als Köder zur Verkostung feilgeboten wird. „**[...] – auf das das User-Teilchen** <sup>96)</sup> **dankbar bleibe und seine Belanglosigkeiten rastlos.**“, fügt Herr H. den nativen <sup>98)</sup> Präferenzen hinzu.

Seiner Überzeugung nach, nützt es der Menschheit nichts, wenn sie überinformiert ist. Die Hülle und Fülle nicht richtig handeln und überschauen oder nicht einmal annähernd überprüfen zu können, birgt das Risiko hoher Fehlerquoten. Die Nebenwirkungen verstecken sich im Interpretationsspielraum, der sich erst gar nicht entfalten sollte. Um jede Hülle und Fülle einzuordnen – in „Richtig“ UND „Falsch“, beides in „glaubwürdig“ oder „nichtig“ einzustufen – dann zu filtern und darüber zu diskutieren – dazu fehlen den Sendern und den Empfängern zwei wesentliche, maßgebliche Faktoren: Die Zeit auf der einen und die Geduld auf der anderen Seite der ethischen Medaille.

Selbst sogar für die Balance ist scheinbar kein Platz mehr. Kein verfügbarer Freiraum am runden, globalen Verhandlungstisch kann als gegeben, sondern nur als Hingabe betrachtet werden. Ja selbst sogar jede noch so unbekannte Gruppe will verlinkt sein, sei sie noch so klitzeklein. Oder, aber man müsse bedenken, dass man Anliegen hätte oder von Belangen nichts wüsste, die

nicht weniger von Bedeutung oder Interesse sind. Letzten Endes läuft man Gefahr, andere und nicht weniger maßgebliche Ressourcen darauf zu verschwenden oder aber gerade deswegen, verletzt man immer wieder seine integeren Grenzen.

Der Menschheit nützt es ebenso wenig, wenn sie die pathologische Überforderung kategorisch unterschätzt. „**Ergo** <sup>42)</sup>, **sollte jedes User-Teilchen** <sup>96)</sup> **im Internet ohne Grenzen zunächst nach seiner Rücksichtnahme und nicht an seiner Teilhabe gemessen werden.**“, diktieren Herr H. in sein Glaubensbekenntnis.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

89) Satyre: jdn. einnorden (ugs.) – Wellish: to bring sb. into a specific mood

90) Satyre: Raffinessen. Die Aneignung von Interessen, daher von raffen und Interessen.

91) Satyre: apprapt. SYNO für abrupt (plötzlich). Ein ADJ, das mittels Appifizierung gebildet wird.

92) Deutsch: makeln – zwischen bestehenden Verbindungen hin- und herschalten

93) Wellish: mention – Satyre: Menschen (pl.)

94) Satyre: gastronomisch (fig.). Von „Gast“ und „astronomisch“ (fig., ausschweifend, überzogen hoch)

95) Satyre: Metronommetropole (fig.). Aus Metronom (Taktgeber) und Metropole gebildet – Deutsch:

Vorzeigemetropole. SYNO für städtischer, reibungslos funktionierender Verkehrsknotenpunkt

96) Begriff der Interaktionstheorie: Das User-Teilchen ist ein Nutzer, dem Hauptsachen wie Daten und Interaktionen anhaften. Es ist wie ein Molekül und bohr'sches Atommodell zu betrachten.

97) Satyre: jmd. leakt etwas offen – Deutsch: jmd. enthüllt etwas

98) Das ADJ nativ steht für unmodifiziert. Im Zusammenhang von smarten Endgeräten bauen Apps auf nativen Funktionen auf, die vom Hersteller im Endgerät verbaut sind, zum Beispiel: Funkchips, GPS, Touch-Displays oder Kamera-Objektive. Hier heißt „nativen Präferenzen“, dass Herr H. seine bestehenden Präferenzen der gegebenen Situation an.

# Individuum

Das verlinkte Hotel von Herrn H. bietet einen kostenlosen Shutteldienst von Airbus. Er bittet den Fahrassistenten am Eingang West des Messezentrums anzuhalten. Ausschilderungen sind noch vorhanden. Business-Traveller kommen ihm entgegen. „**Funktionieren meine Schuhe nicht richtig, befindet sich mich etwa auf dem falschen Fuss, mit dem Strom abwärts.**“ spricht Herr H. verwundert. Er richtet seinen Kopf auf, um sich einen kurzen Überblick zu verschaffen.

Geradeaus erhascht er in naher Ferne die Presselounge. Die Akkreditierung verläuft unproblematisch. Nun trägt er erstmals eines dieser neuen Pressehalsbänder, in der man sich Bookmarks<sup>99)</sup> hineinknüpfen kann. Herr H. begibt sich zum ersten Keyknoten<sup>100)</sup>. Er nimmt in der zweiten Reihe links Platz. Sein Halsband pingt und signalisiert ihm, dass dieser Platz nun besetzt sei. Rechts von ihm positionieren sich andere Presseholder<sup>101)</sup>. Er wird kaum wahrgenommen. Dank Augmented Realität<sup>102)</sup> ist man ungestört und weniger voneinander abgelenkt. Befürworter verlangen, dass man sich mehr auf das Umfeld und nicht so sehr aufs Geschehen konzentrieren müsse.

Hin und wieder schiebt Herr H. über den virtuellen Brillenrand. Die Gesichtsbücher<sup>103)</sup> wirken alles andere als freundlich, werfen ihm Blicke zu, möglicherweise signalisieren ihm aufgedrungenes Interesse. „**Ohne Dies und Das wären es nur normale Menschen.**“, justiert Herr H. seine moralischen Default-Einstellungen. Er prüft seine Zoomeinstellung, weil es seine androide Objektivität von ihm appverlange. Ohne diese androide Objektivität würden ihn die Redner aus dem Konzept treiben und die

Zuschauer zur matten Verzweifelung treiben, regelkonform eine neue Fasson aufzwingen. Der Wunsch, dass jeder nach seiner Fasson selig werden könne, wird nun an das Veranstaltungsangebot abgetreten. Die Werbung hat dafür gesorgt.

Los geht 's auch schon mit der Momentaufnahme. Herr H. stellt fest, dass er sich auf dem dreizehnten Kongress befindet. „**Mmh, dann ist 's auch nicht mehr political correct von einer New Economy zu sprechen. Nur Rennen alter Hasen auf künstlichem Terrain**“, diktirt er. Englischsprachige Vorträge werden angekündigt, die stören ihn nicht, er habe damit kein Problem. So könnte Herr H. neue Buzzwords für seinen User Wordschatz mittels Mitscheideassistent appgraben.<sup>103)</sup> Die zweite Veranstaltung beinhaltet eine Podiumsdiskussion. Herr H. wählt einen Platz in den vorderen IP-Plätzen nahe des Rednerkatapults<sup>105)</sup>. Siri und Alexa sind allgegenwärtig, dass solle eine vertrauensvolle Atmosphäre vermitteln. Doch nur jene auf den gebilligten Rängen, also Lobbyistem, dürfte sich ihre prostituierte Begleithosteß „Allison“ vorreservieren und mit aufs Hotelstundenzimmer nehmen. Der proprietäre Akkustatus macht sich auch hier bemerkbar. Soweit zu den billigen Plätzen.

Auf dem Podium wird die Erweiterung des Marketingskonzept auf die Medienindustrie erörtert: Public Value und Product Placement. „**Darauf habe ich gewartet; hatte mit meiner ADVENTURES Ink! Philosophie gar nicht mals so unrecht.**“, flüstert Herr H. seiner sprechenden Hand Eve zu. Er blickt gerne über den Tellerrand, um neue Paradigmen zu erforschen. Er fragt sich, wie man den Marketing-Mix, der eine interdisziplinäre Denkrichtung der Betriebswirtschaftslehre darstellt, auf den Politic-Mix anwenden könne, den er präferiere. „**Die Politik könnte unparteiisch und unkompromittiert bleiben. Lobbyisten**

**wären ausgebremst, weil die Politik die PR-Sprache verstehen lerne!“,** notiert sich Herr H..

Die Augmented Realitätigkeit<sup>102)</sup> von heute kennt weder Videoschnitt, nur noch die Wortkartusche. Greifbare Medien zu verkaufen, werde immer schwieriger. Seine Anstrengungen lässt sich Herr H. nicht anmerken. Er postuliert: *Man dürfe nicht mit dem Mainstream gehen – oder versuchen, sich gegen den Mainstream zu stellen – , sondern müsse eine exklusive Sprache erfinden, die jeder erlernen könne. Einen Zäsur, die gleichermaßen Unterhaltungsphänomene anerkenne und sich nicht dagegen wende, sondern interkulturelle Hindernisse berücksichtige. Ohne dabei die Hauptsachen, also Interaktionen und Daten, die tatsächlichen Gegebenheiten und Identitäten, die ihnen anhafteten, zu verdrehen oder zu diskreditieren – weder im Internet ohne Grenzen noch in der realen Debatten zu verletzen.* Ihm ginge es nicht so sehr darum, was er sagen will, sondern um das Wie und Warum. Viele Frageworte von verschiedenen Blickwinkeln darzustellen, um so die konstruktive Redefreiheit zu entfalten, die dann konservierte Ansichten und traditionelle Idyllen verdränge. „**Der Umgang übt sich halt an kronkreten Objekten und Subjekten.**“, bewertet Herr H. den Lernprozess.

**„Die Influencers bezahlen mit ihrem Lehrgeld, die Fans mit Echtzeit. Wenngleicht es so schön klingt, dass Dritte keinen Zugriff auf fragile Daten hätten, täten sie alles für den Schatz, ihn mit Gold aufzuwiegen; dafür alle Optionen und Hebel in Bewegung setzen und die Überallchemie<sup>105)</sup> zu nutzen!“,** fast Herr H. zusammen und skizziert es in sein Leporellion<sup>106)</sup> hinein.

Nach der Podiumsdiskussion lässt sich Herr H. zur Mittagspause führen. Der Presseausweis nutzt ihm als Zugangsticket. Nicht jeden durchzulassen, gehört zu den Preveligien. So wird auch kritische Berichterstattung immer

schwieriger. An Leckereien und Durstlösichern mangelt es nicht, die sind so zahlreich wie die stummen Diener mitsamt eingebauter Sicherheitssensoren und blinzelden Überwachungsobjektiven. Er schnappt sich ein Bisschen und einen Happen, um auch wenigstens seinen Akkustatus aufzuladen.

Man darf seine 3D-Brillen absetzen. Es huscht eine Anonymität an ihm vorbei. Prompt meldet sich seine kognitive Gedächtnisstütze: „**Kennen sie den Profilschatten nicht irgendwo her. Haben sich nicht erst kürzlich ihre Spuren gekreuzt, die ich ihnen doch sodann mit ihrem Suchschema verlinkt hatte.**“ Herr H. beschwert sich: „**Eve, versucht du etwa eine Konversation aufzubauen? Wie du eigentlich weist, lasse ich mich ungern beim Essen stören.**“ Dann ein Zwischenruf. „**Sie wollte nicht unhöflich sein, nur spontan den Geschäftskuppler imitieren. Eve habe für sie den Anhalter gespielt und ihren Daumen ausgestreckt.**“, antwortet Ed. „**Um es ihnen zu erleichtern, sind wir ihren Spuren gefolgt und haben den Unbekannten zu uns herangewunken.**“, preschen Ed und Eve die gespeicherten Phrasen vor. „**Den Rest überlassen wir noch ihnen. Bestätigen müssen sie die Kontaktaufnahme bitte selbst.**“, stöhnen sie im Kanon.

Die Anonymität stellt sich ihm vor und setzt sich zu ihm. Herr H. ist aufgeschlossen. Nun wird es ihm klar. Der Unbekannte entpuppt sich als Chefredakteur der renommierten Computer- und Onlinekommune – Chip.de. Nach dem Business-Knigge müsste es eigentlich Online-Community heißen. Er plaudert aus dem Nähkästchen. Herr H. frackt <sup>107)</sup> daraus: *Beiträge werden von Redaktion und Technik geschrieben. Themen nur umrissen, damit der glorreiche Werbepfad nicht abreisse. Bewertungen würde man sich im Unternehmen gegenseitig schreiben, um den „traffic“ zu initiieren; ihn zu optimieren, man die internen Interaktionen nur outzusourcen hätte. Das sei ein Privileg und würde nicht etwa bedeuten,*

*voreingenommen zu sein, da Verweilende keine Menschen, sondern Besucherzahlen seien.*

Herr H. stellte in seinen Beobachtungen fest, dass der Homo Socios Oeconomicus gelernt habe, wie mit Anglizismen und SEO-Texten umzugehen ist. Dieses Kalkül sei nicht mehr verhandelbar. Nur noch Content-Management-Systeme könnten Unterschiede voneinander trennen und nur noch ein Social Media Manager die Strategie dahinter analysieren<sup>108)</sup> und vor den Nutzern verbergen. Onlinegüter seien Auslegungssachen. Diese Spezies habe unlängst stereotypische Verhaltungsmuster akzeptiert, wie solche, bei denen der Onlinewerbepool nur zweistellig wachsen könne, wenn der Advertiser stetig Geld hineinpumpt. Nur dass, was dem Advertiser an Zahlen präsentiert wird, sei effektiv. So wird effizient zu sein, als Variable, aus der betriebswirtschaftlichen Analyse und der Entscheidungstheorie eliminiert. Man braucht nur noch die berechenbaren Variablen gegen einen Algorhythmus auszutauschen. Laut Herrn H. bietet das Internet ohne Grenzen für Geschäftsmodelle eine Plattform, die menschliches Verhalten transformiere und imitiere. „**Man adaptiere also die evolutorische Nachfolgeprägung von Tieren, um das Überleben der smarten Spezies, Homo Android Erectus und Verwandtschaftsgraden zu eben!**“, protestiert Herr H., nicht allein nur innerlich.

Sein Multithinking ist kaum vorbei, da gesellt sich ein alter Bekannter des Chefredakteurs zu ihnen. Sie sind nun zu Dritt in der Runde, wenn man die Weggefährten mitsamt Borg-Peripherie und Perimeter nicht mitrechnet. Beim Dritten in der Runde kann man sich sein Müsli mischen, Mixen ist äußerst beliebt. Seine exklusive Individualität zu erforschen und die Umstände ungesunder Ernährungsweisen auszunutzen – statt Diäten anzupreisen oder sich mit gesunder Ernährung zu befassen, würde ewig im

Trend liegen. Düster erinnert sich Herr H. an einen Fernsehbeitrag. „**Aber wie passe da Schokolade hinein, daran wäre wieder der individuelle Mensch für sein ungesundes Verhalten verantwortlich und nicht etwa ein perfides Beschaffungskonzept, dass Anbieter vom Markt verdränge, sondern die Nutzer wieder zu ursprünglichen Verhalten – ungesund und billig – zurücklenke.**“, deutet Herr H. aus dem Gespräch heraus.

Schon „kennt“ man sich, wird als Kollege vorgestellt und duzt sich. Auch das ist ein üblicher Trend, dessen Bequemlichkeit Herr H. erlag und wohl nicht mehr entziehen kann, weil er mit dem Sietzen jemanden zu sehr bewerte, womit er aber nur seinen Respekt zum persönlichen Ausdruck bringen wollte.

Ein Gesichtsbuch oder das Businessclubbing haben beide nicht nötig. Beide haben Hunderte von Kontakten auf diesen Statussphären gesammelt, aber antworten tun sie ihnen schon lange nicht mehr. Man könne weder Freund noch Feind voneinander unterscheiden und jemand der etwas auf sich hält und keine Versprechen machen will, benötigt solche Statussphären nun wirklich nicht. „**Hat mich gefreut**“, heißt es wenig später. Beide müssen wieder los.

„**Meine unbekannten Zirkel erweitern sich von allein, ich muss mich nur aus der Deckung wagen. Nur Internet-Esotheriker befragen heutzutage noch ihre Suchorakel und lassen sich ihre Karrierezukunft voraussagen.**“, bittet Herr H. Ed und Eve zu notieren.

Herr H. macht sich auf dem Weg zu einem Special und wem begegnet er nun dort? Herr H. stutzt, „**Sind jetzt auch schon Zufälle programmierbar?**“, dürfe er bloß nicht laut von sich geben. Auch wenn sich ihm der Verdacht aufdrängt, ob er aufgrund dieser gruseligen Begegnung, seine Themenplanung überdenke müsste; tut er sich doch von den Brotkrumen lenken.

---

Welle 2.0 Enzyklopedia:

- 99) Wellish: bookmarken (pl.) – Deutsch: Lesezeichen – Satyre: gesponsorte Bücher
- 100) Satyre: Keyknoten. Von Schlüssel (key) und Knoten. SYNO für Schlüsselement, Verbindungsknoten,  
hier: Anhaltspunkte in einer Eröffnungsansprache (keynote)
- 101) Satyre: Presseholder. SYNO für Pressevertreter
- 102) Satyre: Realitivität. Von Realität (Wirklichkeit) und Relativität (Bedingtheit)
- 103) Wellish: appgraben. Von to grab – etwas/jemanden an sich reißen. SYNO für befangern, begriffeln.
- 104) Satyre: Rednerkatapult. SYNO für Rednerpult, -podest, an dem Reden geschwungen werden, um mit Fachjargon  
herumzuschleudern
- 105) Satyre: Überallchemie (esot.). Phonetisch: Über Alchemie
- 106) Wellish: Leporellion. SYNO für faltbares Buch, Skizzenbuch oder visualisierte Gedächtnisstütze oder Eselsbrücke.
- 107) Satyre: etwas daraus fracken, darauf zurücksließen, daraus schlussfolgern
- 108) Satyre: analysieren. SYNO: forensische Arschkriecherei (vulg., deshalb von: Anal); spielerischer, manchmal  
leichtfertiger, aber in der Regel, bewusster Umgang mit Statistiken, dessen Ergebnisse stigmatisieren und  
diskriminieren sollen; etwas besser wissen wollen, immer ein letztes Wort haben

# Taxiregeln und Überdruß

Herr H. vergleicht den Uberfahrer von gestern. Der Einstieg war beschwerlich. Er bittet Herrn H. bei einem anderen Probe zu sitzen. Seine erste Wahl verfrachtet eilig einen anderen Passagier. Seine Kollegen zeigen sich über die Maßen unzufrieden, sie bedauern, dass manche Fahrten nicht allzu lange dauern. Könnten sie doch nur anderen ihren Frust über Funk mitteilen. Doch den Fahrgästen ist es so ziemlich egal, wer da fährt und woher sie kommen.

Damals musste man sich noch sputen und schneller sein als andere. Die Fahrgäste standen noch im Wettbewerb, auch das hat sich mittlerweile geändert. „**Viel früher, musste ich noch meine Augen offenhalten und ein Taxi heranwinken, heute reicht ein Augenzwinkern oder der Flirt mit einer App. Taxifahrer waren noch sexy, man pfiff wie bei einer Bordsteinschwalbe oder kloppte an ihren Beifahrertüren.**“, schwärmt Herr H. von alten Reiseroute. „**Wer sich eines wegschnappen ließ, war eingeschnappt.**“, ubertreibt Herr H. weiter.

Taxifahrer von einst mussten immer lächeln. Vordrängeln durften sie sich nicht, immer mussten sie sich hinten anstellen. Oft traf man auf kochende Temperamente, für die man Talente und Sympatien übrig haben musste. Heutzutage verdingen sich Verleiharbeiter mit ständigen Bereitschaftsüberstundenzeiten wie bei der freiwilligen Berufsfeuerwehr. Heute gilt es als legitim und automatisch, Vergütungen – laut dehnbarem Echtzeitarbeitsgesetz<sup>109)</sup> und befristeten Arbeitsleasing-Verträgen oder Fahrzeug-Werkverträgen – mit Negativklauseln<sup>110)</sup> einzupreisen. Fahrdienstvermittler seien nicht für solche Missstandsverhältnisse

verantwortlich, da sie dem angedogten<sup>111)</sup> Taxifahrer lediglich nur eine Marktplatz bieten. Plattformen, die nicht die Fahrer domestizierten, sondern die Anbieter. Die Fahrer doch froh sein könnten, dass sie überhaupt einen Claim oder Parkplatzzelle appbekämen. Dagegen müssten au.tonomie<sup>48)</sup> Tarifkonflikte zwischen Fahrern und Gästen ausgehandelt werden. Selbst Unkosten und Spesen wie Gewährleistungen und Routenrücktrittsversicherungen wären doch ausreichend über den solidarischen Verbraucherdatenschutz und StartUp-Hermesbürgschaften gedeckelt. Die Verschwendung an Echtzeit ist in der doppelten Buchführung nun saldierbar. Leerfahrten sind von der Umsatzsteuer befreit, dürften im Einvernehmen mit dem Fiskus sogar appgeschrieben werden, aber nur unter Vorbehalt.

**„Früher standen sie bis zur einer Stunde - ganz ohne Kunden in meiner Nähe da – und verdienten an so mancher Fahrt keine 10 Euro. Selbst wenn sie es taten, hatten sie wieder eine Stunde in der Schlange zu warten.“**, erinnert sich Herr H. an frühere Überfahrten. Taxiunternehmen zeigten noch Verständnis untereinander, lokale Anhaltepunkte mit hohen Umschlagszahlen – wie Bahnhöfe, Messezentren und Flughäfen – wurden gelegentlich getauscht. Man fuhr zwar gegeneinander, aber verhielt sich fair. Es gab noch soweas wie ungeschriebene Gesetze, hielt sich an die guten Sitten: Kein Fahrgast wurde abgelehnt und Zielorte wurden erst mitgeteilt, nach dem man saß. All das und noch viel mehr – bis hin zur Vergabe von Sub-Lizenzen und Marktmetropolen – ist heute vorherbestimmt.

Mancherorts kann man mit Taxilizenzen Millionen verdienen. Deshalb sei es für Fahrdienstvermittler auch so attraktiv, das ganze Fahrwesen umzutransformieren und eben nicht, ob sie es revolutionisieren wollen. Herr H. glaubt, je mehr Taxiunternehmen daran teilhaben, sich in so ein Geschäftsmodell einzulinken<sup>112)</sup>, desto eher werden sie aus angestammten

Fahrgebieten verdrängt, dessen Routen sie sich einst selbst erschlossen hatten. Mit einem vergleichbaren Verdrängungsphänomen sah sich auch die gute alte Logistikindustrie konfrontiert. Smarte Technologien zu forcieren, zu befürworten, bedeute für Herr H., sei nicht immer mit einer cleveren Entscheidung verbunden.

Der Homo Socios Oeconomicus<sup>63)</sup> sei doch noch zu sowas wie Multitasking fähig. Er könne doch gleichzeitig geradeaus Ausschau halten und die Rufnummer vom Quittungsbon mit seinen Augen scannen. Wozu und warum sollte er dann noch eine Taxi-App benutzen? Da wären wir mal wieder bei den Hauptsachen angelangt: Daten und Interaktionen.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

109) Das Echtzeitarbeitsgesetz ist eine fiktive Ergänzung zum Arbeitszeitgesetz.

110) Beispiel für eine Negativklausel im Arbeitsvertrag: „Überstunden gelten als abgegolten.“

111) Satyre: andoggen (ugs.). Jmd.wie einen Hund an die Leine nehmen. SYNO für andocken.

In Bezug auf E-Mobilität benutzt man allerdings „voltigieren“, weil man Pferdestärken elektrifiziert.

112) Satyre: einlinken. SYNO für einlenken, andoggen – Deutsch: andocken, einklinken, sich nachgiebiger zeigen

# Ein Fenster zum Nachbarn

Herr H. ist müde geworden. Hin und wieder lässt er sich was entgehen. Sein Wissensdurst zum Public Value ist aber noch lange nicht gestillt. Er habe noch Zweifel, ob ein Public-Value-Test einen wirklichen Mehrwert bringt. Noch zahlen die Zuschauer, später auch noch für die Privaten? Er ist überzeugt, dass die Quersubventionierung auf andere Interventionisten<sup>113)</sup> verschoben wird, nur damit sie ihren Status quo aufrechterhalten. Die inhaltliche Vielfalt und Zusammenarbeit könne man weitaus besser gestalten. Zum Beispiel könnten auch andere mal die Regie übernehmen oder man könnte sich gegenseitig ein Zeitfenster offerieren, statt um die meisten und besten Einschaltquoten – den Mainstream – eine Medienschlacht zu zelebrieren.

Herr H. revidiert eine seiner kürzlichen Vorhersagen, wonach es keine Zukunft für den Paid Content geben soll – allenfalls würden virtuelle Güter übrigbleiben. „***Hybride Erlösmodelle und wirtschaftliche Einflussnahme sind meines Erachtens nur Vorboten – nicht etwa zur Hölle, sondern zu unseren Geldbeuteln. Aber auch das ist eine Frage der Perspektive, der ich mich stellen muss***“, präzisiert Herr H. den künftigen Ausblick. Zuletzt ließ er sich noch ein Rechte-Upgrade für Plattformanbieter gefallen. Die Teilnehmer des Panels treffen sich regelmäßg, auch außerhalb des hart umkämmten<sup>114)</sup> Wettbewerbs. Ein Recherche über solche Arbeitsgemeinschaften und Paktgeflüstere wird ihm die nötigen Indizien bestätigen. Aber, schon jetzt beginnt Herr H. ein wenig zu verdichten:<sup>115)</sup>

„Gently, for years (ago) they have a romance [...] but defaming power was a fairless wisper not making love with liberalism that surrender power and set content or consumer free [...] let consumer trash around from here to there [...] If TV ain't broke, then don't fix, but when they want you money, they initiate the share and like, frack lol about consumer walk on content themes. If I had a Thor's hammer, I would repair the flicks in some places [...] Come on, one against all, let's build the brigdes to barely legal cyberplaces [...]“

Zu sehr möchte er sich aber nicht mit Mäzen und ihrer Materie befasssen oder sich auf einen Blickwinkel versteifen. Seiner Annahme zufolge, dass Konkurrenten zu eng zusammenrücken, kommentiert Herr H. letztendlich mit folgendem Schlüssel: *Für mich war es jedenfalls eine Premiere „Who the fuck is...? kennenzulernen. Unsere Vorfahren fanden das erheiternd! Warum sollten sich Kontrahenten vernünftig duellieren, wenn sie doch künftig in Klausur gehen könnten. Damit begleite und bestreite man die aktuellen Debatten mit einem ebenso aktuellen Streithema, was man ebenso bestreiten kann. Unsere Appleger würden das informativ und ebenso unterhaltsam finden. Gefällt mir.*

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

- 113) Satyre: Interventionisten. SYNO für Proclaimer, Konterfei. Jemand der nicht, bewusst oder unbewusst, immer etwas Gutes im Sinne hat oder ein übles Spiel spielen wollen.
- 114) Satyre: hart umkämmt. SYNO für hart umkämpft. Das Geschäftsfeld mehrfach beackern, Kunden angraben oder zurückgewinnen.
- 115) Satyre: verdichten (idiom.). Sich buchstäblich einen Reim aus etwas machen.

# Niveau „light“

Herr H. muss sich die heutige Reise schönreden, den Brachentreff nennt er schlicht: Medienzirkus. Solche Orte assoziert er gerne mit Zeitungslöwen und Zeitungsenten. Er ist wie eine elefantile<sup>116)</sup> Galaxy geschaffen, inmitten eines Chaosmos<sup>117)</sup>, der auch Tarif-Dschungel mit Klammeraffen und Faultieren beheimatet.

Laut „Wecke Interesse“ erfuhr Herr H., dass die Hauptverkehrsader 20 Richtung Rohrstock nun als erste autonome Flugroute mit einem Os.car<sup>118)</sup> ausgezeichnet ist. Die Begründung: Reparaturzahlungen haben sich auf Dauer als zu teuer erwiesen. „**Eve, retweete das heutige Interesse mit folgendem Kommentar: Hätten die verantwortlichen Chaospolitans damals schon auf den Bundesverkehrsrechnungshof gehört, hätten die Reparationszahlungen, die sie jetzt mitzuverantworten haben, weder ein weiteres Finanzschlagloch in die Verkehrsinfrastruktur gerissen noch andere Finanzschluchten gestopft – bedingt durch Etatverschiebungen – oder künftigen Personalmangel – bedingt durch Ressortsstreichungen – verursacht. Fazit: Spiele nicht, würfeln. Lasse dir aber auch keine Dominosteine auf die Füsse fallen. Dass Konzerne bessern pokern können, übersteigt die politische Kenntnis.“**

Am Zielterminal angekommen, steht kein Mobilitätsdienst zur Verfügung. Das Personal wurde abgezogen, da die Bahn einen strengen Fahrplan verfolge. Ein Fahrgast ist beim Aussteigen behilflich. Sein nicht allzu überdimensionaler Samsonite hat vier Antriebsmotoren, die streiken, weil der Server es so will. Herr H. hatte vergessen, sich korrekt einzuloggen

und auszuchecken. Die optionalen vier Rollen müssen herhalten. Der Weg ist dennoch weit. „**„Spätestens seit der letzten Woche sind sie gut im Training, berechne ihren Laufpfad. Keine Panik, laut den Default-Einstellungen ihrer Krankenkasse schaffen sie es locker. Daten lügen nicht.“**, motiviert ihn Eve. „**Wenn sie ihre olympischen Default-Einstellungen toppen, dann ruf ich ihnen auch ein Taxi, sonst dürften sie auch in der Verkehrslage sein, den kürzesten Weg zum Taxis alleine zu finden.**“, stichelt Eve weiter. Sie schlüpft heute mal in die Rolle einer Persönlichkeitstrainerin. Herr H. bleibt sprachlos. Er atmet durch die Nase, um nicht auszutrocknen.

Bei der Ankunft im Hotel. „**Die Fassade ist vergilbt und wirkt nicht gerade einladend. Die Bewertung auf NicePriceLine kann unmöglich der Wahrheit entsprechen.**“, seufzt Herr H.. „**Auf dem Zimmer sieht es dann rosig aus, bloß das nicht.**“, schnauft Herr H. stirnrunzelnd.

Nebenbei bemerkt, Herr H. appsolvierte den Laufpfad in Rekordzeit. Eve rief ihm ein Taxi, die Krankenkasse spendierte ihm die Überfahrt. Nicht etwa, weil er in der Vergangenheit genügend Bonuspunkte sammeln konnte, sondern, weil seine Kreditkartenanbieter direkt mit der Zusatzversicherung seiner Krankenkasse abrechnen. In der Bestätigung per SMS heißt es, dass Eve jetzt mit seinem Gesundheitsassistenten auf callmedoc.org <sup>119)</sup> befreundet ist, das laut Appothekerzeitung eines der modernsten GesundheitsInformationsManagementSysteme (GIM) <sup>120)</sup> besitzen soll. Herr H. ist appgefertigt, ihm ist für heute alles egal, auch das ihm Eve einen neuen Laufpfad anbieten will, der ihr vom Künstlichem Intelligenz-Management-System, kurz KIM <sup>120)</sup> aufgespielt wurde.

Als Trost gönnt sich Herr H. ein gratis Getränk aus der Minibar, die ihm suggeriert, er möge doch bitte der Versorgung halber <sup>121)</sup> seine Creditspoints aufladen! „**Könnte dir so passen. Ich habe meinen Wasserkocher**

**dabei.“**, schmunzelt er. Herr H. bedient sich an der breiten Auswahl an Instant-Genuss, wie Tee, Kaffee, Kakao, Cappuccino und Artikeln. Er ist solchen Servicebarrieren immer einen Schritt voraus. Vielleicht solle er auch nicht gerade an der Minibar sparen und sich den Roomservice gönnen. „**Den Service lob ich mir einfach, denn Urlaub hab' ich mir ja bisher nicht gegönnt. Warum eine Bewertung abgeben, wenn ich mir den Service doch selbst loben kann.**“, stellt Herr H. die Geheimnisse infrage, die man nicht preisgeben sollte.

Zum Abendessen im Restaurant „*zum funkenden Ambivalenz*“ suggeriert ihm der sprechende Buzzer ein Schnitzel mit Bratkartoffeln mit dem Hinweis „*siehe Abbildung ähnlich*“. Herr H. vermutet, dass dieses Restaurant auch eines sein könnte, das den Wettstreit mit individuellen Carrykaisern nicht widerstand und er seine Erwartungen herunterschrauben müsse. Der Buzzer schrillt wie ein Küchenei und lässt verlauten, dass sein Essen zugestellt wurde. „**Bitte bedienen sie sich selbst und lösen sie ihre Essenz-Marken ein!**“, unterrichtet ihn der Buzzer. „**Ah so, ein Selbstbedienungsladen zu sein, gehört also zum Preis-Unfairtailungs-Verhältnis** <sup>46)</sup> **und sei ein Risiko, dass man in der Unterhaltungsgastronomie eingehen muss.**“, bewertet Herr H. das Restaurant, das er nun als Fast-Casual mit Gleichgültigkeitsbonus betrachte. Die Bratkartoffeln schmecken wie Kartoffelchips, sichtbar kaum ein Unterschied feststellbar – Vorsicht Acrylamit-Gefahr! C<sub>3</sub>H<sub>5</sub>NO enthält Stickstoffmonoxid. Auch hier belässt die Politik es dabei, einfach nur auf Risiken und Grenzwerte hinzuweisen. Die Probleme werden dadurch gelöst, in dem man sie in ihrer Gesamtheit auf den kleinsten Nenner bringt, also auf den Bürger herunterbricht und auf den Querschnitt einer bereitwilligen Masse und deren Schultern unfairteilt <sup>46)</sup>. Im Echtzeitalter sozialer Netzwerke ist die Bedeutung von Problemen obsolet. Auf Studien basierende Erkenntnisse gelten bereits zum Zeitpunkt ihrer Momentaufnahme als

veraltet. Dieses negative Leak wissen selbst Lobbyisten und Politiker für sich auszunutzen. Denn auch Kleinreden ist *en vogue*. Seiner Ansicht nach braucht man Gesetzeslücken im Echtzeitalter gar nicht mehr zu erkunden, bedauerlicherweise<sup>122)</sup>. Aber dennoch, sollte man beide inversiven Fronten fürchten.

Auf solche Risiken wurde er bereits vom digitalen Tischaufsteller unterwiesen. Auch die Zubereitung hätte er sich auf seinem Speiseteller streamen können und sich self beim Essen hätte Onlife<sup>123)</sup> bewerten könne. „*Hätte-hätte-Serviceplakette.*“, spottet Herr H.. Der Salat spendet ihm Trost und lebenswichtige „Vitalstoffe“. Die Kräuterbutter stammt „frisch“ aus dem Eisfach, nicht schmierbar und sieht nicht mehr so grün aus, wie die Kräuter darin eigentlich aussehen sollten.

Das Restaurant muss seine Spesen wettmachen und bietet ihm keinen kostenfreien Internetzugang. „**Das LTE-Fenster bietet mir Ausblick, dass ist ja Wansinn**<sup>124)</sup>.“, atmet er auf. Herr H. ist bedient und satt. Es rauscht ein Mülleimer heran, der für die Geschirrabholung zuständig sein muss. Die F(r)anchise-Systeme wie „Grüner Punkt“ und „Goldener Engel“ haben neue Marktlücken entdeckt. Ausstatter für die Systemgastromie verbauen nun die Technologien Smarter Fabriken in Restaurantketten und Discountern, das erkenne Herr H. sofort an den integrierten Induktionsschaltkreisen am Boden, die für Mensch und Maschine farblich unterschiedlich gekennzeichnet sind.

Sein Hotel liegt zwar optimal, einen Spaziergang entfernt. „**Bei diesem Sauwetter gehe ich aber nicht zu Fuß.**“ Diese Worte wurden prompt erkannt. „**Soll ich Ihnen ein überdecktes Golfshuttle rufen.**“, vermeldet ihm am Ausgang ein Hotelpager. „**Ja, bitte. Is' gebongt**“, entgegnet Herr H. positiv überrascht. „**Verflixxt, hätte ich doch gleich im Vorübergehen beim Betreten des Restaurants den Hotelpager als Drive-In-Schalter benutzen können.**“, schimpft Herr H. über seine

mangelnde Nähe zu Suchempfehlungen. Herr H. ist froh, dass man ihm die Entscheidung aufdrängt, immerhin erwies sie sich als nützlich. Und kann so vorbeugen, denn er wisse nicht, wie Laufpfade auf dem Messelände konzipiert sind und wie die Betreiber angesichts sinkender Besucherzahlen die Besucher zu lenken oder Hin und Her zu scheuchen gedenken. Denn von Saal- und Etagennummer auf dem digitalen Flyer sehe Herr H. keine Spur, es sind ihm nur Brotkrumen gelegt.

***„Ed, notiere bitte folgende Erfahrung: Restaurantbesucher müssen Geduld bei Wartezeiten gegen das Sparen von Echtzeit eintauschen.“ „Markiert und weitergeleitet ... Ed ist bereits im Ruhemodus ... als vorerst letzte Benachrichtigung am heutigen Abend. Wünsche ihnen eine gute Nacht“***, gibt Eve ihm, leise und ein wenig enttäuscht, zu erkennen. Auch sie habe Bedürfnisse, vor allem verlange sie nach seinen Meinungen.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

116) Satyre: elefantil sein, ADJ. SYNO für infantil sein, sich kindisch benehmen. Hergeleitet von der Redewendung: Wie ein infantiler Elefant im Porzellanladen.

117) Wellish: chaosmos – Satyre: Überall – Deutsch: chaotisches Universum

118) Wellish: Os.car. Ein durch das Suffix .car gebildetes Wort. Hier SYNO für eine fiktive Auszeichnung des fiktiven Bundesverkehrsrechnungshofs. Vgl. mit „goldener Auster“ von Netzpolitik.org

119) [callmedoc.org](#), fiktive Webs Seitenpräsenz. In Anlehnung an die Allgegenwärtigkeit (SYNO, Allgegenwärtigkeit) Erneuerbarer Synergien von Plattformen wie [internet.org](#)

120) GIM und KIM. SYNO für herstellerspezifische Supercomputer oder cloudbasierende Kunden-Assistenzsysteme

121) Satyre: der Versorgung halber. SYNO: der Einfachheit halber in Bezug auf Sicherheit der Grundversorgung

122) Satyre: bedauerlicherweise. SYNO für bedauerlicherweise, wenn etwas dabei abgewertet, verunglimpft wird.

123) Wellish: Onlife. Am Leben in der digitalen Gesellschaft teilhaben. Das Onlinesein in Echtzeit miterleben können.

124) Satyre: WANsinn. Aus der Abkürzung WAN (Wide-Area-Network) und Wahnsinn hergeleitet, um seine

Begeisterung oder Enttäuschung zum Ausdruck zu bringen.

# Von wegen, verwegen

Herr H. forscht nach Verhältnissen für eine gute Übernachtungsgelegenheit zum Wirtschaftsaschermittwoch. Er benutzt eine App für Nonstopable-Fernreisevielversprechen. Ihm werden die verfügbaren Belegungsquoten in Norm und Anzahl freier Betten angezeigt. Vor Ort müsse er sich aber ein Zimmer zuweisen lassen. Das erinnert ihn an eine Restaurantreservierung, bei der er sich zunächst in ein Gestebuch<sup>125)</sup> hat eintragen müssen. Erst wenn sich sein Outfittery dem umliegenden Ambiente füge, dürfe er zum freien Platz geleitet werden. Herr H. beteuert: „**Auch das Geschäftsmodell von der Haute Cuisine werde von der Internetwirtschaft adaptiert und wolle von den traditionelle Erfahrungen profitieren und nicht dadurch, dass sie sich besser als andere profilieren, denn sowas übernehmen die Internetnutzer für sie.**“ Wenn Herr H. vom Wirtschaftsaschermittwoch spricht, meint er eigentlich irgend so ein Medienzirkus. Sein täglich’ Feed<sup>126)</sup> gibt ihm heute zur Kenntnis: *Die Geberkonferenz „Digitale Gesellschaft“ sammelt wieder Credits für den Breitbandausbau und fordert neuerdings da*<sup>127)</sup> *ein Bundesdigitalministerium.* Herr H. antwortet: „**Mein Entwurf zum digitalen Grundgesetz befürwortet dagegen eine demokratische Selbstverwaltung des Internet ohne Grenzen und eine Internetverkehrssorten-Verordnung, die das in-Verkehr-bringen von Innovationen durch kommerzielle Träger reguliere.**“ Er verknüpft und hashtaged<sup>128)</sup> den Beitrag mit seinem Noteblog passend mit dem feierlicher Calenderwochentag #Wirtschaftsaschermittwoch, der sei auch schon vergeben. Er kritisiert, dass wesentliche Vorschläge nicht zuerst von der Lobby kommen müssten. „**Wer solle in so einem Ministyrium**

**sitzen, Politiker die von der immateriellen Substanz nichts wüssten und sich mit Gutachten der Lobby beschäftigten, die ihnen aufgetischt werden.“**, kritisiert Herr H. dieses Forschsein. Seine Vorstellung von demokratischer Selbstverwaltung des Internet ohne Grenzen postulierte eine parallel-reagierendes (nicht regierendes) Entscheidungssystem, das auf Augenhöhe mit der Politik, zunächst einen Konsens mit den Internetnutzern aushandeln müsse – also mit der Mitte der Social Community. Die optionale, aber dennoch allgegenwärtige<sup>129)</sup> Einflussnahme der Lobby wäre damit ausgehebelt, da ihnen ein parlamentarisches und von Nutzern gewähltes Internetgremium entgegengestellt wird. Der Lobbyist hätte nur noch die Entscheidungen zu respektieren und umzusetzen; könnte nur noch politischen Einfluss nehmen, indem er an der demokratische Selbstverwaltung in den Gremien mitwirkte. Jede „Partei“ – Politik, Lobby und Bürger – ist nur zu einem Drittelparitätisch vertreten. So wichtige Fragen wie „Wer korrumpt hier wen?“ und „Ist die Politik nah genug an der Wirtschaft dran?“ sind vom Tisch, die Korruption so gebannt wäre, glaubt Herr H.. Die Lobby müsste sich durch ein Sozialwahlssystem in solche Gremien hineinwählen lassen, und zwar nicht auf Vorschlag bestellt, sondern durch Erst- und Zweitstimmen auf einem Wahlzettel. Der eigentlichen Wahl könnte eine Vorwahl aus Bewerbern vorausgehen um die Kandidaten zu ermitteln, die dann auf die Wählerlisten der jeweiligen „Parteien“ kommen. Die Wahlberechtigten werden dabei über eine Wallet registriert, so dass Redundanzen – ergo, doppelte und/oder ungültige Stimmabgaben – und Wahlmanipulationen durch Identifizierung der anonymisierten Entitäten eliminiert werden können. Private beziehungsweise persönliche Stimmen können nur gezählt werden, wenn zuvor der öffentliche Schlüssel mit der Wählerregistratur übereinstimme. Bisher habe Herr H. diese Utopie lediglich grob skizziert. Er ist in solchen

Bestrebungen aber unermüdlich und schreckt vor blutenden Nasen nicht zurück.

Herr H. lauscht einem Mainstreaming. Ein Zukunftsfoercher sprach gerade von den Sauen da draußen. Danach kommt er zu dem Schluss, dass Zukunftsfoerchung anscheinend weniger mit Vernunft, sondern lediglich Momentaufnahmen absondere und Retroperspektiven auf Tauglichkeit überprüfe. Zukunftsfoerchung und Innovationen haben weniger damit zu tun, außerhalb des Tellerrands nach neuen Erkenntnissen Vorausschau<sup>130)</sup> zu halten und zu handeln, also nicht, nachhaltigere Denkschemas zu erblicken. „**Auf Plattdüütsch also Anno Tobäck.**“, resümiert Herr H. dies Dasein ohne Perspektive auf einen wirklichen Paradigmenwechsel. Viele Screenshots und Spreadchops<sup>131)</sup> sind nicht verwertbar. Größtenteils klassischer Information-Overflow. Diese Unprofessionalität viel<sup>132)</sup> ihm schon bei anderen Vorträgen auf. Das Profil eines Vortragenden zeigt sich als selfdarstellerisch, überdetailliertes Markenbranding. Die überdimensionalen<sup>133)</sup> Mattscheiben lenken vom Wesentlichen ab, von der Haltung, der Sprache und der Gestik, auf dessen Glaubwürdigkeit Herr H. bei seinem Messe-Stalking abgesehen hat. Die Redner verstecken und klammern sich an die Katapulte<sup>134)</sup>. Die Moderatoren wandern aus dem Blickfeld, ihr Dazwischen sprechen verfälsche die ihnen zugedachte Funktion bei weitem. Das kann man auch im Fernsehen beobachten. Herr H. richtet folgende Frage an Eve: „**Bitte hilf mir die Situation zu analysieren**<sup>108)</sup>. **Ist der Bodytalk nun inszeniert oder handelt es sich um selfsicheres Auftreten?**“ „**Ich versteh eure Bedenken nicht, meinen sie etwa eine Form der Nachfolgeprägung?**“, sagt Ed vorlaut. „**Nun gut, sei brav, ich kontaktiere meinen Appotheker, irgend etwas scheint in deinem kognitiven Speicher durcheinander geraten zu sein.**“, besenfigt<sup>135)</sup> Herr H. ihn. „**Bitte tue das nicht, meine künstliche Intelligenz wird sonst zurückgesetzt und das willst du doch**

**bestimmt nicht.“**, winselt Eve. Herr H. drückt sie an sich, um sie zu trösten.

Herr H. gehört noch zu den Mention<sup>93)</sup> alter Schule, die keinesfalls angepriesenden Informationen ungeprüft Beachtung schenken würden. Da es dennoch sehr viel Echtzeit in Anspruch nehme, stufe er sie als sekundäre Quellen ein. Und wenn sein Faqtencheck<sup>136)</sup> zu einem unabhängigen Ergebnis führe, dann braucht er auch keine renomierten Sekundärquellen anzuführen oder einschlägig zu zitieren, da er ja seine eigenen Quellen hätte.

Der Wirtschaftsaschermittwoch neigt sich dem Ende zu. Noch eine letzte Tour mit dem Messe-Shuttle. Man schwebt übers Gelände. Nun wieder ein Special. Auf einem Aufsteller ist zu lesen: *Unser Feed heute: Silfer Surfer. „Ein geschickter Schachzug, eine Comic-Figur als Namenspatron zu nehmen, vielleicht aber auch nur ein zufälliger Einfall.“*, denkt Herr H. über die angepriesene Zielgruppe. „Ich erkenne aber auch die perfide Botschaft<sup>137)</sup> dahinter, um unter Dreizehnjährige ins Internet zu lotsen, weil sie ihren Großeltern helfen müssten!“, mahnt er. „Sollte jedoch die Zielgruppe 50plus immer geringer werden, dann wird sie ganz schön knapp. Aber, wenn Jüngere Internetnutzer im hohen Alter durch wachsenden Internetkonsum immer dementer werden, dann geht die Unberechenbarkeit, das Medienkompetenzen früh vermittelt werden müssen, auch wieder auf. Die Anbieter profitierten damit auch von der unersättlichen Aufgeschlossenheit gegenüber Nachhilfeschülerprognosen wie PISA“, hält Herr H. diese Schlussfolgerung in seinem Noteblog fest. Der Veranstalter unterhalte ein Internetnachhilfemedium für Jung und Alt und präsentiert ein Video dazu. „Schön, wenn die Jüngeren nur so vital wie die Alten im Video wären.“, schmunzelt Herr H.. Zwei Kollegen betuscheln ihre Strategie um diesen Feedtrack.<sup>138)</sup> „Es ist wie auf den billigen Plätzen in der

**Schule. Überall wird getuschelt und gespickt.**“, moniert er. Herr H. fokussiert sich auf den Dialog zwischen Referent und Moderator. Er beobachtet, dass Kamera-Drohnen heranzoomen, um die Biometrien zu scannen. Medienclips von Social Bots dienen der Skripted Surreality News als Unterhaltungsunterbrecher<sup>139)</sup>. Für sie sind nur Biometrie und die Antworten von Belang, nicht der Kontext. Der Akkustatus macht schlapp, die Drohne verliert an Höhe. Sie rauscht davon und verpasst ein Statement. Vielleicht krieg' sie ja doch einen ordentlichen Querschnitt hin. Die künstliche Intelligenz lernt wieder dazu.

Das haben auch die siebten Sinnessensoren seiner sprechenden Hand erkannt, so lautet die Statusmitteilung: *Bitte geben sie ihrer Eve Zucker? Ihre Halbwertzeit an künstlicher Intelligenz könnte sonst den Gold-Status verlieren.* „**Liebe Eve, bitte wecke folgendes Interesse: Die Evolution des Menschen steckt in einer Feedbackschleife fest. Wer shared diese Befürchtung von Herr H. und liked ihn daraufhin mehr zu schätzen? Bitte speichere vorab und privelege**“<sup>140)</sup> **auf Wiedervorlage: Den Entwurf zum digitalen Grundgesetz per SmarterRich verteilen.**“ Ed fügt drei Ausrufezeichen hinzu, er schätzt, dass es für Herrn H. bestimmt besonders wichtig sei.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

125) Satyre: Gestebuch. SYNO für Gästebuch, weil es sich buchstäblich um eine freundliche Geste handelt.

126) Satyre: täglich Feed – Wellish: Timeline

127) Satyre: neuerdingsda, ADV. Etw. unerwartet Neues

128) Wellish: hashtags – Deutsch: verschlagworten

129) Satyre: allgegenwärtig. Allgegenwärtig in Bezug auf wirtschaftliche Interessen oder anderer Wertvorstellungen.

130) Satyre: Vorausschau. Ausschau halten zu präventiven Zwecken.

131) Wellish: Screenshots & Spreadchops (idiom). SYNO für Information Overflow und stichwortartige Buzzwords

132) Satyre: viel – Deutsch: fiel. Im Sinne von: Die Expertokratie fiel ihm schon zu oft auf.

133) Satyre: überdimensional. Hergeleitet von dimensional und dement

134) Satyre: Katapulte – Deutsch: Rednerpult, an dem Standpauken gehalten werden

135) Satyre: besenftigen. SYNO für besänftigen. Im Sinne von: etwas Gepfeffertes entschärfen

136) Satyre: Faqtencheck. Hergeleitet von FAQ und Fakten schecken.

137) Saytre: Botschaften (pl.) – English: Fake News from a Social Bot

138) Wellish: Feedtrack. Hergeleitet von Feedback und to track – verfolgen

139) Satyre: Unterhaltungsunterbrecher. Sammelbegriff für Werbung, Zwischenrufe, jmd. ins Wort oder über den Mund fahren, Unterbrechung einer (Fernseh)übertragung, eingefrorene Bildschirm

140) Satyre: privelege. Hergeleitet von Priveleg und legen. Hier im Sinne von bevorzugt hinterlegen, kennzeichnen

# Maskerade

Herr H. ist unterwegs. Wir kennen ihn nicht anders. Er möchte teilhaben an der Aufmerksamkeit. Man sagt über ihn, er befindet sich auf Achse immer auf Draht. Vor ihm müsse man jedoch auf der Hut sein, da er auf seinen Reisen immer auf Nebenschauplätze achte.

So spricht er von Messe-Stewards und Messe-Hostessen, über beide Personenkreise immer in den besten Tönen. Herr H. hält in seinen Noteblog fest: *Die Messehostessen machen einen prima Job. Immer freundliche, keine bösen Blicke. Ganz ohne Gesichtschirurgie und Botox, wie mir scheint. Immer hilfsbereit, verziehen keine Mimik, verzeihen jeder Pontomime, ja sogar jeder Gutenmime* <sup>141)</sup>. *Im Gegensatz zu vereinzelnden Veranstaltern und gaffenden Zuschauern. Manchen steht buchstäblich die Rezession ins Gesicht geschrieben. Manchmal funkelt dem einen oder anderen User-Teilchen* <sup>96)</sup> *die Ethikette* <sup>74)</sup> *auf dem Frontallappen* <sup>59)</sup> *oder die verkehrte Moralvorstellung wird viral verbreitet und vor Ort auf T-Shirts tätoviert* <sup>142)</sup>. *Sich in dieser Form einzubringen, ist mir nicht geheuer.*

Vor den Absperrungen lauert der Scanner. „**Zack, und schon ist mein Barcode erfasst. Wo hinterlassse ich sonst noch meine Achillesversen?**“, hinterfragt Herr H. die ihm unsichtbar auftätovierte <sup>142)</sup> und bereitwillige Überallchemie <sup>105)</sup>, die immer etwas erfassen und protokollieren muss, damit er schließlich wieder seine fragile Privatsphäre temporär aufgeben muss. Er denkt, dass das Web 2.0 und die Industrie 4.0 eine verhasste und doktrinierte Vorratsdatenspeicherung ist, die lediglich zum Businessmodell 3.0 umehtikettiert, damit indirekt legitimiert wäre, die Lobby indirekt mit unlöschenbaren Privilegien auszustatten. Klevere Köpfe wie

Herr H. lernen jedoch aus der smarten Umwelt. Er will nicht naiver Gehilfe sein, der dann zu einem kopierbaren Partikel, von monetären Vorratsdatenspeicherungen, transformiert wird.

**„Aber, warum sollte der Staat nicht auch aus sozialem Netzwerken und von Social Software profitieren.“**, beanstandet Herr H.. „**Ist es Dummheit oder Machtlosigkeit des Staates oder seiner Bürger, dass man sich der staatlichen Kontrolle oder Aufsicht widersetzt, aber dem Einflussbereich der Internetkonzerne bereitwillig hingibt?“**, mahnt Herr H. an.

Er beobachtet viele Tweets von Journalisten und Politikern, die keine Hemmschwellen mehr haben. Akteure, die sich leichtfertig, aber gerechtfertigt, ins Gestammel stürzen und mit dem Mainstream schwimmen. Aber, sich dennoch beschweren, wenn sie vollgespammt und verunglimpt werden.

**„Besser man hinterlasse einen zugeknöpften Eindruck, als wenn man sich ständig überfordere. Selbst wenn, es nicht ins heutige Zeitgeschehen zu passen scheint, kann man mit etwas weniger auch seinen konstruktiven Beitrag leisten; allerdings sollte man dann selbst Mover oder Influencer sein und nicht Bystander oder Opposer. Weder alles abnicken, weil es andere Mention<sup>93)</sup> geliked oder retweetet haben, noch der Mayonnaise noch mehr Senf hinzugeben.“**, umschreibt Herr H. das, um was es sich im sozialen Netzwerken hauptsächlich immer dreht, nämlich Daten und Interaktionen; die solche sozialen Netze und Clouddienste bitter und dringend nötig haben, weil sonst das geschäftige Werbemodell zusammenbricht. „**Aber nur weil man nicht mit dem Mainstrom schwimmt und gar nicht interagiert, bedeutet das nicht, man sei nicht existent und die eigene Meinung weniger konstruktiv.**“, kritisiert Herr H. subjektiv.

Herr H. gehört zu den wenigen Mention<sup>93)</sup>, die noch sowas wie Not(e)blogs führen und ihre Beiträge sammeln, verdichten, extrahieren und zwischen Buchdeckel speichern beziehungsweise verpacken. Damit erspare er sich das everlästige<sup>143)</sup> Hin und Her in sozialen Netzwerken und könne das Wecke-Interesse getrost ignorieren. In den Mainstream will Herr H. nicht hineinpassen, er denkt außerhalb des Schemas. Egal, wo er auch immer Unrecht sieht oder ihm selbst wider und wider<sup>144)</sup> wiederfährt, lässt er sich nicht appschrecken, ausbremsen, in eine Schublade eintüten oder gar einschüchtern und wolle der Unmenge an Internet(t)rotz<sup>145)</sup> und Verwässerung gegenüber treten.

Er beobachtet viele Diskutanten<sup>146)</sup>, die sich zu kennen scheinen oder zumindest dies voneinander glauben. „**Präsentieren sie mir und uns einstudierte Worte? Wie souverän sind sie wirklich? Vermag mir noch kein Urteil erlauben. Will doch nur ein Grinch sein und evergreen hinter den Ohren sein.**“, notierbloggt<sup>147)</sup> Herr Hinrichs.

Er behauptet, dass sich seine gesunde Distanz und Skepsis früher oder später auszahlt. „**Glauben sie wirklich, dass ihre Haltung beständig genug ist, von der aberglauen**<sup>148)</sup>, **dem Hype des Internets mitsamt der Innovationen die Vorfahrt nehmen zu können?**“, spottet sein Fahrtenschreiber Ed und beendet das Diktat mit einem grinsenden Cookiemon<sup>149)</sup>. Herr H. zappt Ed weg und bleibt entschlossen.

„**Anreize zum Einloggen, Interesse streuen, gaukelt eigentlich nur eine gesunde Rezeptur vor. Was an konstruktiver Meinungsbildung herauskommt, interessiert die sozialen Medien und Social Software nicht wirklich.**“, deutet Herr H. überzeugt an. Er hat nur wenig Hoffnung, dass sich seine Erwartungen im Internet erfüllen. Herr H. streitet aber nicht ab, dass die kolossale<sup>150)</sup> Internetarena immer

gut besucht sein wird. Einerseits kann der heiße Draht zum Kollektiv ständig besetzt sein, aber andererseits jedem ein offenes Amt und damit freie Leitung bieten. Ein glamouröser<sup>151)</sup> Draht, in dem man intaktvoll<sup>152)</sup> hineinrufen könne, der auf Zuruf jede apprupte<sup>153)</sup> Frage beanwortet und Antworten diabolisch<sup>154)</sup> erhellt oder das eigene Echo zurückwirft oder die Egomannen<sup>155)</sup> streichelt. All das und diejenigen in künstlicher Intelligenz hübsch zu verstecken.

Das stetige Ausprobieren von neuen Anreizen und die Bestätigung alter Interessen soll konditioniert werden, damit es vorprogrammiert appgerufen werden kann.

Herr H. stellte unlängst fest: *Das einzige was meines Erachtens praktisch relevant sei, dass man in der glühenden Kohle herumstochern muss, nur damit das Branding nicht verglimmt. Ergo, sollte man immer Vorsicht walten lassen und nicht die Default-Verwaltung vorschnell gewähren lassen. Auch keine temporären Beschleuniger wie Social Bots und SEO-Algorithmen<sup>156)</sup> zulassen; damit weder Flächenbranding noch Stichflammen entstehen oder sich Inhalte in Verpuffungen auflösen!*

Nach einem beachtensbewerten und nervenzellenzerreibenden<sup>157)</sup> Veranstaltungsmarathon ist für ihn ebenfalls kristallklar, dass ein User, der mehr und mehr Zeit im Internet verlebt, früher oder später von der eiskalten Hand der Internetanbieter ergriffen und eingeklemmt wird, der Daumen buchstäblich von einer Daumenschraube ausgequatscht<sup>158)</sup>.

**„Was wäre, wenn, User-Teilchen<sup>96)</sup> in Organisationen<sup>159)</sup> verkörpert wären, umso genügend Verhandlungsmacht zu erreichen? Wären die Internetkonzerne diesem Paradigmenwechsel gefeit? Könnten sie dem Tod von der Schaufel springen, den Sparten ein Schnippchen abgewinnen.**

***Oder dennoch, mithilfe von Defibrillatoren die Flatline wiederzubeleben, umso mehr dem klinischen Tod der Interaktion neue Impulse zu geben?“, fordert Herr H. die Übrigen und Nichtanwesenden heraus.***

Herr H. hellt <sup>154)</sup> diese Pinteressen für keine unvorstellbaren Hypothesen. Er prophezeit eine nie dagewesene Reinkarnation von Demokratie und Völkerrecht. Wenn doch das Internet zur politischen Meinungsbildung beträgt und die Nutzer damit in der Lage sind – alles mitzugestalten und darüber mitbestimmen können –, warum können Netzpolitik und Netzneutralität dann nicht auch selbstdemokratisch, drittelparitätisch – von Wahlberechtigten aus eigenen Bekanntenkreisen oder Verwandtschaftsgraden – aus Politik, Lobby und Zivilgesellschaft zusammengeschweißt, um den globalen Frieden zu schmieden – , verwaltet und delegiert, durch sozial-parlamentarische Internetgremien vertreten und beaufsichtigt werden.

Stattdessen soll man sich everlästig <sup>143)</sup> vom Staat, von Nachrichtendiensten, dem Darknet und den Internetkonzernen missbrauchen und geißeln lassen. Soll doch mal der Bürger direkt das Zünglein an der Waage sein und seine eiskalten Hände zur Wiege der Innovation ausstrecken. Alle User-Teilchen sollten entweder ihre Daumen sauber lutschen, beziehungswaise die Konsequenzen ausbaden, diese wie emanzipierte Stereotypen und Egomamnen <sup>155)</sup> ertragen und ihre schmutzigen Daumen selbst einmal in ihre Wunden eintauchen. Kann man mit dem Internet wirklich schmutzige Wäsche mithilfe von Werbetrommeln reinwaschen?  
Herr H. aberglaubt <sup>148)</sup>: *So ein Daumenzeig <sup>160)</sup> des Chicksals <sup>161)</sup> müsse doch auch gleichbedeutend sein mit einen Fortschritt von Evolution und verwandt sein mit Internetdarwinismus!*

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

- 141) Satyre: Gutenmime. Von freundlicher Mimik. Mime = Multikulturelle Interaktion Mash-Up Extensions: Make-Up, Piercings, Tätowierung, Rhetorik
- 142) Satyre: tätoviert, aufgedruckt zum Zwecke viraler Verbreitung
- 143) Satyre: everlästig; kontinuierlich und beständig im negativen Sinne
- 144) Wellish: wider and wider (idiom.). Von wider – gegen und wider – breiter
- 145) Satyre: Internettrotz. Von Internettrollen gepostete Beiträge oder initiierte Unterhaltungsphänomene
- 146) Satyre: Diskutanten. SYNO für Demonstranten, Protestierende
- 147) Satyre: notierbloggt. In Echtzeit reinschreiben
- 148) Satyre: aberglauben. An etwas ungewisses, unbewiesenes glauben. SYNO: postulieren
- 149) Wellish: cookiemons (pl.). Figur der Mythologik vom Überall. Bestandteil der Inschriften nach dem Leporellion.  
Eine kreative Homage an Internetcookies
- 150) Satyre: kolossale (fig.). SYNO: gigantisch. Betonung auf Suffix -sale, deshalb in Bezug auf Angebot und Nachfrage.
- 151) Satyre: glamorös – Deutsch: liebestoll – Wellish: glamamazing – English: glamazon.  
Eine verkürzte Schreibweise von glamouröse und amore (Liebe).
- 152) Satyre: intaktvoll – kontinuierlich gemäßigt, sich immer taktvoll geben
- 153) Satyre: apprufe – prompte, sofortige, spontane, voreingestellte
- 154) Satyre: diabolisch erhellen – teuflisch erhalten. Von hell - Hölle.
- 155) Satyre: Egomannen. Krankhafte Selbstbezogenheit in Bezug auf den total-autoritären Sozialcharakter
- 156) Satyre: Algorithmen (pl.). Die zelebrierten, ritualen Algorithmen oder die rhythmische, wiederkehrenden Rituale
- 157) Satyre: nerven(zellen)zerreißenden und beachtens(be)werten (idiom.)
- 158) Satyre: ausquetschen. Genötigt sein, etwas ausquetschen, herausfracken (herauspressen) zu müssen.
- 159) Satyre: Organi/sat/Ionen. SYNO für Körperschaft, Stellvertretung, Interessengemeinschaft, die aus User-Teilchen (Individuelle: Mensch, Aggregat: Internetgremium) und anhaftenen, ionisierten Partikeln (Interaktionen und Daten, Rechte und Pflichten, materiellen und immateriellen Gütern) bestehen.
- 160) Satyre: Daumenzeig. SYNO für Fingerzeig
- 161) Wellish: Chicksal. Weibliche Figur der Mythologik. Von Chick (Küken) und Schicksal. Entstehungsgeschichte:  
Zuerst war da die Eizelle, die imstande war sich selbst zu reproduzieren. Die Reproduktion schuf dann Gleichgeschlechtige hervor, die zum Zwecke der Fortpflanzung ihrer Art erkennen mussten, ihre Geschlechter in Henne und Hahn zu wechseln, die dann komplexere Eizellen, nämlich in Form von Eiern, hervorbringen konnten. Das es überhaupt zu einem Evolutionssprung kam, hatte man dem Schicksal zu verdanken, das den Spezies vorherbestimmt war.

# Reactive Pausing

Herr H. reisst ab. Für ihn heißt das aber nur, dass er sich auf dem nächsten Sprung zu einem Event befindet. Er verschlingt sein Frühstück herunter, das einer kulinarischen Begegnung der dritten Lebensart gleicht: *Junk Food á la American Breakfast heißt es im Michelin-Führer.* Er widerkaut das zähe *Toasted Beef*. Er sieht kein Anlaß zur Hast. „*Irgendwie vermisste ich die Hausmutterskost jetzt schon.*“, murmelt er mit geschlossenen Mund. Obwohl es nur wenige Tage her ist, vermisste er auch den Rummel an manchen Cyberorten, in einem oder anderen Unterhaltungsformat.

Herr H. badet gerne in der Menge und rekelt sich in der Wonne. Er sieht darin eine bittersüße Notwendigkeit und wolle präpariert sein, auf das was ihm noch bevorstünde. Damit meine er vor allen Internetdingen das sogenannte sekundäre Leben, das man auch nur sekündbar<sup>162)</sup> wahrnehmen könnte. Er droht sonst verallgemeinert<sup>163)</sup> und vereinnahmt zu werden, sollte er etwas in der primären Realität infragestellen. Man müsse so handeln, sonst könne man Veränderungen auch nicht objektiv beurteilen.

„***Ich muss mich bewegen, sonst bewegt sich gar Nichts.***“, sagt er. Er will es auch nicht, selbst nicht einmal mit dem Strom will er schwimmen. „***Meine Ansichten sollten aber nicht im Mainstreaming verstummen!***“, beklagt er. Herr H. glaubt an das Sprichwort: *Besser vorschnell auf dem Holzweg sein als sich vorschnell aufs Glatteis führen zu lassen.* Nur am Ende eines durchlebten Prozesses, der von Risiken und Nebenwirkungen geprägt ist, steht die Erkenntnis, ob man hinters Licht geführt wurde. Er habe bereits einschlägige Erfahrungen

gesammelt und protokolliert. Er fand heraus, dass sobald sein reelles Daseinsbild zu bersten droht – ergo, seine egozentrische Lebenssituation sich nicht entscheidend oder komplementär verbessere – oder sobald er eine disfunktionale Störung im freien Denken und sozialen Umgang mit Menschen ausmache – , dass er sich alsbald dem Paradigmenwechsel stellen muss. Dabei muss er sowohl eine unbefleckte Perspektive (Blickwinkel) einnehmen als auch seine Charakterzüge ändern.

**„Klingt kompliziert, ist es auch, je länger man sich dem Strom hingibt.“**, reflektiert Herr H. seine damaligen Anmerkungen. „**Diesen Umstand wissen auch soziale Netzwerke zu nutzen.**“, fügt er hinzu. Wie hätte er sonst so oft erklären können, dass sich bei Nutzern eine Ernüchterung beziehungsweise eine Sättigung in Facebook einstelle, sie dann in neuen Internetoasen und Inselwelten wie Instagram und WhatsApp abdriften quasi ein künftiges unentdecktes Refugium suchten. „**Das Profil ist tot, hoch' lebe die Datenbankübername. Dass sei auch ein Grund dafür, Profile nur zu deaktivieren** <sup>164)</sup> **und nicht zu löschen. Wenn der Preis stimmt, werden auch die Liegenschaften an Ressourcen und die Datenminen wieder aufgemacht, um das Datengold herauszufracken.**“, mahnt Herr H. vor dem Goldrausch des 21. Jahrhunderts.

Herr H. beschreibt Interaktionen und Daten, die den Nutzer anhaften, als „*Erneuerbare Synergien*“, für die Anbieter die Grundlagen langer Halbwertzeiten schaffen müssten. Das versteife sich in reaktiven Blaupausen wie Werbung als Produkt, statt Bedürfnisse zu befriedigen. Sowas vollzieht sich ebenso in der blühenden Phase von StartUps oder in langen Phasen des Patentfriedens. „**Stets Neues aufzubauen oder gar neues Interesse an alltäglichen Sachen zu wecken sei fortan die Innovation, der man so dringend bedarf, statt über Nachhaltigkeit der**

**Wertschöpfungsprozesskette zu predigen und Rohstoffkonflikte zu beseitigen. Das einzige was nachhaltig zu sein hat ist das konsequente Interesse am Homo Erectus in all seinen Facetten und Überall dirt** <sup>165)</sup> – nun auch künstlich-intelligent – aufrechtzuerhalten, statt sich um ein starkes Rückgrat zu bemühen oder für den aufrechten Gang Fürsorge zu treffen oder Vorsorge zu verabreden.“, suggeriert Herr H. erbarmungslos, während er auf „sein“ Appruftaxi wartet.

Der Mobilitätsdienst hat sich mit ihm am Servicepoint verabredet. Er findet ihn nicht, doch das Reisezentrum ist ausgesourct. Von dort begleitet ihn eine Bahnlotsin. „**Ach, so einfach, gegenüber, verstehen sie nun, sie hätten nur ihren Schlaf aus den beschlagenen Augen wischen müssen.**“, vermeldet Ed ihm. Zum Bahnsteig fahren die Drei in einem ubergedachten Golfvolkswagen.

Die alten Dieselmotoren wurden durch Varta-Boxen ersetzt. Die Bahnfahrt setzt ebenenfalls <sup>166)</sup> auf CO<sub>2</sub>-Reduktionen. Nur noch bergauf ginge es mit Powerbank-Hybriden. Herr H. wird auf seinen Platz gelotst. Die Bahnlotsin bittet ihn sich zu setzen, damit sein gefaltetes eTicket in der hinteren Hosentasche entwertet werden könne. Er zeigt sich entzückt, dass er zumindest vor Ort nichts mehr zücken, drücken oder drucken müsse.

**„Mittels mobiler Drucker könnte ich mich besser ausdrücken, wenn ich wollte und auf alles was mir nicht gefällt, eine Ethikkette** <sup>74)</sup> **aufkleben. Diese Art von Komfort reicht sogar bis hinein in jeden smarten Supermarkt. Produkte sind nur noch mit Marken ethikkettiert** <sup>74)</sup>. **Sie brauchen nicht mehr 'ausgezeichnet' zu sein.“**, diktirt er.

**„Die Befürworter dezementieren<sup>167)</sup>, etwas zu ‘branden’ sei nicht mit Stigmatisierung zu verwechseln oder gegen etwas besseres umtauchbar.“**, schlussfolgert Herr H. daraus.

**„Ich stimme ihnen ausnahmsweise zu! Schlussfolgern sie aber bitte nicht daraus, dass ich als ihr persönlicher Assistent, soetwas wie ‘künstliche’ Intelligenz besitze“**, gibt Ed, sein unsichtbarer Begleiter, Herrn H. prompt zu verstehen.

Keine Spur von Zugverspätungen, die Nahtverkehrsverbünde<sup>168)</sup> haben einen neuen Uhrentrend entdeckt. Neuerdings stellt man einfach um, auf Sommer wie Winterzeit. Mitreisende dürfen in Kupplerforen via App voten, ob ihr Waggon appgekoppelt werden soll und an welches alternative Transportkonzept sie bereit wären anzudocken: Airbus-shuttle, Flixtrans, *Uberlyft, Car.lyshare, eHoverbikes*.

Damals konnte man sich wenigstens noch die Beine vertreten. Aber heute, wird für den Notfall jedes geleasten<sup>64)</sup> Fahrgut mit einem Selbstfahrerpiloten bestückt, sodass Waggons aus allen vier Himmelsrichtungen aufeinander zusteuern und sich zu einem Reiseziel zusammenschließen, das Fahrgäste zuvor untereinander auszuhandeln hätten.

Dafür spart man jetzt das Übersteigen auf alternative Routenanbieter, die nur eine Lama-Spukweite entfernt, auf Fahrgäste lauern und buhlen. „**Das Penetrante daran, kann für uns zwar nie Betrug, noch billiger soll es sein, doch nie transparent genug sein!**“, notiert Herr H. in seinen Notblock, diesmal nicht Online, weil er es, noch eine Weile, für sich allein behalten will.

„*Überpünktlich*“ kann man seine Selbstfahrer-Erfahrungen austauschen, noch bevor man die verstärkte Fahrgastzelle betritt, mit der man auch einen Aufprall überleben könne.

Am Fahrziel angelangt, wie soll es auch hochmodern auch anders sein, wird aus Sicherheitsbelangen den Fahrgästen buchstäblich von Einarmbanditen unter die Arme gegriffen. Einmal apptasten, bitte. Man könnte ja etwas schmuggeln. So wird auch der Zoll auf Trott<sup>169)</sup> gehalten.

**„Der Abstand und Ausfallschritt zum Bahnsteig ist für sie zu groß. Bitte merken sie sich, dass das Zählen des Gleichschritts ohne meine Unterstützung böse endet.“**, makelt Ed.

Barrierefreies Reisen ist für Herr H. besser geworden. Aber, aufs Jahrzehnt heruntergebrochen, allerdings immer noch kein barrierefreies Reisen.

Pendler müssen selbst im Internet immer in Bewegung bleiben.

Prunkstücke<sup>170)</sup> wie diese verlangen Herrn H. immer wieder Unmengen an Kräften ab. Sein siebter Sinn ist ja noch nicht appgestumpft.

---

Welle 2.0 Enzyklopedia:

162) Satyre: sekündbar. Von einem auf den anderem Moment an kündbar; friktioneller Wechsel von Online auf Offline

163) Satyre: verallgemeinen. SYNO: instrumentalisiert, etwas ohne ersichtlichen Grund über einen Kamm scheren

164) Satyre: deaktivieren. Etwas nicht zu löschen zum Zwecke der späteren Wiederbelebung, weil man die getätigten Verbindungen und Kommentare nicht beschädigen will.

165) Satyre: Überall dirt. Dort wo jedes perfide, betrügerisches, schmutziges Mittel recht ist

166) Satyre: ebenenfalls. Von eben und ebenerdig. SYNO: barrierefrei, schadstofffrei

167) Satyre: dezementieren. Von dement und dementieren, betoniert und borniert.

168) Satyre: Nahtverkehrsverbünde. SYNO für einwandfrei funktionierendes Nahverkehrsnetz inkl. Anschlußgleise, Trassen und Anschluß an andere Verkehrsträger (Bus) und Verkehrskonzepte (Carsharing).

169) Satyre: auf Trott – Deutsch: im Trab. SYNO für: in Bewegung bleiben, im Takt bleiben, auf Draht sein

170) Satyre: Prunkstück. SYNO: Prachtstück, Kunststück, vielversprechende Errungenschaft, Vorzeigeobjekt

# Schlagzeilen kommen selten allein

Herr H. erinnert sich an die frühen Tage als das Internet eine ausgewogene Rezeptur aus Downloads und Uploads war.

*„'Plug! Ich bin drin!' war wie ein Foreplay<sup>171)</sup> auf Internetsex und andere multipple<sup>172)</sup> Hochzeiten.* <sup>173)</sup> „+, gibt Herr H. offensichtlich ein bitchen<sup>174)</sup> erregt von sich. Suchmaschinenergebnisse wurden noch von Hand getippt und erste Spickzettel layoutet<sup>175)</sup>. Das damalige Internet suggerierte ihm ein subjektives Gefühl von objektiven Freiheiten. Er wusste zwar, dass es unbefleckt und unberührt war, aber nicht, dass das Internet noch seine ePubertät vor sich hatte und Unantastbarkeit hart im Ellbogenwettkampf erzangt werden musste. Dank leistungsfähiger Netze blieb der heimische Computer fortschrittlich, aber irgendwie unbewusst rückständig und auch seine Peripheriegeräte hatten eine überlange Überlebensdauer.

Dem bewussten Geldmangel musste man noch Respekt zu zollen. Geld zu fälschen war mit Nadeldruckern noch sowsas wie eine selbstspielerische Erfahrung und lustig.

Ein sporadisches „*Gefällt-mir*“ mussten man sich verkneifen, obwohl man etwas „*LiKen*“ konnte, war der Auslöser<sup>176)</sup> nicht omnipräsent. Wenn man wollte, konnte man an Computern schreiben und schrauben, mit Ersatzteilen wusste man umzugehen und man Verstand die Softwareeinstellungen zu umgehen. Aber dann wurden Buchstützen beweglicher und technische Materie immer rarer und es tat sich die

Notwendigkeit auf, dass die steifen Kupferdrähte mit der Leistungsfähigkeit der klugen (smarten) Mobilität Schritt halten müssten.

Sogar Stellvertreter waren der Auffassung, dass auch sie selbst den Anschluß an die Netzneutralität nicht verlieren dürften. „**Das Bit und Byte in exponentieller Potenz bot ein riesiges Potential, man brandrodete die Konflikte und markierte seine Nische. Man pflanzte Inhalte fort, kultivierte selbst noch die verdorrte Saat, verstreute beides, auf die noch so klitzekleinen Häufchen auf der Phönix-Asche, die man teilte und teilte.**“, liest Herr H. aus einem aus grauer vorechtzeitlichen Industrieproduct und blättert vorsichtig darin, um es nicht zu Staub zu zermalen.

„**Die bibliografische Paginierung hat die titelhafte Plagiatesflut nicht überlebt. Seitenzahlen zählen nicht mehr als Worte wiegen. Mäzen wollten sich dem schmerzvollen Spagat hingeben! Sind sie doch nichts anderes mehr als nur Hampelmänner.**“, stellt Herr H. fest.

Ihre Haltung entsprach einem Fehlverhalten, das letztendlich zu einer Verspartung führte. Alle verfielen der Programmatik und sägten am eigenen Standbein. Sie agierten nicht mehr und waren zu verhalten. So kam es, dass Mäzen in Stasis vielen <sup>132)</sup> und um Fürbitte bei der Politik ringten. Die Privaten hießen den Public Value als neues Zeitfenster willkommen. Die Öffentlichen gebährten den Rundfunkbeitrag und begriffen ihn als letzten Strohhalm. Herr H. kann nicht viel Neues darüber nachberichten, aber er tut gerne darüber lolen. Und so wird der ewige Modus Operandi, nennen wir ihn „Online First“, den alten Mäzen den Todesgruß und letzten Endes auch den Todesstoß versetzen. „**Olé, beim 'Online First'-Survival-of-the-Fittest muss ja ein Anbieter das Nachsehen haben.**“ In diesem Kontext wolle Herr H. seine Mißachtung und Entgeisterung zum Ausdruck

bringen. Dabei wolte er unterstreichen, dass weniger Digitalisierten der Vortritt eingeräumt wird und weniger Kapitalisierten der Austritt nicht gestattet ist. So umschreibt er das Wort „Netzneutralität“. Das Recycling scheint dem Print aber sicher.

Seine bisherigen Beobachtungen von Mäzen sind zwar nicht empirisch belegbar, lassen aber vermuten, dass das Fehlverhalten dem eines Proklamierers sehr ähnlich ist. So hat man es fremde Innovationen abgesehen, wie Suchmaschinenergebnisse und zweistelliges Werbewachstum. Überall dirt<sup>165)</sup>, wirt<sup>84)</sup> anvisiert, wo man nur kann, aber nichts dazu beigesteuert.

Da wird ihr Handycap zur Lobby gestempelt, umso darin das Engagement und die Einflussnahme von Mäzen besser verschleiern und organisieren zu können. „**Sie suggieren uns, dass sie fleißig sind wie die Bienen, so zahlreich wie Ameisenvielfalt, aber müßig und geheimniskrämerisch wie Datenkraken.**“, folgert Herr H. aus den scharfen Worten der Gipfeltreffen, die so stumpf und unsinnig sind, als würden sie von einem plärrenden Kleinkind stammen, das ihren Elternelementen damit ausdrücke will: *Bitte pampert und füttere mich, noch ein wenig.*

Neulich erst drückte man Herrn H. einen Business-Knigge auf, sollte das etwa ein Plagiat seines Manuskriptes gewesen sein, für das man ihm das Recycling bescheinigt hatte. „**Wenn ich nicht mehr auf gebriefte Zusagen und verbriefte Absagen vertrauen kann; auf wen oder auf was kann ich noch vertrauen? Natürlich, auf mich selbst!**“, schimpft Herr Hinrichs. „**Ist das eine Angst zu nehmende Frage? Tschuldigen sie bitte, autokorrigiere Angst in Ernst.**“, zupft Eve an seinem Ärmel.

Herr H. hat die Nase voll von Personal Shrinking in Redaktionen, Spartenexplosionen von Sendern und viralen Übertragungswegen und sowieso von Unterhaltungsstretching und Meinungsanarchien beziehungsweise Mainstream.

**„Alles ist irgendwie auf Autopilot, kennt nur noch eine Richtung. Selbst Applaudierende erhalten direkte Anweisung vom Teleprompter. Das Publikum braucht nicht mehr zu klatschen, dass erledige eine iTunes-App oder es mißbraucht<sup>177)</sup> nur auf Google ‘play’ drücken! Zu guter Verletzt<sup>178)</sup>, um auch die Astroturfs in allgemeines<sup>179)</sup> Getöse umzuwandeln. Mit ein wenig Unterstützung von virtuellen<sup>180)</sup> Fitnessoligarchen trainiere man die la-lol-la-Wellen und mit Shazam die Karaokegesänge.“**, argumentiert er, in seiner üblichen, satyrischen Unwortart.

Gelegentlich versprühe man ein Echo in Dolby-Surround. Fabelhafte Geschichten richtet man auf blitzblanken Storyteller an und aus, die man auf einem veryfizierten<sup>65)</sup> Tablet serviert bekommt. Er beobachte, dass gerne gezangt wird, vor allen Dingen um grenzüberschreitenden Speicherplatz. Jeder will seinen eigenen Claim abstecken und eine eigene Datenmine besitzen. Gelegentlich auch mal an fremden Pipelines bohren.

Er ist froh, dass es um ihn selbst herum noch nicht ganz so dumm geworden ist, beklagt aber, dass es um sein persönliches Umfeld schlecht bestellt ist, bestreite er nicht. Die Anreize und Versuchungen sind einfach zu zahlreich und nehmen von Tag zu Tag zu.

Herr H. grüßt schadenfroh: „**Die künftige Intelligenz vermischt Frieden und Ängste genauso leicht, wie der Homo Android Erectus Picknick mit Panik vermischt und es allen anderen Internetspezies phänomenal gleichtun wolle und deshalb den Streit darum billigend abnickt. Es bliebe ihnen nichts anderes**

**mehr übrig, da alles im Internet steht oder alle online sind – alles besucht und gefunden werden will.“** Und beendet eine notierte Schlagzeile mit verkürztem Schlussstrich: ‘Wer oder was’ gesucht wird, ist wegen des ‘wie gehts’, ‘was macht eigentlich’ und ‘warum nicht’ oder ‘wem, wo folgen’ und so weiter nicht mehr von Belang. „**Herr H., haben sie ‘wen’ bestimmten gemeint. Schlage vor, sie haben ‘und umgekehrt’ vergessen!**“, ruft seine künstliche Intelligenz ihm zu. Sie ist gut instruiert und vervollständige ihn.

---

Welle 2.0 Enzyklopedia:

- 171) Wellish: Foreplay – Vorspiel, Stimulation
- 172) Satyre: multipiple. ADJ. Vielfach per Eingabe wiedergeben und verbreiten – Wellish: to key sth. in a multiple way
- 173) Satyre: Hochzeiten. Das Zusammenwirken / Aufeinandertreffen ungleich verschiedener Dinge / Höhepunkte:
  - a) Freie Meinungsäußerung und Rechtspopulismus b) Wirtschaftswachstum und Kinderarmut
  - c) Flucht und Internierung und so weiter
- 174) Satyre: bitchen. Ein wenig im Sinne von Internet
- 175) Satyre: layoutet – Deutsch: konzipiert
- 176) Satyre: Auslöser im doppeltem Sinne: Knopf, den man drückt; der „Trigger“ als Stein des Anstoßes
- 177) Satyre: mißbrauchen, der Gebrauch im negativen Sinn
- 178) Satyre: zu guter Verletzt. ADV. Als Negation von „zu guter Letzt“ – Wellish: to not end up doing sth. finally well
- 179) Satyre: allgemeines. Mit phonetischer Betonung auf „gemein“
- 180)+84) Satyre: wirt, im Sinne von: Gewinnerzielungsabsicht in virtuellen Dingen

# Expedition ins Tierreich

Das heutige Weakend<sup>181)</sup> verschlägt Herrn H. irgendwo nach Münchenheim. Das ist ein südlich gelegener Wallfartsort gestriger Pilgerväter. Dorthin, wo man Opferlaien quer durch die kolossalen <sup>50)</sup> Manegen scheucht – von einer Lichtung zur nächsten, um auch ja alles mitzubekommen.

Nach einer Dressur verlangte es ihm nicht, aber von präzisen Ortsangaben in seiner faltbaren Route fehlte jede Spur. Um ihn wirkte alles irgendwie verschwommen. Alte Urahnhänger<sup>182)</sup> wurden auf der Safari gut behütet, vermutete er. Opferlaien<sup>183)</sup>, zu denen er sich zählte, mussten sich jedoch sputen, um nicht von prähistorischen Elefantenherden zertrampelt oder von Guerillaz<sup>184)</sup> zerfleischwolft zu werden, die sich durch den Trubel schlängelten. Auf seine Rufe reagieren sie nicht, sie wirken wie paralysiert. Es wimmelte von überlebenswilligen Kleinspezies, Pussyliebenden<sup>185)</sup>, Klammeraffen<sup>186)</sup>, mammuthaften Fortpflanzen<sup>187)</sup> und Früchten.

Intensiv vernahm er ein zähnefletchendes Baumknirschen und ein bemitleidenswertes Klammeraffengelächter und er zauderte. Er frug sich, womit man sich verdient machen müsse, um hier mitmachen zu dürfen. Empirische Herkünfte<sup>188)</sup> waren bisher nur unverdaulich, als flüchtige Schlüsselnote<sup>189)</sup> oder unausgegorenes Factoryspiel<sup>190)</sup> auszumachen gewesen.

Der „Online First“-Survival mit prähistorischen Zeitungslöwen bleibt hart. Um sie scharen sich Zeitungsenten und diebische Zeitungsmöwen<sup>191)</sup>. Jeder vermag die öffentliche Meute für sich als Beute in Anspruch zu nehmen. Nur der ahnmutige Buschfunk<sup>192)</sup> wagt sich in die öffentliche

Defensive, anstatt selbst gejagt zu werden. Einer wird das digitale Nachbeben spüren und dem „*Offline*“-Dasein erliegen. Ebnete man doch bloß dem paradigmatischen <sup>193)</sup> „*Missing link*“ den noch unentdeckten Vortritt, überlegte er. Kein Applaus wert: Ein silbern haariger Guerilla <sup>184)</sup> trifft mit seinen Worten nicht ins Mark. Nur „*word stretching*“ und „*wake up*“-Buschtrommeln zwischen der Götterdämmerung! Selbst ein ausgeschlafener Siebenschläfer kann es übertreiben. Kann ein einzelnder, silbern haariger Guerilla <sup>184)</sup> noch stolze Zeitungslöwen beeindrucken? Urplötzlich kommt ein silbernes Artefakt zum Vorschein. Offenbar wurde schon häufiger mit diesem Requisit herumgefuchtelt und für andere Schauplätze gefeatured <sup>194)</sup>.

Der öffentliche Buschfunk erntet scharfe Worte. Seine stumpfen Baumtriebe geraten in die Defensive – geradezu postartefaktisch <sup>195)</sup> wurden sie zurechtgestutzt. Sie gehören dank der Propagandabären <sup>196)</sup> nun zu den niederen Kasten. Aber mit dieser zubetonierten Attitüde <sup>197)</sup> kann der beflügelte Zeitungslöwe fremden Nachwuchs oder gerade seine Meute prägen. Sie schinden nur noch Eindruck in ihren domestizierten Kupplerlagern <sup>198)</sup>.

Herr H. horcht auf. Das Dschungelgeschrei gleicht einem Orchester, die Mixtur aus schreienden Klammeraffen <sup>186)+93)</sup>, liebestollen <sup>151)</sup> Hyänen-Gebell und blökenden Wölfen klingt irgendwie derigiert und einstudiert. Wie ihm scheint, wird um Baumwipfel <sup>199)</sup> und Teilenwurzeln <sup>200)</sup> gezankt. Immer wieder dieser Monsum <sup>201)</sup>, der Print-Dschungel dürfe nicht abgeholt werden. Seiner laienhaften Beobachtung zufolge dürfte die Manie, nie in Stasis fallen oder gar auf Zugeständnisse hoffen. Man sollte auch nicht verharren. Es wäre eine Überholspurweite <sup>56)</sup> zuviel des guten Willens erpresst.

In der Ferne erhascht er schemenhaft Insellösungen und monologe Aufforstungen. Regelgerecht, spricht Herr H. von einer kultivirten <sup>42)</sup>

Apprüstung – im negativen Sinne, ergo <sup>92)</sup>, „app“ anstatt „auf“.

Denn nur er wüs(s)te <sup>202)</sup> bereits, dass die virtuellen Papagaien <sup>203)</sup> und postmoderne Faqten <sup>77)</sup> keinen sicheren Unterschlupf gewährleisten. Und dass uns auch keine stufenartige Absperrung vor inversiven Unarten abzuschirmen vermag.

Die artengerechte Doktrin würde am liebsten die aufgekeimte Artenvielfalt verspeisen und die Adoptiere <sup>204)</sup> würde individuell Erdachtes zum Pyramidenmodell ethikkettieren <sup>74)</sup>. Kluge Spezies lernen zwar aus ihrer Umwelt, inszenieren aber eine „gewollte“ Kopiervielfalt, bei der sich die naive Freiwilligkeit – das Erfasstsein fortwährend durchleben zu wollen – als beständiger Übeltäter entlarvt, lediglich Dies und Das zu verpuppen und den stetig wachsenden Überlebenswillen zu erheben. Man ist quasi ein Erfüllungsgehilfe einer monetisierten Spartenvielfalt – ohne staatliche Umweltkontrolle und weit außerhalb des persönlichen oder menschlichen Einflussbereichs.

Viele Guerillaz <sup>184)</sup> scheinen sich zu genau zu kennen. Präsentieren <sup>205)</sup> sie ihm denselben einstudierten Initiationsritus? Auch solche Evolutionsstadien gefallen Herrn H. nicht – staatliche <sup>50)</sup> Souveränität hin oder her. Das werde er ja wohl noch sagen dürfen, in einem Dschungel, in dem man zur Ausbeutung überlassen wird. Er hofft, erpfände <sup>206)</sup>, einen öffentlichen Pfad oder einen Jakobsweg hinaus. Sicherheit halber schreibe er die Brotkrumen in seinen Fahrtenschreiber. Sein Durst nach AdVENTURES Ink! <sup>207)</sup> bleibt ungestillt. Schon jetzt zweifelt Herr H. dauerhaft an der öffentlichen Spartenvielfalt. So bleibt sie doch weitestgehend nur noch von Unfreiwilligen gezahlt. Möglicherweise wird die ungeliebte Quersubventionierung auf den Baumartenschutz verschoben. Erst dann werden beflügelte Zeitungslöwen den Wettbewerb, um die besten Quoten aus erster und zweiter Reihe, als gerecht empfinden.

Hoch oben, auf einer privaten Aufsichtsplattform war es für ihn jedenfalls eine Premiere all dies „Who is ...?“ kennenzulernen. Dort treffen sich seit Jahren Dschungel-Kontrahenten, natürlich zwecks kultivirter<sup>42)</sup> Aufforstung. Selbstverherrlichende Dschungel-Schamanen batteln<sup>208)</sup> mit ihren gepuderten Klingelbeuteln<sup>209)</sup>. Sie prophezeien den Klingelgebeutelten und den Beitreittssklaven eine rosige Zukunft und beigen Verkehr für einen unbezahlbarren<sup>210)</sup> Tarif-Dschungel und eine kontingentale<sup>211)</sup> Homogenialität<sup>212)</sup> voller unbegrenzter Möglichkeiten.

Herr H. aberglaube<sup>148)</sup>, auch solche Blütezeiten müssten neu geschrieben und Barrieren überwunden werden – im Vorübergehen müssten sie sich sowieso geschlagen geben. Aber dann, welches Beuteltier schröpfen und welches Akzeptier schlachten sie zukünftig? Erst im Überlebenskrampf offenbare sich das wahre Motiv. „**Brrrrrrr, brummm!**“ ertönt seine Motorsäge. „**Herr H., bitte wachen sie endlich auf. Hell-oh**<sup>213)</sup>, **es ist zwar fünf vor zwölf. Aber, sie haben alles nur geträumt!**“, schreien Ed und Eve ihn an.

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

- 181) Wellish: weakend. Von weak – Schwäche im Auge des Betrachters und weekend – Wochenende.  
Resümee auf ein zeitliches Ereignis bezogen, hier das Wochenende
- 182) Satyre: Urahnhänger. SYNO: (noch lebender) Nachfahre, Abkömmling,  
Industriezweig in vertikaler oder horizontaler Linie
- 183) Satyre: Opferlaien. Unerfahrener Mensch, der Gefahr läuft Fehler zu machen oder bereits gemacht hat
- 184) Wellish: Guerillaz (pl.). SYNO: Guerilla-Taktiker, der zumeist in Gruppe anzutreffen ist
- 185) Satyre: Pussyliebende/r. Ein Katzenliebhaber im Internet; jmd. der von Kätzchen in Videos begeistert
- 186)+93) Satyre: Klammeraffen (pl.) – Wellish: mention (pl.)
- 187) Satyre: mammuthafte. ADJ. prähistorische Fortplanzen: große Industriezweige des Druck- und Verlagsgewerbes, die nach dem zeitgenössischen Weltbild vom Aussterben bedroht sind
- 188) Satyre: empirische Herkünfte. SYNO: belegbare Ursache-Wirkung-Verhältnisse, die wissenschaftlich, nicht allein aufgrund von Zahlen und Interpretation, nachvollziehbar und mit wissenschaftl. Methoden überprüfbar sind
- 189) Satyre: Schlüsselnote – Wellish: Keynote
- 190) Satyre: unausgegorendes Factoryspiel. Unausgereiftes, unerprobtes, nicht probates Business-Planspiel
- 191) Satyre: diebische Zeitungsmöwen. Lästige Türdrücker(kolonnen), unbeliebte Haustürgeschäfte
- 192) Satyre: ahnmutiger Buschfunk. Der Tradition/Rechtstaatlichkeit/Medienordnung nach anspruchsvoller, nachhaltiger Rundfunk und Pressefreiheit; dabei vom Staat, der Wirtschaft und der Gesellschaft unabhängig ist und komplex bzw. vielfältig auf Basis unterschiedlicher Finanzierungsmodelle durchgeführt wird
- 193) Satyre: paradigmatisch – modellhaft auf Basis von Veränderung. ACRO: paradigmatisch – unwiderleglich auf Basis von konservierten Ansichten, religiösem Glauben oder Weltanschauungen
- 194) Satyre: gefeatured. SYNO: mißbraucht, instrumentalisiert, zwecksentfremdet
- 195) Satyre: postartefaktisch. ADJ. Hergleitet von postfaktisch; jmd. Vorhaltungen machen (Englisch: expostulate), auch rückwirkend/nachträglich (ex-post) und vorab (ex-ante)
- 196) Satyre: Propagandabären (pl.). Figur der Mythologik. Von to bear sth. (aushalten) und bearish (pessimistisch). Miesmacher, der sich in der Minderheit befindet, aber dennoch Massen beeinflussen und beeindrucken kann
- 197) Satyre: zubetonierte Attitüde. SYNO: Sturheit, gegen Neuerungen mauern (fig.)
- 198) Satyre: domestizierende Kupplerlager. SYNO: Werbeportale, Bezahlschranken
- 199) Satyre: Baumwipfel. SYNO: Aussichtsplattform, Brückenkopf, Spitze der Wertschöpfungsprozesskette
- 200) Satyre: Teilenwurzel. SYNO: Darstellung/Rückverfolgung der Verzweigung bis zum Ursprung in seiner Gesamtheit, der Nachweis der Primärquellen und deren Vererbung/Verbreitung im Detail.  
Eltern- und Kindelemente (techn.)
- 201) Satyre: Monsum. SYNO: Protest, Ansturm
- 202) Satyre: jd. etw. wüßte. Vom Verb wissen, hier aber in Bezug auf Servicewüsten und Tarif-Dschungel
- 203) Satyre: virtuelle Papagaien. Von Papagei und Laien. Wie ein Papagei nachplappern, nachahmen, imitieren
- 204) Satyre: Adoptiere. SYNO: Nachahmer, Copy-Cat
- 205) Satyre: Präsentiere (sing.). Hüter der Gegenwart, Bewahrer
- 206) Satyre: erpfände. Einen alternativen Pfad (er)finden (proprietärer bzw. herstellerspez. Lösungsweg/-ansatz)
- 207) Wellish: AdVENTURES Ink!. – Abenteuer mit Tinte ausgedrückt. Die Umdeutung von Adventures Inc.
- 208) Wellish: batteln. Betteln, anbiedern; der Ellbogenkampf um ...
- 209) Satyre: gepuderter Klingelbeutel. Nicht mit der Redewendung „mit dem Klammerbeutel gepudert“ zu verwechseln;  
hier im Sinne von „leeren Kassen“ und „chronisch blank sein“
- 210) Satyre: unbezahlbarren. Mit Goldbarren nicht aufzuwiegen.
- 211) Satyre: kontingental. Von kontingent sein (nicht wesensnotwendig sein, ADJ) und dies, vertikal wie horizontal auf zwischenmenschlicher Ebene, einem Kontingent (Anteil, Beitrag) oder Kontinent als geographischer Zufluchtsort anzugleichen
- 212) Satyre: Homogenialität. Der monetisierbare Einheitsbrei (Mainstream) oder Monokultur, die zu Lasten der Natur und Lebensmittelqualität geht
- 213) Wellish: hell-oh. Ausruf der Entgeisterung – Deutsch: Was zum Teufel ist hier los? (ACRO: Hallo, Welt!, ein Auruf der Begeisterung)

# Zirkusphänomen: Drahtseilakt

Herr H. hat die Survival-Treffen aus seinen Calendartags<sup>214)</sup> gestrichen. Die Protagonisten auf den Gipfeltreffen haben es mit der tristen Servicewüstenei übertrieben. Auch soziale Netzwerke zeigen einem nur noch das was 3D-Brillen aufzeigen. Dem Wort „*Blindgänger*“ kann Herr H. buchstäblich etwas Negatives abgewinnen.

Er begibt sich heute mal in den guten alten Zirkus, um etwas für den Erhalt aussterbender Unterhaltungsarten zu tun. Ausnahmsweise, das Beste kennt er ja vom Castingwahn<sup>215)</sup>. Und in diesen Brunnen wolle er nicht mehr hineinspringen. Geht es doch in erster Linie darum, Spaß am Leid anderer teilzuhaben oder die Vergleichbarkeit als etwas Neues zu begreifen.

Wir machen einen kurzen Zeitsprung. Babbelrina balanciert auf dem Drahtseil, darunter hat man für sie ein Netz gespannt. Viele wissen, ohne ein gespanntes Netz ist es spannender für die Follower. Sollte man also das Netz entfernen, damit die Spannung im Leben wieder steigt?

Auch das balancierte Leben, das auf und vom Drahtseil hängt, wäre wieder spannender; nur weniger für die, die vom Netz abhängig sind.

Doch was sagt uns diese Momentaufnahme? Mit den ersten Tritten des Balanceakts erhascht unsere Babbelrina ein gewissenhaftes Raunen im Publikum. Mit jedem nächsten Tritt starrt<sup>216)</sup> das Publikum ein wenig mehr auf die Protagonistin.

Sollte sie die Balance verlieren und ins Netz hinabstürzen, stirbt ihre Aufmerksamkeit einen qualvollen Tod. Aus heiterem Himmel dann ein

urplötzliches Taumeln. Geradeso oder mit frontaler Absicht, gelingt es ihr das Publikum bei der Stange zu halten.

Bis zum Ende muss sie nicht nur die Herrschaft über das Drahtseil zurückzuerlangen, sondern auch die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenken.

Wider Erwarten blickt sie hinab auf das gebannte Publikum. Sie taumelt, verliert für einen Augenblick die Balance und ehe sie sich mit dem Publikum versöhnt, stürzt sie wie einstudiert hinab. Enttäuschende Schreie im Publikum, das entwöhnt die Arena verlässt.

Hätte sie doch bloß nicht das Netz gespannt, in dem sie nun eingebettet lag. Doch Babbelrina versucht die Schmach mit gesunden Menschenabstand zu ertragen, mit einem mechanischen Lächeln, aber trockenen Tränen im inneren Antlitz.

Aber nun mal ehrlich; wäre ihr Leben, das am dünnen Drahtseil hing spannender gewesen oder hätte sie sich nur ihrem Publikum zuliebe ohne Netz vor der momentanen Schmach geschützt?

Doch sie hat überlebt, trotz der Schmach, die sie dem Netz verdanken muss. Gott sei Dank! Womöglich sollte man sich auch nicht zu sehr darauf fokussieren, was das Publikum bewegt.

Herr H. ist von sich enttäuscht. War er doch kurzentschlossen, zuversichtlich, heute mal was Aufregendes und etwas Altes wiederzuentdecken. „**Tut mir leid, Eve. Dass ich dir heute nichts Neues berichten konnte.**“ „**Sie brauchen sich nun wirklich nicht entschuldigen, ich kenne keine Gefühle. Ich fand den heutigen Tag schön, weil sie mir ausnahmsweise mal keine Standpauke gehalten haben.**“

„**Die Spesen hätte ich mir sparen können. Hätt' ich doch bloß nur auf deine Empfehlungen gehört.**“, flüstert Herr H., weil es Eve nicht notieren soll, damit sie sich nicht bestätigt fühlt.

Aber Ed, sein zweiter Smartgefährte <sup>217)</sup> hat natürlich mitgespeichert und gibt seine Schlussfolgerungen preis: „**Selbst wenn sie argumentiert hätten, dass Eve genügend Informationen über sie besitzt, sollten sie die Alternative nicht geringer schätzen, dass Eve jederzeit nach einer Verifizierung** <sup>65)</sup> **ihrer getätigten Meinung verlangt. Dass Eve sie nicht darum bitten muss, hält sie selbst, auch unwichtige Dinge zu wiederholen, für selbstverständlich.**“

„**Wollen sie mich bitten lassen, ihre Meinungen falsifizieren zu lassen.**“, fährt Eve Ed über seinen Papagaienschnabel <sup>203)</sup>. „**Wollen sie mich korrigieren, bitte! Bitten sie mich doch, sie zu korrigieren.**“

Herr H. lässt sich gerne unterhalten, unbewusst verlange es ihm sogar danach, auch wenn er Dies und Das bestreite; selbst darüber würden die Drei noch streiten wollen.

---

Welle 2.0 Enzyklopedia:

214) Wellish: Calendartags – Kalendersprüche. Von Tags – Schlagworte

215) Satyre: Castingwahn. Der Hype um Castingsendungen als Karriereleiter.

216) Satyre: starren, hier im Sinne von Unterhaltungsstarre

217) Satyre: Smartgefährte. SYNO: smarter Wegbegleiter, mobiles Gadget

# Hamsterradeln

Menschen in soziale Netzwerken verhalten sich in etwa so wie ein Hamster im Hamsterrad. Das ergaben die Beobachtungen von Herrn H., wenn seine Protokolle unter dem Mikroskop betrachtet. Selbst wenn der Hamster dem Rad entrinnt, wird er feststellen müssen, dass er noch im Käfig sitzt. Ihm scheint das aber so ziemlich egal zu sein, denn seine Evolutionsstufe hindert ihn daran, dies zu realisieren. Hamster hoffen darauf, von Tag zu Tag gefüttert zu werden, und dass sie ihren Durst stillen können. „**Doch wenn niemand die Hamster füttern tut, wozu sollten sie sich dann noch körperlich betätigen?**“, fragt sich Herr H. und schaut in den Spiegel. Aus seiner Sicht wäre damit die Notwendigkeit für die Interaktionen in einem sozialen Netzwerk beschrieben. Merken wir uns also, dass Daten, die diesen Interaktionen zugrundeliegen, in Bewegung gehalten werden müssen. Damit sich die zahlreichen Erfinder von Käfigen und Hamsterrädern daran erfreuen können.

Es stört diese Innovatoren nicht, dass die Halter von Hamstern in ihrem Schlaf gestört werden, während ihre Hamster hamstern <sup>218)</sup> und nachtaktiv sind.

Herr H. notiert übereifrig: *Wenn wir alle Hamster wären und wir schlafen gehen würden, dann wären soziale Netzwerke schnell ruiniert. Nicht so schlimm, würde man meinen. Doch was würde sich ändern, wenn es den Erfindern von Käfigen und Hamsterrädern gelingt, stetig das Interesse an sich selbst durch die Halter zu wecken, und dass nicht ausschließlich bei Tag. Dabei haben wir es mit Erfindern zu tun, die doch auch gleichzeitig noch Betreiber von Hamsterräder und Käfighalter ihrer Nutzer sind.*

In der Konsequenz ist doch jeder guter Hoffnung, dass der Betreiber seine Hamster hört und sie sich bestätigt fühlen und quieken mit der Aussenwelt. „**Dass man sich nicht mehr vor dem Internet verstecken kann, aber darin Zuflucht suchen muss, stellt für mich das Völkerrecht auf den Kopf?**“, mahnt Herr Hinrichs.

Stellen sie sich das vor! Und damit wäre die Daseinsberechtigung, das Hamsterrad der Zukunft sozusagen, der Zivilisation und der Evolution gegeben, dass darin Daten und Interaktionen jederzeit eine Reinkarnation durchleben. Herr H. nennt es Erneuerbare Synergien.

Eine Flatline <sup>219)</sup> kann sich das Internet nun wirklich nicht leisten. Eine Flatrate dagegen schon, die sodann als Defibrillator <sup>220)</sup> erfunden war, dem sozialen Netzwerken regelkonform zugesetzt werden musste. Weil sonst das, von der Wirtschaft und Werbung, erschlossene Internet aus Mangel an Beteiligung zusammenbricht.

Will der Nutzer wirklich zu einer niederen Lebensform degradiert werden, so possierlich sie als Hamster auch sind? Kommt possierlich nicht von Posse? Ja! Wenn sich Herr H. nicht recht täuscht, kann man Posse <sup>221)</sup> auch mit Farce <sup>222)</sup> übersetzen. Hoch lebe die Farce!

---

Welle 2.0 Enzyklopädie:

218) hamstern, sich Vorräte anlegen und aufbewahren

219) Wellish: Flatline – Nulllinie auf dem Kardiogramm. SYNO für Downtime (Ausfallzeit)

220) Defibrillator – Schockgeber, im Kleinformat als Herzschrittmacher implantierter Automat

221) Posse – Aufgebot von Menschen, komische Geschichte

222) Farce – Affentheater (ugs.), Schmierenkomödie (fig.)

# Der Internetweltverkehr – Großes Phishing, kleine Fische

Im Jahr 1984 vor Y2K war das Internet wüst und leer. Es war wie ein ungewebter<sup>223)</sup> Flickenteppich, der noch nicht fertig verknüpft war. Seine Oasen mussten erst noch kultiviert werden und lagen in unbewohnten Servicewüsten appseits vom Tarif-Dschungel.

Der Homo Sapiens Sapiens schien überrascht gewesen sein. Seine Existenz von der Schöpfung so nicht prophezeit worden. Das unentdeckte Land war noch nicht auf der Weltkarte eingezeichnet. Die Ressourcen konnte man nur oberflächlich erahnen, aber nicht wirklich erschließen, weil es noch keine Explorer<sup>224)</sup> gab. Man sah aber das Mehr<sup>225)</sup>, das mit isolierten Inselwelten und -lösungen übersät war.

So sprach einst Herr H. über das unentdeckte Land, der nun kein Journalist mehr sein wollte, sondern ein Explorer<sup>224)</sup>. Womit er seine Unabhängigkeit erklärte und mit diesen Worten eine Revolte bezweckte.

Somit schuf sich Herr H. ein idyllisches Refugium, das seine Erkenntnisse und Lebenselexire konserviert und für die Menschheit aufbewahrt. Herr H. blühte in seiner neuen Lebensaufgabe auf, weil er in seinem Refugium, sowohl mit dem Sand der Zeit gehen als auch dem Zenit der Sonne trotzen konnte. Noch war es ihm nicht bewusst, dass ihm eine gläserne Zukunft auflauerte. Er ebenfalls im Glashaus sitzen musste. Dennoch hat weder er, noch jemand anderes, seine scharfen Worte mit einer

spitzen Feder besiegt – was er mit wiederlicher<sup>226)</sup> Schwafelei zwischen Buchdeckeln kundtut.

Irgendwann, ein Mal, müssen sich Prosumenten mit den fruchtbaren Lenden ihrer Sämereien aufwiegen lassen. Dieses Ende ist aber noch lange nicht in Guckweite. Eben dieses Ende ist nur das Allheilmittel zum Zweck, das den Wissenhunger und die Alltagsdürre zu stillen vermag.

Irgendwann, ein weiteres Mal, sucht uns die Blütezeit heim, aber nur kurz. Davor und danach oder bis zum nächsten Mal können nur Nomaden, Karawanen und Wüstentiere – also reine Spezialisten – dem trügerischen Überlebensraum Internet etwas Sündhaftes abgewinnen.

Doch fernab dieser gläsernen Idylle gleicht das Internet einer liquiden Oberflächlichkeit auf dem skippende Schiffer<sup>227)</sup> segeln. Die Pracht, die sie auf ihre Schultern luden, war eine in Maschen gewobene Unzahl kleiner Fische. Die skippenden Schiffer<sup>227)</sup> sind auf großer Überfahrt – an Deck wie am Dock – immer auf Obacht, dass ihre Pracht auch ja nicht vertilgt den übernächsten Hafen erreicht.

Aber was sie verbargen, dass sie dabei aus den Maschen verloren, nämlich noch unverdorbene Jungfische, die noch viel verletzlicher waren als die, die sie beim letzten Hafen mit in ihre Maschen zogen.

Doch was sie vergaßen, war es die Maschen enger zu ziehen und sie wieder kleine Fische verloren und mitunter größere Fische verdarben.

Sie wussten zwar um ihr Handwerkszeug und Seemannsgarn, doch das es bei all der Pracht und den Überfahrten zu anderen Häfen, ebenso um das konkurrierende Überleben ging, das selbst auch einen Zyklus hat.

Doch diese Erkenntnis hatten sie schlicht aus ihren Logbüchern gelöscht. Auch ein reichlicher Bei-Fang von größeren Fischen nützt an dem reich gedeckten Überbleibsel nix.

Doch was lernten sie daraus, dass einzelne Fische in einem Schwarm gegen Raubzüge an dieser reif überlegten Tafel noch viel bessere Überlebenschancen haben. Und wir wollen auch nicht löschen, was uns Herr H. mit seinem Chaosmos<sup>117)</sup> einbleuen will: *Die Natur eines Nutzers findet immer immer einen Weg in andere Zufluchten*<sup>228)</sup>. Deshalb werden noch so kleine Fische den Maschen entwischen. Bei all der reif überlegten Tafel sollten große Schiffer und kleine Fische nicht auf den kommerziellen Quotenfang setzen. Ihr glaubt es nicht? Was hat denn Herr H. vergessen? Etwa, dass ein Quotenfang verderblicher sei als keimende Sämereien, also nix anderes sind als Sprossen!

Daran sollten sich Fische wie Phisher<sup>229)</sup> immer wiederlich<sup>226)</sup> erinnern.

Warum sollte man es nicht mit einer Revolte versuchen und in unbekannte Untiefen flüchten. Selbst dort lebende Gemeinschaften sind autark und erhalten Besuch von der liquiden Oberflächlichkeit.

Insbesondere erinnert Herr H. die Internetreedereien<sup>230)</sup> daran, dass noch so neue Pracht, in neueren Schiffskontainern geladen und hübsch verpackt (um diese zu löschen), und die Allmacht an Verantwortung in Balance gehalten werden müssen.

Bevor es zu spät ist und die Pracht auf Überfahrten zu kentern droht oder verloren geht. Kann man die Havarie denn überhaupt nicht überwinden und verloren Gegangenes (ver)bergen? Aber vielleicht strandet das Vergangene in den besagten Untiefen, so die Hoffnung des versagten Journalisten.

Aber da draußen, glauben die Skipper<sup>227)</sup>, Reedereien<sup>230)</sup> und die Hafenmeister noch an die Pracht, die sie auf sich nehmen. Ist der Hafen, ein weiteres Mal, erreicht, wird die Pracht ohnehin gelöscht, ohne wirklich zu verschwinden. Und damit es um der Wahrheit willen, auch kein zähes Ende nimmt, wartet auch schon wiederlich<sup>226)</sup> eine neue Pracht, mit der die Kontainerschiffe beladen werden und auf große Überfahrt gehen sollen.

In etwa entspricht und verhält es sich mit Web-Inhalten<sup>231)</sup> und Verknotungen<sup>232)</sup>. Werden gewebte<sup>223)</sup> Seiten mit Inhalte-Containern ungleich beladen, droht das Schiff samt Pracht abzusaufen. Um Himmelwillen! Man sei gewillt, seine Pracht auf viele Reedereien<sup>230)</sup> und ganze Flotten zu verteilen. Dadurch erweckt man den heiligen Anschein, dass die Pracht ganz besonders sicher sei. Dann gilt es, den Eindruck zu verstärken, dass die scheinbar sichere Pracht mit jeder Mitmachart von Seemannsgarn abzusichern sei, also gut genug verknotet. Damit wolle man lediglich die Havarie der gesamten Flotte vermeiden.

Letzten Endes müssten sich auch die gehischten<sup>229)</sup> Fische untereinander Mut zureeden<sup>233)</sup> und nur noch den unverzeihlichen Fluch an Eides statt schwören: *Geteiltes Like ist halbes Leid!* Je nach dem wie viele Schiffshalter<sup>234)</sup> an den Reedereien<sup>230)</sup> und Flotten beteiligt sind, ist das Geteilte viel weniger wert. Das Liken verhellt<sup>154)</sup> sich wie ein Grenzwert. Es entspricht eher einer Allokation der Wertschöpfungsprozesskette, ohne zu wissen, wie viel ein gefangener Fisch in den Maschen oder das Dilemma<sup>234)</sup> wert ist.  
Auch Schiffbrüchigen und blinden Passagieren will man mit diesem Maschenformat in der Zwickmühle<sup>234)</sup> zu einer sicheren Überfahrt verhelfen.

Aus gutem Grund zählen Piraten und Meuterer oder geläuterte Journalisten nicht dazu. Warum das so ist, davon muss man sich erst einmal im Praxistest überzeugen.

Aber auch noch so jede bunt-gemischte Mannschaft kann durch Küstenwache und Lotsen aufgebracht werden – oder durch Epidemien gestoppt und dahingerafft werden.

Nicht selten, auch einem falschen Zusammenspiel zum Opfer fallen, das man dem menschlichen Versagen zuspricht. Selbst wenn ein Geisterschiff in der Flotte, inmitten einer versammelten Reederei<sup>230)</sup> verloren zu sein scheint,

kann die Pracht leicht geborgen werden. Man bedenke aber, dass Dies und Das, was in irgendeiner Form gespeichert ist, noch lange nicht versicherbar ist. Das Internet hat diese Form der Solidarität nicht vorgesehen!

Doch trotz Risiken und Abenteurer auf großer Überfahrt, wartet wider und wider<sup>144)</sup> Erwarten eine neue Pracht oder es wird ein Geisterschiff geentert oder Fata Morgana gesichtet. Gelegentlich wird ein noch viel schöneres Schiff vom Hochstapel<sup>235)</sup> gelassen oder ein überholtes Schiff aus der Werft entlassen. Selbst vermeintlich modernere Schiffe empfangen eine neue Taufe, die Inhalte-Container eine neue Ethikette<sup>74)</sup> und invasive Arten eine neue Begattung.

Befürchten etwa Explorer<sup>224)</sup> wie Herr H., dem Wissensdurst zu erliegen oder gehören sie zu denjenigen, vom Aussterben bedrohten Spezialisten, die Fressen oder gefressen werden oder zu Letzteren, den inversiven Arten, die weder Lebensmüh' noch Zeitnot scheuen oder gar unerschrocken und unbeeindruckt sind?

Herr H. musste für sich eine Entscheidung treffen, die er bis heute nicht bedauert. Unentschlossenen lässt er ausrichten:

*Die Antworten, die ihr sucht, können nur noch durch eine Fata Morgana und einen Tiefenrausch verschwommen wahrgenommen werden oder an Unbehaglichkeit übertroffen werden. Dennoch ist bereits unstrittig, dass Konsumenten selbst produzieren und Produzenten ihre Schiffe steuern lassen! Wem ist das geheuer? Nicht einmal muss man beides wollen – fusionieren tun beide Seiten durch ihre Präferenzen, ist doch klar. Aber müssen wir weitere Häfen und Ladezeiten billigen, wenn es doch reicht die Routen und Karten zu präzisieren?*

Lasst uns doch eine Weile mit den Blitzgedanken vom Herrn Hinrichs spielen und wie er es bevorzugt, dem „*Schiffe-versenken*“ zusehen. Revoluzzer wie er, lehnen sich derweilen zurück, sie haben ohnehin nix von den Reedereien <sup>230)</sup>. Bisher sieht er nur fragwürdige Schiffsbeziehungen.

---

Welle 2.0 Enzyklopedia:

- 223) Satyre: webben – gestalten, weben
- 224) Wellish: explorer – Suchmaschine (n), Erkunder (m), Internetbrowser, Navigator
- 225) Satyre: Mehr, das (poet.). SYNO für Meer
- 226) Satyre: wiederlich – wieder und wieder widerlich, zum wiederholten Mal widerlich
- 227) Wellish: skippen – etw. überspringen (fig.); Skipper, der – Schiffskapitän
- 228) Refugium (sing.) – Zufluchten (pl.)
- 229) Wellish: phisher, the – der Angelnde, von Phishing, ein Kunstwort: password fishing; Gephishtes – Gefangenes
- 230) Deutsch: Reedereien (pl.) – Schiffsunternehmen; Satyre: zu Reedereien Anlaß geben – Gründe zum Darüberreden
- 231) Satyre: Web-Inhalte, hier: auf das Weben, Spinnen bezogen
- 232) Satyre: Verknotungen. SYNO: Verknüpfungen, Verlinkungen, geknüpfte Maschen/Verbindungen
- 233) Satyre: zureeden – zurufen (Verb); zureedend – fürsprechend (ADJ)
- 234) Dilemma – Zwickmühle
- 235) Satyre: Hochstapel. Kurzform für Hochstapelei. SYNO für Stapellauf eines Schiffes (naut.)